Germ. sp.
66
o

Germ. sp. 66c

Bocmann

BIBLIOTECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

<36630630850011

<36630630850011

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Schweden zu Mainz.

Ein Beitrag zur Geſchichte dieſer Stadt,

aus gedrukten und ungedrukten Quellen,

von

Franz Joſeph Bodmann,

Präſident des Tribunals der Kaiſerl. Douanen, und Konſervator der öffentlichen Stadtbibliothek ꝛc. zu Mainz.

Mit Kupfern.

Mainz,

bei Florian Kupferberg.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorerinnerung.

Nur einige Worte über die Quellen, woraus ich geſchöpft habe. Die meiſten ſind ungedrukt, und beſtehen 1) aus den nach Unterdrükung des Jeſuiten-Ordens, in ihrem Provinzial-Archive zu Mainz hinterlaſſenen Original-Papieren, welche wirklich noch eine Menge historiſcher, politiſcher und anderer Beiträge und Aufſchlüſſe in Reichs-, Kirchen- und beſonders mainziſchen Gegenſtänden bewahren, die des Druks wohl würdig wären. 2) Aus dem ſo oft benuzten, eigenhändig geſchriebenen Stiftsprotokolle des Dechants Jo. Adam Freyſpach zu U. L. Fr. daſelbſt. Dieſer geſchikte, freilich aber, nach dem damals allgemein zu Mainz vorherrſchenden Geiſte der Intoleranz, wenig aufgeklärte Mann war B. R. Dr., und einige Zeit lang der Rechten öffentl. ordentl. Lehrer daſelbſt, Dechant zu U. L. Fr., Anſelm Caſimirs und Jo. Philipps kurfürſtlicher geiſtlicher Rath und Generalprovikar im Geiſtlichen, Probſt zu St. Stephan, und Rektor der kurfürſtl. Univerſität zu Mainz. — Voluſius nennt ihn: vir in

paucis gravis, et in rebus Clerum Mogunt. concernentibus expertiſſimus. Er ſtarb am 15. Jun. 1650, ward bei den Kapuzinern begraben, welche er zu ſeinen Erben ernannte. — 3) Auch Voluſius Handſchrift iſt voller Treue, weil er alles mit eigenen Augen ſahe. Noch weniger tolerant als Freyſpach, zeigt ſeine Sammlung mehr Scharfſinn und Kritik als jener beſaß, und daher verdient ſie, zumal aus dem kurfürſtl. Landesarchive geſchöpft, wirklich, als eine vortreffliche Quelle der mainziſchen Geſchichte, ihre Bekanntmachung.

Gedrukte Quellen habe ich zwar alle benuzt, aber nur ſparſam nachgewieſen; Pufendorffs klaſſiſches Werk abgerechnet, ſind ſie auch an Nachrichten über unſere Vaterſtadt durchaus gar arm, welches ihnen bei dem ausgebreiteten Plane ihrer Arbeit auch wohl zu verzeihen iſt.

Gefällt dieſes kleine Bruchſtük der vaterſtädtiſchen Geſchichte meinen Mitbürgern, ſo könnten, wenn Gott Leben, Geſundheit, Muſe, — auch für Litteratur günſtigere Zeiten, verleihet, deren mehrere folgen.

Geſchrieben, Mainz, am 16. Nov. 1812.

Der Verfaſſer.

Seitdem das Königreich Böhmen dem Hauſe Oeſtreich und Kaiſer Ferdinand II. zurükgeſtellt ward, war Deutſchland der Schauplaz ununterbrochener Kriegen zwiſchen der kaiſerl. und proteſtantiſchen Parthei, worinnen zehn volle Jahre hindurch jene die Oberhand behielt, und Sieg auf Sieg erfochte.

Das Blatt wendete ſich. — Die proteſtantiſchen Stände brachten König Ludwig XIII. von Frankreich, König Guſtav Adolph von Schweden, und Kurfürſt Johann Georg von Sachſen auf ihre Seite; leztern, um beträchtliche Summen zur Werbung und zur Unterhaltung einer anſehnlichen Miliz zu ſchieſen, welche beide erſtere zu ſtellen hätten. Uiberall hatten ihre Negoziationen den beſten Erfolg; es bildeten ſich Armeen gegen Armeen, welche mit abwechſelndem Glüke fechten, bis das Haupttreffen im Jahr 1631 d. 17. Nov. bei Leipzig erfolgte, wobei die kaiſerl.

Armee den Kürzern zog, und mit ungeheuerem Verluſte das Feld räumen mußte.

Der Erfolg hievon war, daß der ganze niederſächſiſche Kreis von der kaiſerl. Parthei abtrat, auch mehrere Kreisſtädte und proteſtantiſche Höfe, welche bisher Anhänglichkeit an den kaiſerl. Hof geheuchelt hatten, nunmehr ohne Scheue von ihm abfielen, ſich dem Feinde anſchloſſen, und ihm Proviant und Munition lieferten. So Frankfurt a. d. Oder, ſo Heſſen-Kaſſel, Lüneburg, Pfalz-Birkenfeld ꝛc., ſo die Grafen von Naſſau, die Wetterauiſchen Grafen, u. ſ. w.

Sachſen nimmt nunmehr Erfurt weg; Schweden dringt durch Buchonien, und beſezt nach einigem Widerſtande Königshofen, im Biſthum Würzburg, und jeder Schritt der proteſtantiſchen Armee iſt mit fürchterlicher Strenge gegen alle Katholiken, die ihr in den Wurf kommen, ihre Städte, Schlöſſer, Kirchen, vorzüglich ihre Geiſtlichkeit, bezeichnet. Lange Zeit hatte Deutſchland Muſter einer ſolchen Barbarei nicht geſehen; ein allgemein paniſcher Schreken verbreitete ſich rings umher, und erſchütterte die geiſtlichen Staaten um ſo mehr, als mehrere ausgeſtreuete Flugſchriften das namentlich ihnen vorbereitete Loos verkündet, und beſtimmt hatten, welchen Klaſſen ihrer Bewohner die ganze Schwere der Rache gemünzet ſeye.

Mit dem Falle der Feſtung Königshofen bemächtigte ſich Höllenangſt der Stadt Mainz, und vorzüglich

ihrer Geiſtlichkeit *). Zur Beſetzung derſelben rief Kurfürſt Anſelm Caſimir eine Legion ſpaniſcher Völker aus den Niederlanden, deren Anzahl aber bei weitem in keinem Defenſionsverhältniſſe mit der Weitſchichtigkeit und Schwäche derjenigen Feſtungswerken ſtand, womit ſein Vorfahrer, Kurfürſt Johann Schweikhard, kurz vorher die Stadt hatte umgeben laſſen. Dieſe zu verprovian-tiren ward vorerſt Frucht und Weinvorrath aufgenommen, auch der Stadt und dem Lande ein ferneres Quantum zu liefern befohlen.

So bereitwillig der Landmann und der weltliche Mainzer ſich hierzu erzeigte, ſo viele Schwierigkeiten fand darinnen die mainziſche Kleriſei, obgleich eben dieſe das Hauptſtichblatt der gegen die Stadt beſchloſſenen ſchwediſchen Expedition geweſen war, wie bald darauf der Erfolg bewährte.

Der Kurfürſt ließ abgeſondert den hohen (Primarius), und niedern Klerus (Sekundarius) verſammeln, — jenen,

---

*) Prot. Capit. Eccl. B. M. V. ad grad. vom Dechant Freyſpach geführt, ad h. a. »A Saxone »Erphurtum intercipitur, Suecus per Bucho»niam Koenigshovium, insigne fortalitium »Franconiae, facile in suam deditionem redegit; »quae Causam dedêre magnae trepi»dationis Moguntinis, eo quod Protestan»tium exercitus, catholicos quosvis obvios, eorum»que civitates, arces, sacra et prophana devasta»ret et depraedaret» etc.

um ſich mit dem niedern über ein gewiſſes Wein- und Getraidequantum zum Unterhalt der Beſazung zu vereinen, — dieſen hingegen, zur Anhörung eines beiläufigen und überaus energiſchen Schreibens. Darin hieß es, der Feind der Katholiſchen ſtehe an den Grenzen des Vaterlandes, — die Beſazung bedürfe nicht blos Brod und Wein, ſondern auch Sold und Löhnung; — die Feſtungswerke ſeyen zerfallen, und müßten wiederhergeſtellt, auch neue zur Vertheidigung erbauet werden ꝛc.; alles dieſes laſſe ſich ohne Beſteuerung oder Leiſtung einiges Subſidiums des niedern Klerus nicht bewirken, u. ſ. w. Er habe daher die Ordinarikontribution zu verdoppeln, und ſolche, nebſt den Rükſtänden der alten, unfehlbar binnen 8 Tagen an die Armaturklaſſe abzuführen. — Dies zu leiſten, ſchiene unmöglich*). Inzwiſchen die anweſenden Stiftsprälaten beſchloſſen nichts darauf; jeder brachte den Vortrag in ſein Kapitol, und es ward ein neuer Zuſammentritt feſtgeſezt, worin beſchloſſen ward: Man könne ſich wegen der angeſonnenen Proviantlieferung

*) Prot. cit. »Res visa est impossibilis, petitis »annuere, neque impossibile possibile fieri poterat, »eoquod major pars Cleri plerasque pecunias in »Contributionem ordinariam, culturam vinearum, »collectionem vini decimalis, coemendis vasis, »praesertim uno vase majore empto pro 9 Imperia»libus, aliisque expositionibus, interim nullis »pensionibus solutis, plus nimio grauaretur, cae»terisque omnibus depauperatis, ut vel panis non »sufficiat pro alendâ vitâ humanâ etc.«

Digitized by Google

vor der Hand, und ehe ſich beide Kleriſeien darüber gemeinſchaftlich benommen hätten, zu nichts verſtehen; man wolle vorderſamſt vernehmen, wozu der hohe Klerus geneigt ſeye.

Die Proviantirung der Stadt gieng von Seiten des Landes überaus muthig und regelmäßig von Statten; alle diſponiblen Speicher und Keller wurden gefüllt, und Mainz hätte einem langen Belagerungszuſtande trozen können, wäre anders ſein äußerer Defenſionszuſtand mit dem inneren Bedürfniſſe im Gleichgewichte geſtanden; woran es aber ſchon lange gebrach, war das Geniewesen, ſachkundige Obriſten, ein reicheres Zeughaus, beſſere Uibung und Taktik im Felde und in der Schanze. Darum war der Feind noch nicht vor der Thüre, als ſelbſt unter dem Generalſtabe ſchon berathſchlagt ward: ob nicht bei ſo bewandten Umſtänden räthlicher wäre, anſtatt einer gefährlichen Vertheidigung, lieber die Stadt, nach vorher verſenktem oder vernageltem Geſchüze, und fortgeſchaffter Munition, Kapitulationsmäßig beim erſten Angriffe dem Feinde zu übergeben?

Inzwiſchen langten einige Abtheilungen der Widenhorſtiſchen Mannſchaft zu Mainz an, welche mit lautem Jubel eingelaſſen, und vom Kellner der St. Martinsburg verpflegt wurden; um jedoch dieſe Laſt der kurfürſtlichen Hofkammer nicht allein aufzubürden, ſchikte der Kurfürſt ſeinen Dombechant, Friedrich v. Sikingen, und geiſtlichen Rath Agricola an die geſammte Kleriſei, mit dem Erbieten, die Hälfte der Verpflegung an Wein und Frucht

über ſich zu nehmen; dagegen ſollte ſich in die Leiſtung der andern Hälfte der hohe und niedere Klerus nach Marzahl vertheilen.

Dies geſchah. Das Domkapitel übernahm etwas unter 1 Drittel; der Sekundarklerus aber den Reſt, d. i. etwas über 2 Drittel von dieſer Proviſionslaſt; die kurfürſtl. Kommiſſäre erklärten zugleich, wie nöthig es ſeye, anſtatt die repartirten Antheile von einzelnen Klöſtern, Pfarreien, Altariſten ꝛc. zu erheben, einen General-Einnehmer zu beſtellen, der wöchentlich an beſtimmtem Orte und Stunde die angeſezten Quota abzuliefern hätte, dergeſtalt jedoch, daß von allen Kontribuenten einer für alle ꝛc. haften müſſe. Der Klerus wollte aber weder in den einen, noch andern Punkt dieſer Erklärung gehehlen; und ſo blieb es auch dabei bewenden.

Dem geſammten Erzſtifte ward ferner, anſtatt einer förmlichen Kriegsſteuer, vor der Hand eine doppelte Schazung aufgelegt, woran auch die Stadt, ohne Vorſchüzung irgend einiger Exemption, Freiheit ꝛc., und alle Forenſen — ihren Theil beitragen mußten. Daran war aber unſere Kleriſei überaus ſchwer zu bringen, und ſie ſchob es ſo lange von ſich, bis die Gefahr ganz augenſcheinlich geſtiegen, und der Feind beinahe vor der Thüre war; nur dann erſt verwilligte ſie, des Endes die in der gemeinen Kaſſe des Klerus hinterlegten Gelder auf wiederkäuflichen Zins, je nachdem es jedes Stift, Kloſter ꝛc. bedürfe, zu vertheilen,

und davon die doppelte Kontribution an den kurfürſtl. Obereinnehmer zu entrichten; hingegen, ſoviel die laufende jährliche Ordinariſchazung betrifft, hätte, wie gewöhnlich, jeder ſolche für ſeine Perſon zu bezahlen.

Was aber manchem, in Erwägung der eben obgewalteten Land und Leut zerrüttenden Umſtänden höchſt unglaublich ſcheinen möchte, iſt dieſes, daß eben dieſe Kleriſei dieſen Augenblik der Nothſteuerbewilligung für den ſchiklichſten hielt, den Kurfürſten um die Remedur einer ſeit zwanzig Jahren unerledigten Beſchwerde, ihren Städtiſchen Weinſchank betreffend, bittlich anzutreten *).

Mit der Annäherung der ſchwediſchen Armee an unſere Rheinländer gieng es immittelſt einen tüchtigen Trabe. Der Stadt und dem Schloſſe Würzburg brachte ſie den fatalen Burkardswek **), jagte den neuerwählten Biſchoff

*) Prot. cit. »Praetereaque jam oportunum tem»pus rati, ut gravamina quibus per annos circiter »viginti, plus aequo Clerus secundarius praegra»vatur, Rdssmo. nostro in scriptis ad remeden»dum — exhiberentur etc.«

**) An dem Feſttage des heiligen Burkard, erſten Biſchoffs zu Würzburg, pflegt man dort unter dem Namen Burkardswek, eine eigene Art mürben Brods zu baken, und ſich ſolche wechſelſeitig durch den Gruß: Guten Morgen um den Burkardswek! abzugewinnen: gerade aber auf dieſem Tage fiel Stadt und Schloß Würzburg in die ſchwediſchen Hände. S. umſtändlich davon Frieß, Chron. des Hſt. Würzb.

Franz v. Hazfeld mit ſeiner Pfaffheit und den vornehmſten Frankoniern vom Hofe und zum Lande hinaus, hauſete dort barbariſch, und das geſammte Herzogthum Franken ward vom König Guſtav Adolph dem Herzog Bernhard v. Sachſen-Weimar geſchenkt, der auch förmlich davon Beſiz nahm. Die Flüchtigen kamen hieher nach Mainz, und verbreiteten vollends durch ihre Hiobspoſt Todesſchreken in unſern Ringmauern.

Während, als die ſchwediſche Armee den Main hinab nach Aſchaffenburg ſchwamm, ſtieg Angſt und Furcht zu Mainz auf den höchſten Gipfel. Wer retten konnte, rettete; wer laufen konnte, ſparte es nicht auf morgen. Uiber Hals und Kopf faßte man Rathſchlüſſe, was zu thun? wohin zu gehen? wie fortzukommen ſeye? ꝛc. Der Stadtadel nahm zuerſt den Reißaus; ihm wäre gerne die Kleriſei gefolgt; da ſie aber ſich neuerdings verſammelt, und bei dem Kurfürſten angefragt hatte, wie weit es mit dem Verdringen der Armee ſtehe? und von ihm beſchieden ward: die Gefahr ſeye noch nicht ſo groß, — auch erwarte man allſtündlich aus den Niederlanden hinreichende Hilfstruppen zur ſtädtiſchen Beſazung, — übrigens könne ſie zur Vorſicht ihre Kleinodien, beſten Kirchengeräthe, Archiven ꝛc. einſtweilen einpaken ꝛc., ſo fand ſie für gut, noch zu verbleiben. Auch wirkte dieſer Troſt, daß ſelbſt manche, welche bereits geflohen waren, wieder in die Stadt zurükkehrten, — in der

Folge aber das Loch nicht mehr fanden, und darüber um Haab und Gut kamen.

Aſchaffenburg fiel in ſchwediſche Hände. Kurfürſt Anſelm Caſimir ſchrieb überaus nachdrüklich, und mittelſt einer eigenen Geſandtſchaft, an Heſſen-Darmſtadt, die Grafen v. Hanau, und Burgermeiſter und Rath zu Frankfurt, welche bisher dem kaiſerlichen Hofe unverbrüchliche Treue vorgeſpiegelt hatten, und beſchwur ſie, darinnen gegen Kaiſer und Reich zu beharren; — allein einige antworteten darauf gar nicht, — andere entſchuldigten ſich mit den Zeitumſtänden ꝛc., und man wußte nun im voraus, daß dieſe Herrn ſammt und ſonders nichts weniger, als unſere Vormauer gegen feindlichen Einbruch zu ſeyn verlangten.

Die Widenhorſtiſche Mannſchaft näherte ſich nunmehr unſerer Vaterſtadt mit Eilſchritten, und zu ihr ſchlug ſich der Rittmeiſter Hagen mit einem Fähnlein Reiſiger (Reuter). — Jene traf in Mainz zuerſt ein; dieſer aber mußte, weil Kurtrier keinen andern Weg zum Durchzug geſtattete, bei Lyſur über die Moſel gehen, kam jedoch noch zu rechter Zeit bei uns an Orte und Stelle an. Das Jahr war fruchtbar; geiſt- und weltliche Bürger und Landleute ſchafften und fleheten Wein, Frucht, Hausrath ꝛc., jedoch mit ſchweren Fahrkoſten, in die Stadt; dagegen flohen umgekehrt ſo viele andere unter Höllenangſt mit allem, was in Eile fortzuſchaffen war, aus derſelben, und

alle glaubten am Ende, das ſicherſte gewählt zu haben. Ihre Flucht war um ſo beſchwerlicher, als diesſeits auf höhern Befehl alle Schiffe und Nachen in Beſchlag gelegt, und nur zur Diſpoſition einiger Vornehmen vorbehalten worden wären.

In der Nacht vom 25. auf den 26. Nov. trift gähling zu Mainz die Nachricht ein, Hanau ſeye an die Schweden übergegangen, — Frankfurt habe ſich nach einem kurzen, verſtellten Widerſtande freiwillig in ihre Gewalt ergeben, — Höchſt ſeye von ihnen bereits beſezt, und der König mache izt Miene, über den Rhein zu gehen, und Mainz anzugreifen.

Angſt und tödtlicher Schreken überfiel Groß und Klein. Alles zitterte, ſahe bereits den Feind vor den Thoren, — berieth ſich, wie er ſein Leben ſichern, — wohin fliehen, und wie er ſeine Haabe retten könne? — Der Reſt des Adels verließ auf der Stelle, noch in tiefer Nacht, die Stadt; — andern Morgens erhielt die Kleriſei allgemeinen Urlaub, dahinzugehen, wohin jeder wolle; — die hohe Schule erklärte ſich für ſuſpens, und ihre Lehrer ſtellten den Unterricht ein; auch die Klöſter beiderlei Geſchlechts wurden leer, indem jeder zu ſeinen Verwandten flüchtete, und nur wenige, welche Mangel an Lebensmitteln in der Fremde, oder körperliche Schwäche und Alter zurükhielt, dort noch ausharreten.

Am 26. Nov. Nachmittags ſah man daher ſtromweiſe

Leute der kurfürſtlichen Dienerſchaft, des Dikaſterialſtandes, verkleidete Stifts- und Kloſtergeiſtliche, Bürger, Studenten, Juden ꝛc. zu Pferde, zu Fuße, in und auf Wägen,— andere mit ihrer beſten Haabe, — andere pythagoriſch, wie ſie giengen und ſtunden, — alle in voller Geiſtesbetäubung, über und über die Stadt verlaſſen, und ſich meiſtens in die köllniſche, andere in die trieriſche, luxemburgiſche, u. a. Länder, manche aber blindlings, und ohne es ſelbſt zu wiſſen, wohin, in die Fremde zerſtreuen, aus welchen ein überaus beträchtlicher Theil nie mehr nach Mainz zurükkam, ſondern unter mannigfaltigem Elende dort den Zoll der Natur bezahlte.

Seit Jahrhunderten hatte Mainz ein Trauerſpiel dieſer Art nicht erlebt, — es fand nur ſein Gegenſtük am 19. Okt. 1792.

Kurfürſt Anſelm Caſimir blieb inzwiſchen unerſchüttert, und in Mainz; — er war ſelbſt über die unzeitige Flucht mehrerer aus ſeiner Kleriſei und Dienerſchaft aufgebracht, weil der Feind noch nicht den Rhein paſſiret, und man überhaupt noch Hoffnung auf einen gemeſſenen Widerſtand hatte, indem die niederländiſchen Hilfstruppen bereits in der Stadt lagen, auch eine Menge ſpaniſcher Völker diesſeits die untere Pfalz, auch Oppenheim, Worms und Speier beſezt hielten.

Inzwiſchen konnte ſich der Kurfürſt leicht die Rechnung machen, daß es dem Feinde auch um ſeine Reſidenzſtadt zu thun ſeye, indem er vernahm, daß der König zu Höchſt

eine Schiffbrüke über den Main schlagen, viele Schiffe und Nachen zum Transport des Geschüzes dahin bringen, die Schiffe mit hohen und diken Brustwehren von eichenen Bohlen und Brettern versehen, überdies auch eine ungemeine Anzahl von Schaufeln, Pikeln und dergl. Geräthschaften zurüſten laſſen; wozu noch hauptſächlich die verbürgte Nachricht kam, daß auch Landgraf Wilhelm zu Heſſen mit ſeiner auf 10,000 Mann geſchäzten Armee zur ſchwediſchen geſtoßen ſeye. In höchſter Eile ließ er daher bei Tag und Nacht an Ausbeſſerung der am Rheine liegenden Vertheidigungswerken arbeiten, machte auch ſonſt noch allerlei — freilich zu ſpäte — Anordnungen, und ließ an dem Auslaufe des Mains bei Keſtheim, zur Verhinderung der Annäherung der ſchwediſchen Schiffe, viele Pfähle einſchlagen, und große, mit Steinen beladene alte Schiffe dahin verſenken, welches Unternehmen gleichwohl fruchtlos war, indem es die Schweden nicht aufhielt, anderswo über den Rhein zu ſezen, auch nachher dieſe Anſtalt von ihnen bald hinweggeſchafft, und der Strom wieder ſchiffbar gemacht ward.

Als er noch 2000 Spanier zur Beſazung aufgenommen hatte, — eine ſchwache Mannſchaft für den Umfang der Stadt, — ſo ſegnete der fromme Fürſt, und empfahl mit Rührung dieſelbe und ſeine treue Bürgerſchaft der Allgewalt des Höchſten und des Schikſals, — worauf auch er ſich zur Abreiſe anſchikte.

Kaum hatte aber dieſe Beſazung zu Mainz Poſten gefaßt, ſo fieng ſie an, gegen Bürger und Geiſtlichkeit, männ- und weiblichen Geſchlechts, ſich ſolche Gewaltthaten, Mißhandlungen und Zügelloſigkeiten zu erlauben, daß der größere Theil jener ſich die Entledigung hievon, in der baldigen Uibergabe der Stadt in ſchwediſche Hände, heimlich von Herzen wünſchte. Ward ihnen nicht alles nach Willen und Befehl gereichet, ſo ſchlugen ſie Thüre und Thore, beſonders der Abweſenden, auf, holten Wein und Frucht daraus, ſtahlen, plünderten und raubten nach Herzensluſt, und ließen ſich deutlich vernehmen, indem ſie der ſchwediſchen Macht zu widerſtehen zu ſchwach ſeyen, ſo müſſe man aus zwei Uibeln das geringſte wählen; und weil doch alles den Weg der Plünderung zu gehen habe, ſo ſey es beſſer, es falle in ihre, als der Feinde Hände, zumal da bei einer ſolchen Evakuirung der Feind ſich nicht lange in der Stadt halten könne, mithin ſolche bald wieder verlaſſen müſſe; welches daher, wohl betrachtet, noch als eine w a h r e W o h l t h a t für die Stadt zu erachten ſeye *). Dieſem

---

*) P r o t. c i t. »Occupantes itaque (Praesidiarii Moguntini) portas et firmiora loca, dominantur clero et populo; nam cum non statim ad placitum illorum annona subministraretur, proprio Marte fores et ostia domorum, — praesertim qui jam discesserant, perfringunt, vina et frumenta sibi adpropriant, omnia denique furantur, depraedantur, et auferunt, quaecunque possunt, simul

Unfuge unter ſolchen Umſtänden zu ſteuern, war unmöglich; — und wer hätte ihm ſteuern ſollen? — Die Häuſer, Keller und Speicher der immittelſt ausgewanderten Geiſtlichkeit traf inzwiſchen dieſe Barbarei vorzüglich, und geradezu veranlaſſete dieſe Ausplünderung der Freunden, daß, als nachher die vom Feinde dem Klerus angeſezte harte Brandſchazung aus Abgang der Mitteln nicht aufzubringen war, faſt alle ſeine Kurien und Gebäulichkeiten geſchleift, und dem Boden gleich gemacht wurden.

Die ſpaniſche Beſazung zeigte ſich aber, vor Annäherung des Feindes, zu Mainz ſehr muthig, ließ ſich verlauten, ſich bis auf den lezten Mann wehren, ja die Stadt lieber in die Aſche legen und gänzlich ſchleifen, als in des Königs Gewalt übergeben zu wollen. Dieſe Prahlerei ward mit verſchiedenem Ohre angehört, und jeder — dachte und wünſchte dabei das ſeinige; — ſie ward auch durch den Erfolg gar bald widerlegt.

Indeſſen fielen die Schweden in das Rheingau, welches ebenfalls ſpaniſche Truppen ſtark beſezt hatten, —

»datâ hac excusatione, si insufficientes ad resi»stendum hosti potentissimo sint, ex duobus malis »minus eligendum, et dum omnia in praedam ex»posita sint, convenientius multo magis esse, illos »civitatem, cunctaque spoliare, quam hosti in »nutrimentum relinquere, ut hoc modo vacuum »locum reperiens, facilius quietare et inde disce»dere cogeretur etc.«

nahmen Walluff mit ſtürmender Hand ein, und hieben alles, was ſie unter Waffen fanden, darnieder; etwas Landvolk, ſo ſich zur Gegenwehre von den Spaniern hatte bereden laſſen, betraf das nämliche Unglük. Von da aus rükten ſie vor das Bingen über gelegene Zollhaus, nahmen es mit Gewalt hinweg, und machten über 150 Mann Kaiſerlicher darnieder. Damals lag aber der gröſte Theil der ſchwediſchen Armee Mainz gegenüber zu Kaſſel und an dem Rhein herum, verſchanzte ſich, und warf Batterien und Laufgräben zum Angriff der Stadt auf. Die Beſazung ſchoß zwar mit Kugeln unaufhörlich darauf, welche aber wenig ſchadeten; auch verſtärkte ſich, wie man in Mainz deutlich wahrnahm, die ſchwediſche Armee täglich mehr und mehr, welches die Beſazung ſchon vor dem Angriffe ziemlich kleinmüthig machte.

Der kaiſerl. General Tilly hatte Nürnberg eingeſchloſſen, und ſich zur Belagerung angeſchikt; um dieſe Stadt zu entſezen, brach der König mit der bei Kaſſel liegenden Abtheilung ſchleunig auf, im Begriffe, den Weg nach Würzburg wieder hinauf zu ziehen, wohin auch bereits und bis Hanau etliches Volk und Geſchüz abgegangen war. Dieſes Ereigniß war den Mainzern ungemein erfreulich, als welche nunmehr an ihre Erlöſung um ſo ſicherer glaubten, als die immer geſchäftige Frau Fama noch einen ganzen Bündel voll unwahrer Gründen und Anekdoten in den Lauf zu bringen wußte, welche dieſe Meſſiade

beinahe zur allgemeinen Wahrheit erhoben. Tags darauf langte aber im ſchwediſchen Lager die Nachricht von Tilly's Abzuge ein, worauf der König nunmehr im Ernſte zu ſeinem Vorhaben, Mainz hinwegzunehmen, ſchritte, und auf der Stelle eine Schiffbrüke zu Koſtheim über den Main ſchlagen ließ.

Die ſchwediſche Hauptarmee lag in und um Frankfurt; mit dieſer brach Guſtav Adolph am 1. Dez. 1631 auf, gieng durch Sachſenhauſen zu ſeinem treuen Bundsgenoſſen, dem Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt, mit welchem er ſich wegen dem gemächlichſten Uibergang über den Rhein, und der ferneren Expedition am jenſeitigen Ufer berieth. Der Erfolg entſprach gänzlich. Der König fand Tags darauf bei dem Städtchen Gernsheim durch den engen Rheinpaß, die Stuben genannt, die Mündung des Fluſſes auf der ſogenannten Gemminger Aue, ließ die Mainſchiffe in Eile auf Wägen herbeiſchaffen, und bahnte ſich mittelſt der dazwiſchen liegenden Inſeln (Auen) den Uibergang. Nun ſtand er, Nierſtein gegenüber, bereits auf mainziſchem Grunde und Boden*).

Der unmittelbar vor und um Mainz gelegene Theil der ſpaniſchen Beſazungstruppen, welche dort die Vebetten

*) Umſtändliche Beſchreibungen von dieſem Uibergange liefert das angezeigte Prot. und das Theatr. Europ. Th. II. S. 473.

hielten und bivoacquirten warf ſich nunmehr, in Erwägung daß er der Armee keinen Widerſtand leiſten könnte, in die Stadt; hingegen war die Beſazung von Worms, Speier ꝛc., worauf man bisher zu Mainz ſo hoch gerechnet hatte, ſchon ſo gut wie abgeſchnitten. Sie verließen auch Ladenburg, Bensheim, Weinheim, Heppenheim, Starkenburg, und die ganze Bergſtraße, welche ſogleich von Schweden beſezt wurden.

Landgraf Wilhelm von Heſſen-Kaſſel hielt das Rheingau beſezt, — Mainz gegenüber ſtand noch eine ſchwediſche Abtheilung, — der Rhein war nunmehr von allen Seiten geſperret, und alle am Mainzer Ufer befindlichen Schiffe wurden auf höchſten Befehl, um ſie nicht in Feindes Hände gelangen zu laſſen, verbrennet. Nur noch die weſtliche Landſeite war für Mainz offen geblieben; aber auch dieſe mußte bei dieſer Lage eine nahe Sperrung gewärtigen.

Oppenheim gegenüber hatte die Beſazung der Spanier eine Sternſchanze errichtet. In der Entfernung etwa einer halben Stunde Wegs von dieſer, hatte der König bei Stokſtadt einige kleine Kähne und Nachen erhalten. In einen derſelben ſezte er ſich am 6. Dez. in Begleitung noch drei anderer Offiziere vom Generalſtabe, um damit über den Rhein zu fahren, und die Gegend zu rekognoszıren. Er war bereits ans Land getreten, als einige ſpaniſche Reuter auf ihn zuſprengten; daher er eiligſt ſich wiederum in das Fahrzeug warf, und glüklich zurükkam. Tags darauf,

am 7. Dez. Morgens um 6 Uhr, ließ er in zweien, von einem Nierſteiner Schiffer zugebrachten Schiffen auf einmal 500 Mann überſezen; aber dieſe fanden hier harte Nüſſe. Kaum waren ſie an das Land getreten, als ſie von vierzehn Kompagnien ſpaniſcher Reuterei und Dragonern angeſprengt, überfallen, und beinahe umrungen wurden. Obgleich nun die übergeſezten Schweden der Anzahl nach weit geringer waren, ſo hielten ſie dennoch den überlegenen Feind mit der größten Tapferkeit auf. Dreimal ſezten die Spanier mit unbeſchreiblicher Furie gegen das Häufgen an, konnten es aber nicht zum Zurükweichen bringen. Die beiden Schiffe hatten inzwiſchen ihre guten Dienſte geleiſtet, und allmählig ſoviel Schwedenvolk hinüber geſchafft, daß es der ſpaniſchen Mannſchaft überlegen war; mit großem Verluſte räumte alſo dieſe das Feld, zog ſich nach Oppenheim, — und da dieſer Ort izt nicht mehr haltbar war, noch am nämlichen Tage nach Mainz zurük. Der König ließ darauf ſeine Krieger niederſizen, und in rührender Melodie das Morgenlied: aus meines Herzens Grunde ꝛc. von der ganzen Armee feierlich abſingen *).

*) Anſchaulich ſtellt dieſen Angriff und Eroberung der Stadt Oppenheim der ſchöne Merian'ſche Kupferſtich, im Theatr. Europ. a. a. O. vor, wo auch zugleich eine andere, die zum Andenken dieſes Uibergangs dem Könige nachher geſezte, und meines Wiſſens noch izt ſtehende ſogenannte Schwedenſäule vorſtellende genaue Abbildung zu ſehen iſt.

Nach deſſen Beendigung erfolgte der königliche Befehl, das grobe Geſchüz und noch etliche Regimenter zu Pferd und zu Fuß hinüber zu bringen; dies geſchah, und mit ihnen ſezte nun der König ſelbſt zum erſtenmal den Fuß auf das linke Rheinufer. Die ganze Armee war demnach dies- und jenſeits des Rheins vertheilt; jene griff nunmehr Oppenheim, — dieſe aber die gedachte Sternſchanze an; die Stadt fiel mit Gewalt, und was von Spaniern dort und auf dem oben gelegenen Schloſſe noch übrig war, ward ohne Gnade niedergehauen. Auch die des ſpaniſchen Jochs und Barbarei höchſt verdrüßigen Bürger und Einwohner Oppenheims halfen treulich hierzu, und ſchlugen ſelbſt viele dieſer Kanibalen todt. Ihren Verluſt ſchäzte man damals auf 500 Mann, wovon der größte Theil hinter der Katharinen-Kirche ihr Grab fand. Die Sternſchanze gieng mit Akkord über, und die abgezogene Mannſchaft zog ſich theils nach Mainz, theils nach Frankenthal, wohin ſie die Schrekenspoſt überbrachte.

Mainz war nunmehr bereits ſo gut als verloren. Die Beſazung machte inzwiſchen die ernſtlichſte Vorkehr zu ihrer Vertheidigung, — ſchloß die Thore, beſezte die Auſſenwerke, eröffnete die Kaſematten, ſtellte das Läuten der Gloken ein, verdoppelte die Patrouillen, ließ das Geſchüz aufführen, und bezeigte ſich wie ein unüberwindlicher Held. Die Wache im Innern der Stadt fiel der Bürgerſchaft ohne

Sold, Löhnung ꝛc. anheim, welche Laſt auch noch lange, ſelbſt nach ihrem Uibergange, auf derſelben liegen blieb.

Innerer Vandalism der Beſazung, Todesangſt wegen der nun unvermeidlichen Belagerung der Stadt von außen, hatte alle Beſinnungskraft ihrer Bürger betäubet. Stille in der Nacht, zwiſchen ein und zwei Uhr des 18. Dez., verließ auch der Kurfürſt endlich ſeine Reſidenz und treue Bürgerſchaft *), überließ ſie ihrem Schikſale, und fuhr in Begleitung der Biſchöffen von **Würzburg** und von **Worms**, auch ihrer Hofdienerſchaft und einiger vornehmern mainziſchen Stiftsgeiſtlichen, Räthen u. ſ. w. über **Kreuznach**, **Simmern** ꝛc. nach **Lyſur**, von wo aus ſämmtliche ihre Reiſe auf der Moſel und dem Rheine bis an den beſtimmten Zufluchtsort **Kölln** fortſezten, und am 22. Dez. dort anlangten.

---

*) Ein überaus brauchbares, von dem ehemaligen Mainzer Weihbiſchoffe, **Gottfried Adolph Voluſius**, unter dem Titel: **Historiae sacrae Moguntin. Medulla** eigenhändig gefertigtes Manuſcript, welches ich beſize, verſichert: »Conatus quidem fue»rat Suecus jam laudatum Archiepiscopum litteris »ad illum datis â fugâ retrahere: illas tamen lit»teras ne reserare quidem Elector dignatus est, »sed hosti in suo cubiculo obseratas reliquit; — »Inde, ſezt er hinzu, haud dubie magis acerbatus »Mars ille Gothicus, antedictam vim pecuniae, »(er meint die ungeheure Brandſchazung, wovon un»ten) ab Ecclesiasticis extorquere voluit etc.« —

Am 19. Dez. Morgens brach nunmehr die ganze ſchwediſche Armee zu Oppenheim auf, und rükte vor Mainz, um der dortigen Beſazung ihren ganzen Ernſt zu zeigen. Rings umher zogen ſich bei ihrer Annäherung die ſpaniſchen Vorpoſten in die Stadt zurük. Die Armee ſchlug Lager von dem heil. Kreuzſtifte bis Gunzenheim. Tags darauf ließ der König die Stadt auffodern, und auf erfolgte abſchlägige Antwort, ohne ſich vorderſamſt zu verſchanzen, oder einige Angriffs- und Belagerungswerke errichtet zu haben, geradezu angreifen.

Die Spanier wehrten ſich Anfangs tapfer, und thaten am nämlichen Tage zwei ſtarke Ausfälle vom Münſter- und Gauthore aus, wobei es aber viele blutige Köpfe ſezte. Obgleich auch das grobe Geſchüz zu Mainz auf die Belagerer unaufhörlich Tag und Nacht fortſpielte, ſo naheten ſich dieſe dennoch unter einem fürchterlichen Kanonendonner der Stadt, mit einer ſolchen Geſchwindigkeit, daß ſie am 12. Dezember Morgens um 10 Uhr bereits unter dem Geſchüze ſtanden, und bis an die Stadtgräben gekommen waren; wobei inzwiſchen ſchwediſcher Seits viele Mannſchaft verloren gieng.

Bereits waren an dem Gauthore Petarden angeſchraubet, die Leitern, Pikel, Haken herbeigeſchaft, und alles zu einem förmlichen Sturm vorbereitet, als die Beſazung, der es übrigens weder an Munition noch Proviant gebrach, plözlich den Muth ſinken, die Chamade ſchlagen, die weiße Fahne aufſtecken und den Akkord antragen ließ, wozu außer

dem Generalſtabe auch noch manche Angeſehene, um ſich des ſpaniſchen Jochs zu entledigen, unter der Hand das Ihrige beitrugen. Solchem nach kam am 13. Dez. 1631 zwiſchen beiden Theilen die Kapitulation zu Stande, Kraft welcher neben andern Punkten die Stadt und Feſtung Mainz mit allem Zugehöre, Zeughauſe, Geſchüze, Proviant, Munitionsvorrath, Planen ꝛc. an Guſtav Adolph, König von Schweden, abgetreten, der ſpaniſchen Beſazung der ehrenvolle Abzug mit Sak und Pak, Ober- und Untergewehre, nebſt zwei Stüken Geſchüz eingeſtanden, und ihre Convoirung nach Luxemburg beſtimmt ward *).

Der König nahm daher noch am nämlichen Tage Abends um 4 Uhr mit ſeiner Armee wirklichen Beſiz davon, beſezte ſogleich die Schanze, das Schloß und die Stadt, — fand noch 80 Stük Geſchüz, 120 Tonnen Pulver und einen unſäglichen Vorrath an Proviantartikeln allerlei Art, — und nahm ſein Quartier in dem noch ſehr wohl eingerichteten kurf. Reſidenzſchloſſe der St. Martinsburg **);

*) Ungemein umſtändlich und bis auf die unbedeutendſten Vorfälle, beſchreibet dieſen ganzen Vorgang das angez. Prot. aus der Relation eines Augenzeugen; — mit deſſen Abſchrift ich den Leſer nicht ermüden will. —

**) Die darin gefundene Bibliothek des Kurfürſten ſchenkte Guſtav ſeinem Kanzler Oxenſtierna, der ſie

— der Generalſtab ward in die leeren Höfe der Domherren und Edelleuten, — die übrigen Offiziere in die erledigten Stiftskurien und Häuſer der emigrirten Dienerſchaft, — der gemeine Mann aber in die Klöſter, Kirchen und zur Bürgerſchaft einquartiert, welche ihn auch verköſtigen mußte *).

auch einpaken und nach Stokholm ſchiken ließ; ſie gieng aber nach Loccen. Berichte, hist. Suec. VIII. p. 589 auf der See durch Schiffbruch zu Grunde.

*) Dieſer Verluſt eines ſo wichtigen Poſtens, wie Mainz war, brachte unter die Spanier eine ſo unbezwingliche Furcht, daß ſie rings umher alle feſte Pläze räumten, und den Reißaus nahmen; und wenn daher der Jeſuite Caraffa, German. sacr. restaurat. p. 449. von Guſtavs reißenden Fortſchritten ſagt: »Mira sane »felicitas, totam Germaniam â mari Baltico usque »Moguntiam victricibus armis uno anno pera»grare, Viadro, Havelâ, Albi, Visurgi, Rheno, »Moeno, aliisque fluminibus habenas injectare etc.« — und I. B. Nanni, Stor. della repub. Venet. VII. 466. dieſe Rieſenſchritte des arktoiſchen Löwen mit dem ſchönen Ausdruke erhebt: »Il Re piego versò »la superiore Germania è caminando più tosto, »che combattendo, con una carriera di prosperità »s'impossesso della Franconia etc. che quasi »pareva havesse minore velocità la »fama in publicar' i progressi, che il »Re — in soggiogar le provincie etc.« ſo hatten beide wirklich nicht ein Wort zu viel geſagt, und erinnern nebenher an das Gegenſtük, welches unſere Mitzeit in den mit Lorbeeren bedekten Waffen

Die Schweden ſind izt zu Mainz, und im Hochgefühle verſammeln ſie ſich Tags darauf in der Schloßkirche, um mittelſt einer Dankpredigt und den abgeſungenen zwei Liedern: Erhalt uns Herr bei deinem Wort ꝛc. — und Nun Lob mein Seel den Herrn ꝛc. Gott für die glükliche Eroberung zu danken. Der König, der Stab und mehrere zurükgebliebene Mainzer von Range wohnten dieſer Feierlichkeit bei; ein dreifaches Salve um die Stadt und ein feſtliches Banquet bei Hofe beſchloß dieſen feſtlichen Tag, und jedem Gemeinen und Unteroffizier ward zur Belohnung der Betrag eines Wochenſoldes gereichet. Die ſchwediſche Reichsfahne wehet von nun an auf dem hohen Thurme der Domkirche *).

Mainz war durch dieſe Eroberung nunmehr der Zentralpunkt aller fernern ſchwed. Militär- und Staatsoperationen, ſo wie der Siz der Regierung aller bereits okkupirten und noch zu okkupirenden Ländern und Städten am Rheinſtrome, — die Stapelſtadt aller Landesrevenüen und Einkommen von angeſezten Brandſchazungen, Kontributionen, Requi-

Frankreichs, zumal unter der Heldenleitung Napoleons des Einzigen, uns und der ſpäteſten Nachwelt zur Verwunderung aufgeſtellet hat.

*) Voluſius a. a. O.

ſitionen, — endlich auch der königl. Oberhof in Juſtizſachen geworden. Eine ſolche Menge von Ehrenprädikamenten hatte die Stadt bis hieher noch nie in ſich vereinet gehabt, — wäre aber deren auch, wie der Erfolg wünſchen ließ, gar gerne für immer verſchont geblieben.

Für militäriſche Operation ſezte Guſtav Adolph, auf den Fall ſeiner — häufigen — Abweſenheit, zu Mainz einen eigenen königl. Kriegsrath und Kriegskanzlei nieder, welchem der König ſelbſt vorſaß; ihm war die Leitung der fernern Operationen am Rheinſtrome, in der Wetterau, in Franken ꝛc. untergeben. Mit dem königl. hohen Rathe (Staatsrathe) hatte er ſich in eingreifenden Punkten vorſchriftsmäßig zu benehmen. Er machte im Jahre 1632 zu Mainz ein eigenes ſchwediſches Kriegsrecht durch den Druk in 4. bekannt. Ihm zur Seite war das k. Kriegsgericht, dem man aber nicht ohne Grund überall eine ungebührliche Nachſicht bei den gröbſten Verbrechen und Vergehen der Krieger, zur Schuld legte, welche in allgemeine bittere, meiſt aber unnüze, Klagen und Beſchwerden gegen es, übergieng.

Die Staatsgeſchäfte, jene zumal mit Kaiſer und Reich, den Reichsſtänden ꝛc. waren an den berühmten ſchwed. hohen Reichsrath verwieſen, welcher anfänglich zu Mainz, nachher aber zu Frankfurt ſeine Sizungen hielt, worin in des Königs Abweſenheit der große ſchwed. Reichskanzler Axel von Orenſtierna,

als königl. General-Legat in deutſchen Landen, verfaß. An ſeiner Seite arbeitete die Reichskanzlei.

Das eigentliche Regierungskollegium, welches ſich mit allen Regierungszweigen, nach einer eigenen Inſtruktion, in den ſämtl. neu adquirirten dieſſeitigen Ländern zu befaſſen hatte, beſtand aus Präſidenten und acht Regimentsräthen. Es handhabete vielmehr die vorhin beſtandene Länderverfaſſung, als daß es an neue Organiſirung hätte denken mögen; daher man auch nicht leicht einige von ihm erlaſſene eigentliche Landgeſeze, Inſtruktionen u. a. Regierungs-Normalien aufzufinden im Stande ſeyn wird.

Indem nun eben dieſes königl. Regiment der Angel des Vorzüglichſten, ſo während des ſchwediſchen Beſizes in der Stadt vergieng, genannt zu werden verdient, ſo theilen wir zum Andenken der Nachkommenſchaft hier ſein genau nach dem Originalabdruke geſtochenes Siegel mit:

Das königl. ſchwediſche Landhofgericht urtheilte in lezter Inſtanz über alle Berufungen und Beſchwerden von Untergerichten der ſämtlichen okkupirten Länder und Städten, — ſaß ebenfalls zu Mainz, — adminiſtrirte gute, aber langſame und theuere Juſtiz, nach den alten beſtehenden Land-, Stadt- u. a. Rechten, ohne gleichfalls neue Geſeze deshalb zu verkünden *).

Indem durch den Abgang des Kurfürſten und die erfolgte Veränderung des Regenten geradezu alle öffentl. Gewalten aufhörten, ſo war es Guſtav Adolphs erſtes Regierungswerk, zur Verhütung der Anarchie und aller damit verknüpften heilloſen Folgen, ſeiner neu okkupirten Stadt und Feſtung Mainz ohne Zeitverſchub eine neue interimiſtiſche Verfaſſung zu ertheilen. Regierungs- und Militärſachen in derſelben wieß er daher vor ſeinen angeordneten Regiments- und Kriegsrath, — für Juſtizſachen ward das Stadtgericht proviſoriſch beſtätigt, und demſelben, mit Umgehung aller Privilegien, Exemtionen, eine allgemeine Gerichtsbarkeit über alle Bürger und Einwohner der Stadt zugetheilet. — Der Stadtrath ward reformirt, und zur Handhabung der

*) Mit Guſtav Adolph's Tode ward inzwiſchen dieſe ganze Verfaſſung verändert, das meiſte aufgehoben oder eingezogen, und Stellan als Statthalter mit faſt ganz unbeſchränkter Gewalt ſurrogiret.

Stadtpolizei, unter dem Vorſize eines königl. Regimentsrathes, als Direktoren, ein neues, aus 12 Perſonen gebildetes Kollegium niedergeſezt, welches die Hände voll zu ſchaffen bekam, und der beharrlichen Unannehmlichkeiten halber, gar oft, jedoch umſonſt, um die Erlaubniß bat, abtreten zu dürfen.

Für das Finanzweſen hatte man einen Generalrentmeiſter, Andreas Tropig, ernannt, welcher, beinahe in ſeinen Verfügungen unbeſchränkt, durch ſeine Satelliten mit unbezwinglicher Härte und Eigenmacht über Stadt und Land gebot, und deren wahre Geiſel war. Den geiſtlichen Stand zu Mainz ließ er ſeinen eiſernen Arm vorzüglich fühlen, wovon wir die Beweiſe bald hören werden.

Um geiſtliche Sachen bekümmerte ſich zu Mainz der Schwede nicht. Ein patriotiſcher Domherr, Johann Ulrich Freiherr v. Andlau*), beſorgte Namens der

*) Er war ein Sohn Walthers von Andlau, und Urſula von Reinach, — ward Domherr zu Mainz am 7. Nov. 1604, — gieng zu Kapitel 12. Dez. 1607. — Erzprieſter, — hierauf auch Beneñziat des Pfarraltars St. Catharinae zu Eltuil 28. Sept. 1622. — Domſänger, 1647. — Probſt der Stifter zu h. Kreuz bei Mainz und zu Morſtadt, — Kuſtos des Ritterſt. zu St. Alban, — Domherr zu Baſel, — Canon. der Stifter St. Victor und U. L. Fr. ad gradus zu Mainz, — Kurmainz. Regierungspräſident ꝛc. — ſtarb am 16. März 1650 in einem Alter von mehr als 80 Jahren, — begraben vor der Kapelle St. Barbara im Dome zu Mainz.

übrigen und abweſenden Geiſtlichkeit ihr Beſtes, fiel aber gleichwohl in den Verdacht, er ſuche vom Könige als Biſchoff zu Mainz ernannt zu werden, und lud dadurch die Feindſchaft der ganzen Pfaffheit auf ſich, welche ihm in der Folge bei wiedereroberter Stadt überaus viel Ungemach und Verfolgung, ſtatt verdienten Danks und Belohnung, zuzog.

Das Lehnsweſen endlich ließ der König gänzlich auf ſich beruhen.

Wir kennen nun das Bild unſerer neuen ſchwediſchen Verfaſſung zu Mainz, und ſchreiten hiſtoriſch auch nun zu ihrer Verwaltung.

Der Krone Schweden verordneter Statthalter dieſer Länder, Namens Stellan Morn, war das Triebrad der traurigen Maſchine, welche Stadt und Land rings umher in den Abgrund ſtürzte, wozu ihm ſeine ganz unbeſchränkte fürchterliche Gewalt den Weg bahnte. Die Einnehmer und Kommiſſarien zur Erhebung der laufenden Kontribution ſowohl, als angeſezten Brandſchazung und unerſchwinglichen Requiſitionen hiengen faſt lediglich von ſeinen Befehlen ab, welchen er mittelſt der zu ſeinen Gebote unbedingt ſtehenden bewaffneten Hand auf der Stelle Nachdruk und Leben zu verſchaffen wußte. Entweder mochte bei dem erſten Einrüken zu Mainz Guſtav Adolph ſelbſten an einem dauerhaften Beſiz dieſer Stadt gezweifelt haben, — oder er wollte ein Beiſpiel von Strenge

gegen die Bürger der Reſidenz des erſten geiſtlichen Erzfürſten, deſſen Hauptthätigkeit bei Bildung der katholiſchen Lige dem Könige nur allzuwohl bekannt war, — und gegen die ihm anhängige Geiſtlichkeit daſelbſt, — geben, oder es würde ſchwer fallen, ſich anderſt das beiſpiellos barbariſche Verfahren des ſchwediſchen Regiments gegen eine unverſchuldete Bürgerſchaft zu erklären, welches ſogleich ſeinen erſten Eintritt bezeichnete.

Denn ſo legte der König vorerſt, zur Beſezung der Stadt, ſogleich eine ihrer höchſt geſchwächten Bevölkerung ganz unverhältnißmäßig große Anzahl ſeiner Legionen dahin, welche ſogleich Tags darauf, und auf ausdrükliche königliche Ordre, damit begonnen, aus der emigrirten Bürger und geiſtlichen Häuſern für ihren Sold und Löhnung vollends den Reſt an Hausrath, Wein, Frucht, und was nur daraus beweglich zu machen war, fortzuſchleppen, den die nur erſt ausgezogenen Spanier bei ihrem Rükzuge nicht fortbringen konnten *). Verſchiedene Häuſer wurden auf der Stelle

*) Prot. c. l.: »Rex pro muniendâ civitate ex suo militc plures imponit legiones, ut, quae â Belgis »nostris presidiariis in discessu in domibus Cleri »et Civium relicta, illae et in stipendium et ali»mentum recipiant; hinc diversae domus destruun»tur, omnia reperta utensilia, praesertim res li»brariae et bibliothecae sub hastâ publica vendun»tur, auferuntur, Francofurtensibus et »Hanoviensibus interim auxilium dex»terc praestantibus etc.« —

niedergeriſſen, und alles noch vorgefundene Hausgeräthe, beſonders Bücher und Bibliotheken, auf den Speiſemarkt geſchafft, und dort um Spottpreiſe öffentlich, zumal an die den Schweden weidlichen Vorſchub leiſtenden Herrn Frankfurter und Hanauer, verkauft und verſchleudert.

Unmittelbar auf dieſen Vortrab folgte aber ein noch weit fürchterlicher Schlag, indem der König für Abwendung der Brandſchazung und Plünderung eine ungeheure Summe anſezte, welche endlich auf der Bürger fußfällige Bitte, und zwar für dieſelbe auf 80,000 Reichsthaler, — für die geſammte Stadtgeiſtlichkeit hingegen auf 81,000 Reichsthaler gemäßigt ward, mit der ausdrüklichen Bedrohung des Königs jedoch, daß, wofern dieſe Summen binnen kurzer Friſt nicht berichtigt würden, er die Stadt in einen Steinhaufen zu verwandlen befehlen würde *), und dem weitern, eben nicht gar anſtändigen Beiſaze: »er wolle ein Schelm ſeyn, »wenn er ihnen ferner etwas nachlaſſe **).«

---

*) Prot. cit.: »Nec hoc contentus Rex, sed pro »lytro â Clero exigit 80,000 (81,000 waren es) »Imperiales, â Civibus tantundem, hac addita »severâ comminatione, nisi exacte summa impo»sita persoluta fuerit, quod civitatem intendat »redigere in acervum lapidum et struem ligno»rum etc. « —

**) Volusius c. l.: »Eam (civitatem) ingressus, »â civibus lytri loco 80,000 Imp. â Clero tantun»dem exegit, addita comminatione, ni summa

Unter dieſer Summe waren die Juden zu Mainz nicht begriffen, als welche noch eigends geſchäzt, doch glimpflicher als die Chriſten behandelt wurden.

In einer Lage, wie die damalige, war der Stadt und Geiſtlichkeit ſolche ungeheuere Summen aufzubringen ſchlechtweg unmöglich; leztere wand ſich daher durch ihre Agenten zu Mainz, den obgedachten Domherrn von Andlau, und Abten Wilhelm auf St. Jakobsberge, mittelſt eines überaus kläglichen Schreibens an ihren Erzbiſchoffen nach Kölln, welches, weil es viele merkwürdige Nebenumſtänden enthält, auch den tragiſchen Zuſtand der Stadt mahleriſch darleget, hier ganz eingerükt zu werden verdient. Hier ſteht es:

»Hochwürdigſter Erzbiſchoff und Churfürſt ꝛc.

»Ew. Churf. Gnaden können und ſollen wir aus »hochbekümmerten Gemüthern und Herzen unſere andrin»gende äußerſte Noth und Gefahr unterthänigſt anzufügen »und zu erkennen zu geben nicht unterlaſſen; als die königl. »Majeſtät in Schweden noch mit Deroſelben wegen gemeiner

»quantocyus persoluatur, redacturum se urbem »in lapidum struem. Cives ejus genibus advoluti »denuo aliquod lytri moderamen lachrymabundi »flagitabant, sed aliud â rege responsum haud tu»lerunt, praeterquam istud: ich will ein Schelm »ſeyn, wenn ich euch was weiter nachlaſſe. Verba »indigna tanto principe etc.« —

»allhieſigen Stadt Mainz, auch in- und außerhalb begrif-
»fener Kleriſei, Kirchen und Klöſter getroffenen Akkord,
»ihren Geiſtlichen und Religioſen insgeſammt, worunter
»ein hochwürdig Domkapitel auch mit gemeint geweſen, auf
»unſers Theils fürgegangenes unterſchiedliches unterthäniges
»Bitten, zur Brandſchazung, und die verderbliche Plünde-
»rung der einkommenen Soldatesca damit abzuwenden,
»81,000 Rthlr. endlich abgefordert, und wie balder je beſſer
»abzuſtatten und zu bezahlen in königl. Ernſt befohlen und
»auferlegen laſſen: daß dieſemnach wir zu ſchuldigſter Folg
»ſolches Ihrer Majeſtät Befehls ohngeſäumt mit allem Fleiß
»uns angelegen ſeyn laſſen, und vor uns ſelbſten, und im
»Namen gemeiner Kleriſei durch Abſendung eines Ew. Churf.
»Gnaden Domſtift zugewandten Geiſtlichen, mit aufgege-
»bener Spezial- und Generalgewalt, um Aufbringung Dero
»aufgeſezter Geldſummen hin und wieder vieler Orten, in-
»ſonderheit Frankfurt und Darmſtadt zu bewerben,
»und dafür der hieſigen Stifter, Kirchen und Klöſter Ze-
»henden, Zinns, Gülten, Renten und Einkombſten, wo
»auch die gelegen ſeyn mögen, und ſoviel dazu vonnöthen,
»unterpfändlich auf das allerkräftigſte zu verhypothezirer,
»zu verſchreiben und einzuräumen, dabei wir dann die ge-
»tröſte, zuverläſſige gute Hoffnung geſchöpft, es würde uns
»von unſern benachbarten Städten und Herrſchaften auf
»vorgewieſener Gewalt und Vollmacht, in unſern und ge-
»meiner Stadt Mainz zuſtehenden großen Nöthen, und

»vorab in Anſehung ſolcher übermäßiger, ſonſten erwünſch»ter Aſſekuration und Einſezungen die hülfliche Hand um »ſoviel geboten, und vorbeſagte Summe Gelds entweder »zugegangen, oder in der mehrentheils gutwillig dargelie»hen und vorgeſchoſſen worden: So hat aber obangedeutter »von uns abgefertigter geiſtlicher Gewalthaber, ſo bis in »die dritte Wochen hin und wieder verreiſet, auch an ſeinem »allmöglichſten Fleiß nicht erwinden laſſen, weder eines »noch des andern Orts nicht das geringſte an Geld, Dero »völligen Summen zu geſchweigen, wieder alle getragene »Hoffnung und zuverläßiges freundnachbarliches Vertrauen, »Gott erbarme es, zuwegen oder aufbringen können, aus »Urſachen, und unter dem aller Orten gethanen Vorwand, »es ſeyen Stifter und Klöſter der Stadt »Maynz, zuſamt allen und jeden derſelben »Intraden und Gefällen, der königl. Mayt. »in Schweden nunmehr allein und eigen»thümlichen zugehörig.«

»Wenn aber nun wir allhier ſehr wenige hinterblie»bene Geiſtlichen und Religioſen, ſintemalen die Vermög»liche alle hinweg gewichen, und wir in Unwiſſenheit ſte»hen, wo ein jeder ſich jetziger Zeit aufhalten möge, bey »ſolcher uns eingebrachter abſchlägiger unfreundlicher Ant»wort keinen andern Troſt und Hülff, als bey E. Churf. »Gn. zu ſuchen und zu empfinden wiſſen: ſo nehmen zu E. »Chf. Gn. und imgleichen auch zu Dero Domkapitel in die-

»ſem unſerm ſehr betrübten Zuſtand, Angſt, Noth, und »Gefahr, (alldieweil wir nit allein alle insgeſamt, und »jeder Inſonderheit mit einlogirten Soldaten überläſtigt »und betrangt, ſondern auch vorgeſtrigen Tags, als ein »Ausſchuß von der Bürgerſchafft mehr höchſtgedachter Mayt. »fußfällig werden, und ſowohl um gnädigſte Moderation der »auferlegten Brandſchatzung, als auch Ringerung der ein»quartirten Soldaten demüthigſt ſupplicirt und angehalten, »von Ihrer Mayt. in gefaßtem hohen Verdruß und Wider»willen dahin ganz ernſtlicher Meinung, und mit dabey ge»thanem hohen Schwür ſelbſt mündlich öffentlich comminirt »und bedrohet ſind: **dafern in kurzem die ange»kündt- und bewilligte Geldſummen, davon »Se. May. nichts nachzulaſſen gedächten, »nicht beygebracht und richtig gemacht wer»den ſollte, wollten ſie die Stadt Maynz »zu einem Steinhaufen machen,**) wir unſere »höchſte und billige Zuflucht.«

»Als gelanget darauf an E. Churf. Gn. wie nit weni»ger an Dero Domſtifft Prälaten und Kapitularen unſer »demüthiges, ganz unterthäniges, um der Barmherzigkeit »Gottes und jüngſten Gerichts willen Anrufen, Bitten, »flehen, ſeufzen, und weinen, Sie geruhen ſamt und ſon»ders unſer jetziges nun lang gewährtes, hochbekummer»liches und wohlerbarmliches Weſen, und zumahl die ob»verſtandene Königl. ſchwere und beweinliche Commination

»gnädigſt und gnädig tief zu Gemüth und Herzen führen, »uns allenſamt hie verbliebenen ſo Geiſt- ſo weltlichen Stands- »perſonen zu Troſt und Hilf dergeſtalt zu erſcheinen und bey- »zuſpringen, daß bey dem Rath der Stadt Kölln, oder »ſonſten anderſtwo gegen habhaffter Verpfändung, auch wo »nöthig, wirklicher Einräumung der allhieſigen, inn- und »außwendig Maynz gelegener Stifter und Clöſter, Dorf- »ſchafften, Zehenden, Zinnſen, Renthen, Gülten, Ein- »kombſten, und Emolumenten, wie auch die Nahmen ha- »ben, und wo ſolche fallen, oder zu erheben ſeyn werden, »die ganze obeingangs benannte Suma der ein und achtzig »tauſend Reichsthaler um Intereſſe, wie hoch auch daſſelbig »ſeyn möchte, baar aufgeborgt, und anhero ſicherlich über- »macht, oder Ihrer Kön. Mayt. durch Wechſel, auf das »immer baldeſt geſchehen möge, zu Dero May. gnädigſtem »Contento verſchafft und abzahlt werde; anderſter, und »in unverhoffentlichem, überaus ſchwerlichen Fall, da ein »ſolches nicht erfolgen ſollte, ſtehet E. Chf. Gn. Stadt »Maynz, worinnen aus unüberwindlicher »Bekümmerniß und Herzenleid täglich mit »Tod abgehen, auch von Haus und Hof in die »Hoſpitalien und Siechenhäuſer getragen »werden, und ſich viel anderſtwohin flüchtig »machen, die endliche Zerſtörung und Untergang vor gewiſſ »und unausbleiblich zu gewarten; der allmächtige »Gott weis, wie es mit unſern, auch der Bür-

»gerſchafft Leib, Blut, und Leben, geſezten, »doch ungetröſten Falls ſeine göttliche Allmacht Ihro Königl. »May. in Dero Gewalt und Händen wir ſtehen, Königlich »und Chriſtliches Gemüth und Herz Dero gefangene, Arme, »durchaus unſchuldige Geiſtliche und Weltliche zu Königl. »und mildeſten Barmherzigkeit und Gnad nicht erweichen »wollte, dabeneben ergehen möchte, dem allen »aber ſonſten gewertigen, und gleichſam vor Augen ſchwe»beuden, Dero ſämtlicher Cleriſey und Burgerſchaft äuſſer»ſtem Unheil, auch Zerſtöhrung, ruin, und Untergang, mit »E. Chf. Gn. und einem Hochw. Domkapitel Künfftiglich »nicht bedient ſeyn wird; E. Chf. Gn. als unſer von dem »lieben Gott vorgeſeztes ordentlich Oberhaupt und getreue»ſter Hirt und Vorſteher in bedauerlichem innerlichen gnä»digſten Mitleiden durch Anſchaffen der erforderten Eyfferti»gen Geldhülffen, weil wir ja ſonſten in dieſen unſern und »gemeiner Stadt Mainz andringenden Nöthen, und be»ſorglicher aufferſter Gefahr keine andere, dem getreuen all»mächtigen Gott ſeye es geklagt, haben, noch erſuchen kön»nen, oder mögen, zum ehiſten gnädigſt vorzuſeyn, und »ſich zum allergetreulichſten nichts lieberes angelegen ſeyn »laſſen werden. Solches, wie es zu Conſervir- und Be»haltung Dero Stadt, Kirchen, Klöſter, und Gotteshäu»ſern, auch Cleriſey und Bürgerſchafft gereicht, würde E. »Chf. Gn. auch Dero Domcapitel im Heil. Röm. Reich, auch »bey andern Nationen zum unſterblichen Ruhm, Ehr, Preiß,

»und Lob gewiſſlichen gelangen, und würde es der Allmäch-
»tige gegen E. Chf. Gn. und Dero Domcapitel väterlich be-
»lohnen; verlaſſen uns auch, das von E. Chf. Gn. und
»Dero Domcapitel zu beſchehen, in allem unterthänigſtem
»Gehorſam ganz zuverſichtlich, und wollen uns auf E. Chf.
»Gn. tröſtliches, hocherfreuliches, wiederantwortliches gnä-
»digſt zuſchreiben vnderthänigſt verlaſſen ꝛc. Mayntz,
»21. January 1632.«

E. Churf. Gn.
unterthänigſt und gehorſamſt
willigſte Capelan und Dienere
Joes Vdalricus ab Andlau, Can. Mog.
F. Wilhelmus, Abbas, Mon. S. Jacobi.

Der Kurfürſt theilte Abſchrift dieſes Schreibens den ſämtlichen zu Kölln Anweſenden des hohen und niedern Mainz. Klerus mit, und erklärte bei einer Verſammlung deſſelben, der Inhalt betreffe nicht ihn, ſondern die Kleriſey; ſie ſolle daher über Mittel berathſchlagen, wie zu helfen ſeye.

Dieſes geſchah, und man kam überein, den Kurfürſten um ein Empfehlungsſchreiben an den zu Mainz wohnenden k. franz. Geſandten zu bitten, daß dieſer den König von Schweden aus den angezogenen Gründen zum Nachlaß der Brandſchazung ſtimmen möge; ingleichen zu bitten, der Kurfürſt möge den zu Kölln reſidirenden außerordentl.

Geſandten des franz. Hofs und den dortigen fürſtl. Exulanten die Unmöglichkeit und Klage des Mainz. Klerus mündlich bekannt machen, und erſtern erſuchen, dem Prinzipalgeſandten zu Mainz die Sache beſtens zu empfehlen.

Indem auch dieſes Schreiben höchſt merkwürdige Nachrichten enthält, ſo theilen wir es, — und um den Faden nicht zu unterbrechen, — in der Note*) mit.

*) »Illustrissime et excellentissime Domine! — Nulla »re dubitamus, quin Illustrissimae et Excellentis»simae Dominationi Vestre Illustris et generosus »D. de Saludie, utpote specialiter à nobis ro»gatus retulerit, quemadmodum Serenissimus Sue»ciae Rex post deditione captam Metropolitanam »Archidioecesis nostrae Vrbem Moguntinensem, »certisque cum quibusdam ex Capitularibus et »Consiliariis nostris, nec non Caesareanorum mi»litum ducibus et praefectis, qui eandem tunc »temporis praesidio tenebant, pactis initis, quo»rum vigore, (prout adjacente Copia N. I. videre »est,) omnibus et singulis praedictae Civitatis »Clericis et Civibus in protectionem suam assum»ptis, eandem direptione et incendio liberam fore »pollicetur, ingentem nihilominus pecuniae sum»mam ad centum sexaginta millia Imperalium et »ultrà sese extendentem, eamque intra breve tem»poris spatium (quod nunc solùm ad quatuor»decem dies restrictum est,) ex post facto ad »numerandum imperavit, gravi comminatione ad»ditâ, nisi dicta summa infra praefinitum tempus »tam à Clero, quam Academicis et Civibus perso»luta fuerit, se non solum in saepedictos Cives, »verum etiam in sacras, prophanasque aedes ferro

Allein es hatte keine, — ja, um die Wahrheit zu ſagen, eine umgekehrte und recht ſchlimme Wirkung; — denn nun.

»flammâque saeviturum: quae exactio cum non solùm praedictis pactis expresse contraria existat, verum etiam tam Cleri, quam Academicorum et Civium facultates longe excedat, Dnum de Saludic, quantum in ipso fuit, bona hac in parte officia praesiterit, cum tamen â praelibato Vrbis nostrae Clero Mogunt. nec non Academicorum, Civiumque nomine, inclusae praesentibus Supplicationes Nr. 2 et 3 notatae his diebus nobis exhibitae fuerint, in quibus ratione immensi hujus oneris, et quantopere in ipsos ipse Suecicus miles desaeviat, denuo lamentabiliter conqueruntur, prout ex earundem contextu latius apparet, insuperque â bellicis Consuetudinibus longe sit et esse debeat alienum, civitate aliquâ per deditionem captâ, civibusque et incolis in protectionem, uti nostro hoc casu factum est, receptis, iisdem ex post facto adeò ingentem pecuniae summam imponere, cujus sane numeratio tam Clero, quam Academicis, et Civibus eo magis impossibilis est, quod eorundem vina, frumenta, mobilia, in quibus opes et facultates eorum potissimum consistunt, non secus ac hostium bona, vilissimo pretio in suecicos divendantur, et diripiantur, adeoque nulla miseris omnino relinquantur media, quibus pecuniam conquirere, et quantum possibilitas permittit, se, suoaque unâ cum patriâ, Vrbe, ab ulteriori militum saevitiâ, incendio, et omnimodâ direptione liberare possint. Ideo Excell. et Illmam. Dominationem Vram. summopere rogamus, quatenus apud praefatum Sueciae Regem authoritatem suam interponere non gra-

mehr fielen die ſchwediſchen Beamten in alle Kirchen, Klöſter und Kollegien, und brachten alle dort vorgefundene, geiſt- und weltliche Habſchaft in Verzeichniſſe, durchſuchten alle

---

»vetur, ne Regia sua Dignitas tam Clero, quam »aliis Moguntinae Vrbis incolis ulterius impossi»bilitatem, et facultatum suarum vires longè exce»dentia imperet, sed potius a reali numeratione »praefatorum 160,000 Imperialium eosdem omnino »liberare velit. Ante omnia autem dignetur Illma. »et Excell. Dominatio Vra. rem eo dirigere, ne »jam dicta sua Regia Dignitas praefatas minas, »Vrbem Scil. sacraque et prophana omnia in casu »non faciendae solutionis, ipsasque adeo tam illu»stres Ecclesias ferro flammaque devastandi in ef»fectum deducat, sed si id, quod â saepedicta »Civitate requiritur, praestari non possit, id ipsum »solum inopiae et impossibilitati miserorum adscri»bat. Hoc ipsum quin Excell. et Illma. Dominatio »Vra. piae Christianae Commiserationis affectu, »et ergà Catholicam Religionem zelo ducta, pro »Viribus, factura sit, cum minime dubitamus, ita »eadem certo sibi persuadeat, praeterquam quod »Vniversus Clerus, caeterique subditi nostri pro »continua Excell. et Ill. Dom. Vrae. incolumitate »assiduas preces ad Deum fundant, Nos quoque »summi beneficii loco habituros, et reciprocâ ani»mi promptitudine quavis data occasione perquam »libenter compensaturos; Illmae et Exc. Dom. Vrae. »perennem insuper â Deo foelicitatem sincero af»fectu imprecantes. Coloniae 1. Februarii 1632.

»Anselmus Casimirus Archieps. Mog.
»Marchioni de Brize, Serenissimi Galliarum
»Regis Legato ad regem Suecio.«

Digitized by Google

Häuſer der Geiſtlichen, Akademiker und Bürger, repartirten die Brandſchazungsſumme, und beſtimmten die Zahlungsfriſt derſelben; nach deren Ablaufe ſchleppten ſie aus verſchiedenen Pfaffenhäuſern, was andere dort noch übrig gelaſſen hatten, und verſteigerten es ebenmäßig an Frankfurter Juden und Bürger. Auch der oftgedachte Domherr, Freiherr von Andlau, ſoll ſich hiebei geſchäftig erzeigt, und nicht ſehr löblich betragen haben *).

---

*) Prot. cit. »Suecici Officiales omnia templa, Mo»nasteria, et Collegia Visitarunt, ac quidquid tam »è re sacrâ, quam prophanâ ibidem, (invenerunt) »in publicum Inventarium retulerunt; insuper et »Domos omnium Clericorum, Academicorum et »Civium perlustrarunt; dehinc rationes positae de »litro persolvendo; nec diu, posteaquam terminus »destinatae solutionis elapsus fuerat, eripiunt in »diversis domibus Ecclesiasticorum, quicquid re»lictum á prioribus, vilissimoque pretio Franco»furtensibus vendunt. Similia D. Andlau, »huius facinoris facile Antesignanus »ausu temerario molitur, dum â parochis, caete»risque remansis Clericis suorum beneficiorum, »Collegiorum, Monasteriornm, ac denique paro»chiarum requirit sacra reliquiaria, aliave Vasa »vel auro vel argento inclusa, quae in ipsius do»mum (proh scelus!) deportata et succicis in de»falcationem Rantzionis pracviâ libratione et be»nignâ aestimatione oblatâ, per illum tradita fue»re. Verùm cum instarent vehementius exactores, »nedum commemorata comportata aliqualiter pro »parte satisfacerent, de novo D. Andlau, et D. »Abbas S. Iacobi etc.« — Herr v. Andlau ward

Als inzwiſchen beide Agenten, v. Andlau und der Abt des Jakobsberg zu Mainz, dem Kurfürſten wegen dieſer Sache wiederholt zugeſchrieben hatten, ſo befohl er durch ein Kanzleidekret v. 30. März 1632 den zu Kölln verſammelten Stiftsgeiſtlichen des hohen und niedern mainziſchen Klerus:

»Obverſtandenes Bitten Dero vorgemeldten Herrn Prä»laten und Kapitularen zu kommuniziren, und denſelben »zugleich zu Gemüth zu führen, wenn dennoch alle »obverſtandene Stifter, Kirchen, Klauſen und andere »Gebäude ſammt der ganzen Metropoli angedrohter»maſen in die Aſchen gelegt, und ganz zum Steinhau»fen ſollen gemacht werden, wie ſchwer es nicht allen »jetzo, wie ingleichen bei der werthen Poſterität, ſon»dern auch zuforderſt bey Gott ſelbſten zu verantwor»ten ſeyn wird, wenn wegen dieſer vor ſich ſelbſten »zwar beſchwerlich, aber gegen ſolchen angedroheten »unausbleiblich großen Schaden nicht vergleichlicher, »und zumahl improportionirter Geldſumme, wann »gleichſam Hand und Fuß gehen, und ſolches äuſſerſt

---

hierüber, und andere mehrere Stüke ſeiner Geſtion in der Folge von einer des Endes niedergeſetzten Domkapitel-Kommiſſion zur Verantwortung gezogen, welche er auf die biederſte und genügendſte Weiſe leiſtete, auch darüber abſolvirt ward; aber dennoch blieben ihm die Stifter und Pfaffheit zu Mainz lebenslänglich unhold und aufſäzig.

»Verderben nicht abwenden ſollte; mit gdgſtem Begeh-»ren, es wollen mehrgedachte Hrn. Prälaten und Ka-»pitularen auf zuträgliche Mittel und Wege förderſamſt »bedacht ſeyn, wie dannoch, wo nicht die ganze Summa, »jedoch zum wenigſten ein guter und erklecklicher »Theil davon zur Hand gebracht, und alſo die ſo an-»ſehnliche fundationes mit der Haupt- und Reſidenz-»ſtadt *Maynz* vom endlichen Untergang conservirt »mögen werden ꝛc. « —

Beide Kleri verſammelten ſich darauf neuerdings, — aber keiner wollte zu ſtimmen den Anfang machen. Das *Domkapitel* rükte endlich mit der Sprache hervor: *»es »ſeye ganz Schatzungs- u. Steuerfrey, und »zahle zur Brandſchatzung nichts; — derglei-»chen Laſten müſe der niedre Klerus allein »tragen; es wolle wohl hiebey mit Rath und »Vorſprache bey dem Kurfürſten, — übrigens »aber mit nichts an Handen gehen.«* *)

---

*) Prot. cit. »Sed cum negotium nimis diu pro-»traheretur, et pars una in alteram rejiceret re-»sponsum, tandem Rdssmus *Wormatiensis*, »uti Scholasticus Moguntinus, saepedicto D. De-»cano S. Petri verbis apertissimis insinuavit: *Cle-»rum primarium ab omni Collecta, prae-»statione, et Contributione exem-»ptum, secundarium vero ad hujusmo-»di onera teneri, ideoque nostrum*

Dieſe Erklärung ſezte die ganze Verſammlung in Erſtaunen; — die ſämtlichen Prälaten des niedern Klerus erhoben ihre Stimmen hiegegen; aber doch hatte ein jeder für ſein Stift auch ſo viele Nichtszahlungsgründe anzuführen, daß am Ende alles dahinaus lief: die Brandſchazung ſoll nicht bezahlt werden. Nebenher führte jedoch der Sekundarklerus gegen das Domkapitel eine Sprache, welche für jene Zeiten wirklich ein Phänomen ſeyn mußte; ihrer Energie wegen liefert ſie die Note *).

»esse cogitare de mediis solutionis; »et si vel consilio vel intercessione »aliquâ opus haberemus ad Rdssmum »Mogunt. quod ex tunc parati essent, »omnem praestare operam, de coetero »vero nihil. Responsum hoc non sine magnâ »consternatione caeteris Praelatis secundariar. Ec»clesiar. communicavit D. Decanus S. Petri, et »desuper diu multumque deliberatum etc.« —

*) Sie iſt zugleich ein Beitrag zur Geſchichte der Erzſt. Mainziſchen (oder vielmehr Domkapituliſchen Mainz.) Wahlkapitulationen. — »Posteaquam, heißt »es im angez. Prot., res mature deliberata, et »quodlibet Collegium suam sententiam edixisset, »DD. Praelati secundariar. Eccles. â duodecim an»nis recapitulantes subsidia spontanea, praesta»tiones, Collectas, Contributiones: Fortificatio»nes Civitatis Mogunt. emtiones armorum in de»fensionem patriae, et alia hujusmodi absque ullo

Dem Kurfürſten ward daher nur mündlich die Antwort ertheilt: es ſey Unmöglichkeit zu zahlen vorhanden, — man

»termino imposita, sponte suscepta onera tam re»alia, quam personalia; collatis votis deprchen»derunt, se plus nimio gravatos, spe frustratos, »et nihilominus in direptionem hostium traditos, »quod haud dubie non fuisset factum, si Metro»politana pro virili pecunias etiam contribuisset; »Sed, proh dolor! ad oculum plus, satisque de»monstrari posse, primarium Clerum non solum »Capitulatione et pacto inito in Electione novo»rum Archiepiscoporum se exemisse ab omni con»tributione ad defensionem Patriae, sed etiam Col»lectam necessariam, quantum ad Clerum attinet, »rejecisse in secundariam; insuper ex proventibus »mensae Archiepiscopalis telonium in Ernfels, de»cimam et Colonias in Gernsheim, amplissimas »pensiones annuatim Norimbergae, in augmentum »suarum praebendarum ad se traxisse, et, quod »magis dolendum, nomine Rdssmi Moguntini col»lectare Satrapiam Bingensem et Hochheimensem, »indeque pecunias in Contributionem collectas, »non in subsidium et defensionem patriae et Dioe»cesis Moguntinae, sed partim inter se dividere, »partim verò illorum aedificiis et structuris appli»care; immo recenter defuncto uno Archiepisco»po; quicquid in Camera pecuniarum deprchen»derunt, non successori reliquere, sed sibi re»servavere; hinc noviter electum aliunde cogi mu»tuare pecunias, vel impositâ praegrandi contri»butione totam dioecesin gravare; exempla adhuc »recentiora esse in defuncto Jo. Adamo, Jo. »Suicardo, Ge. Friderico, et moderno »principe. Conclusive DD. Praelati arbitrati fue-

befinde ſich auf fremdem Boden, und außer Stande, Wege auszumitteln, wie und woher ſo beträchtliche Anlehen zu negociiren ſeyen. Dabei blieb es, — und was hierauf erfolgt, werden wir bald hören.

Mit der Bezahlung derjenigen 80000 Thaler Brandſchazung, welche der **Bürgerſchaft** zugetheilt waren, gieng es überaus hart und langſam her; auch ſie konnte weder in unzertheilter Summe noch in beträchtlichen Stükzahlungen aufgebracht werden; ſie ward alſo Häuſerweiſe repartirt, und nach fruchtlos verfloſſenem Termin wurden Häuſer, Gärten, Stallungen und Scheunen ꝛc. der Debenten ohne Gnade niedergeriſſen, das Holz verkauft oder verbrennt, und die Stadt mit ungeheuern Ruinen angefüllt. Vorzüglich traf dieſes Loos den älteſten und ärmſten Stadttheil, von dem Leichhofe bis zum Neuthor, wovon noch nach der Mitte des XVII. Jahrh., Ausweis der damals vorgenommenen **Stadtrenovation**, über zwei

---

»re: Si primarius Clerus (nämlich **das Domka»pitel,**) seposità praetensâ exemtione, tempore »illo, quo bellum in Germania duravit, de suis »praebendis et ecclesiasticis proventibus, (uti se»cundarius fecit,) contribuisset subsidium aliquod, »aliique complures Officiales Moguntini, et Nobi»litas, qui omnes se eximunt, et **Exemti** dicun»tur, idem fecissent, **absque dubio parar»potuisse majorem resistentiam hosti,** »et non omnes simul profugi patriâ, exilio mul»ctaremur etc.« —

Drittheile in Schutt lagen. Kurf. Johann Philipp erließ daher im J. 1656 den Befehl, dieſe öden Pläze binnen Jahr und Tag entweder ſelbſt zu bebauen, oder an Bauluſtige zu verkaufen; widrigenfalls die Konfiszirung eintreten ſolle.

Aber noch unausſprechlich trauriger war es, daß ſich, mit Anfange des Monats März, zu Mainz die förmlichſte Hungersnoth, — und gleich darauf im Anfange des Junius eine Epidemie einſtellte, welche bis in den November andauerte, — das folgende Jahr im Frühjahre zurükkehrte, manche Straßen in Einöden verwandelte, und Kirchen und Kirchhöfe mit Leichen anfüllte. Uiber 6000 Menſchen verloren hieran bereits während dem J. 1632 das Leben; wer noch Kraft und Mittel hatte, wanderte izt gewiß aus; der mit Todesbläſſe leichenmäßig dahin ſchwebende Reſt erwartete kummervoll ſtündlich ſeine Auflöſung.

Und nicht allein in dieſem, ſondern allen folgenden Jahren war unerhörte ſchwediſche Mißhandlung aller Ständen, Geſchlechter, Alter ꝛc. zu Mainz an der größten Tagsordnung. So wurde gleich im erſten Eintritte, ſo auch ſtets in der Folge, jedem Bürger, jedem Geiſtlichen ſo viele Mannſchaft zur Verpflegung eingelegt, daß ſich gar bald zwiſchen Hausherrn und Soldaten eine vollkommene Lumpengleichheit herſtellte. Die Rentbeamten ermächtigten ſich der Hebregiſter geiſtlicher Einkünften, der Stifter, Klöſter, Pfarreien ꝛc., und alle Frucht- und

Weinlieferungen wurden in der Domdechanei auf einen Haufen zuſammengeſchüttet, und gemeinſam eingekellert, wobei man verſprach, jedem daraus ſeine nothdürftige Unterhaltung zu verabfolgen; aber bei weitem der größte Theil ward immer für die Beſazung zurükbehalten. *)

Emigranten und Abweſende waren eben ſo ſchlimm daran. Sie verloren ihre ſämtl. Benefizien und Pfründen. Wer Armuthshalber nach Mainz zurükkam, ward auf einige Tage lang auf das Fiſchthor in Arreſt gebracht, darauf über die vom Holzthore nach Kaſſel geſchlagene Rhein-

*) Prot. cit. ad A. 1633: »Interea toto illo tempo»re, quo hujusque Moguntiâ absumus, â Suecis »Clerici remanentes indies variis affecti contume»liis, et ex praesidariis unicuique tot impositi, ut »omnibus absumptis aequaliter omnes ad unam »fortunam redacti fuere; Insuper et Officiales mi»naciter arripuerunt Registra omnium proventuum »Ecclesiasticorum, fructusque pro lubitu per suos »in domo Decanali Metropolitanae in acervum »unum collegerunt, hac addita promissione, inde »in sustentationem uniuscujusque, prout opus »habuerit, alimenta necessaria praestituros, cae»teris in Annonam pro exercitu suecico asserva»tis.« — Inzwiſchen behielte doch die Abtei Jakobsberg, und die Karthauſe bei Mainz, weil ſie nicht, wie die andern, den Reißaus genommen hatten, ihre eigene Verwaltung und Einnahme; — ſie mußten nur ein Verzeichniß ihrer Gefällen aushändigen, und hienach Rechnung ſtellen, was ſie an den ſchwed. Einnehmer abgeliefert, — und für ſich ſelbſt einbehalten hätten. —

brüke geführt, und der Stadt verwieſen. Noch mehr, theils aus Haß und Bosheit, und theils wegen dem Holzmangel, wurden aller abweſenden Bürger und Geiſtlichen Häuſer rein ausgeplündert, die Dächer abgedekt, Thüren, Täfeleien, Behlen, Bretter und was immer von Holz war, zerſchlagen; Fenſter und Oefen den Marktbauern um einen Spottpreis verkauft; das Blei an den Kenteln, Pumpen und Röhren, das Eiſen von allen Häuſern und Steinen, wo es nur immer ſich zeigte, abgebrochen, und nach Frankfurt zum Verkauf geſchikt; alle Bäume in Gärten und Wieſen ausgehauen, alle Stikel und Pfähle in den umliegenden Weinbergen ausgeriſſen, verbrennt, und dadurch ein mit mehrern tauſend Gulden nicht zu erſezender Schaden angerichtet.*)

---

*) Ibid. »Ad haec absentes privarunt omnibus beneficiis Eccles. et illos, qui forte paupcric urgente »Moguntiam reversi, ad aliquot dies suprâ portam piscatoriam captivos recluserunt, deinde per »pontem navalem, quem supra Rhenum à portâ »lignariâ in Caſtel usque protraxerant, jusserunt patriâ excedere. In distributione fructuum »D. Andlau se socium Suecis adjunxit, quem »Rex designaverat ex parte suâ Episcopum Moguntinum. His accessit »tanta mortalitas, ut indies scriptum fuerit huc »Coloniam, plurimos religiosos, praesertim »Capuccinos, Ecclesiasticos, Academicos, et Cives »absque numero, peste, fame, et moerore perire. »Tanta etiam fuit insolentia Suecorum, ut non

So wurden, um nur ein einziges Beiſpiel zu geben, von den Kurien des Stifts zu U. L. Fr. niedergeriſſen: 1) Die erſt nagelneu im J. 1610 erbauet wor.ene Dechanei, 2) die Probſtei, 3) das Haus im Dechaneigarten in der Altenmünſter Gaſſen am Bronnen, 4) das Haus auf dem Kilchſtok (Ballplaze) zum Bensheimer genannt, 5) das Haus an der Domſcholaſterei, 6) das Haus des Weihbiſchofs Ambroſ. Saibäus, genannt zum Reuſſen,*) 7) das Haus auf dem Kelchſtok, von

»solum absentium Clericorum aedes invaserint et »spoliaverint, sed etiam ob penuriam lignorum »tecta dejecerint, et quidquid tandem ligneum de»prehensum, indifferenter, sive ex tabulatis, sive »ostiis, sive denique ex crassioribus asseri»bus, â summo usque deorsum omnia confrege»rint, fenestras et fornaces vili pretio rusticis »alioquin forum frequentantibus vendiderint; »plumbum ex Canalibus, ferrum ex lapidibus, »ubicunque aliquid repertum, vel reperiri potuit, »extraxerunt, et Francofurtensibus emen»dum in magnâ copiâ miserunt. In et extra Civi»tatem arbores, in hortis et pratis exciderunt, pa»los et stipites in usum Vitis tanto numero com»busserunt, ut damnum hoc multis millibus re»staurari non possit etc.« —.

*) Um ſich einen Begriff von der Art dieſer Häuſerverwüſtung zu machen, heißt es von dieſem Hauſe im angez. Prot.: »Domus Rdssmi Suffraganei Am»brosii Seibaei zum Reuſſen in vico Comi»tum ita destructa est, ut praeter alia ne assercu»lus tantae longitudinis intra deprehendatur, qui »unius cubiti mensuram excedat,« — u. ſ. w. —

Fried. Gr. v. Schönborn bewohnt; 8) die Kurie Fried. v. Sikingen, genannt zum kleinen Landek; 9) das Haus zum großen Adolph, (zum Bilgen) an der Probſtei des Stifts; 10) das Haus zum kleinen Adolph; 11) das Haus des Biſchofs Georg Ant. v. Rodenſtein, zum großen Schopphof genannt; 12) das zum kleinen Schopphof, neben dem Hauſe zur ewigen Mauer; 13) das Haus zur Kanden, am Fuße des Stephansbergs; 14) 6 Präbendhäuſer neben den Staffeln der L. Fr. Kirche, dem Fiſchthore gegen über; 15) das Haus des Pförtners am L. Fr. Kreuzgange. — Sechs andere Kurien waren ſo zugerichtet, daß ſie das Stift ſelbſt abbrechen mußte. — An Vikarien-Häuſern waren desgleichen 9 ganz niedergeriſſen und darunter 4 dergeſtalt, daß es hernach einer neuen Meſſung bedurfte, um nur den Plaz auszumitteln, wo ſie geſtanden ſeyn mögten; und 5 andere mußten als Ruinen vom Stifte abgebrochen werden. *) —

---

*) Das Stift zu U. L. Fr. ſchrieb daher unterm 21. Jun. 1633 an den Kurfürſten: »In ſunderlicher Erwegung, »daß nit allein Vicariorum, ſondern auch Canoni-»corum 36 Hofſtätte in der Stadt Mainz, wie wir »deſſen Nachrichtlich bericht ſeyn, zu Boden geriſ-»ſen; 2c.« und trug daher auf die Verminderung der Anzahl ſeiner Vikarien von 24 auf 16 an; — Und eben deshalb trug hernach das Peters- Viktor- u. U. L. Fr. Stift bei dem Kurfürſten darauf

Von allen geiſtl. Ordensſtänden zu Mainz ward aber keiner härter behandelt als der Jeſuitenorden, welcher

---

an, (1635) auch die Anzahl der Kapitular-Präbenden auf 14 einzuziehen, und das Kapitel zu ſchließen; des Endes ward ein gefertigtes Projekt eines Statuts zur Beſtätigung überreicht, und der Biſchof v. Worms erſucht, es zu unterſtüzen. So ſehr dieſer aber anfänglich für dieſe Verminderung geſtimmet war, ſo arg ſezte er ſich auf die hintern Beine, als er aus jenem Projekte wahr nahm, daß man darauf ausgehe, den Adel aus den Mainz. bürgerl. Köllegiatſtiftern hinfort auszuſchließen, und wollte mit Empfehlungen der Stifter, ſelbſt in der Hauptſache, nichts mehr zu ſchaffen haben. Der Kurfürſt ſchlug auch dieſe Präbendverminderung, dd. Kölln, 27. Okt. 1635, gänzlich ab. Auch dieſes veranlaßte ſchneidende Senſation des Sekundarklerus gegen den Primären, und energiſch drükt ſich unſer Freyſpach'ſches Stiftsprot. darüber aus: »Certo dum hoc responsum (des Biſchofs v. Worms) »aequa ponderatur lance, nihilo certius, quam »commodum privatum praeferri publico; quasi no»strae Ecclesiae secundarii Cleri fundatae essent »ad alendos Canonicos majoris Ecclesiae, vel No»biles, ad illorum propagandum luxum, pabulum »praebendum equis, panem canibus, et nostrae »Curiae praebendales illorum essent horrea, sta»bula Canum, porcorum, equorum. Aliud pien»tissimi nostri majores primaevâ suâ fundatione »intentârunt, Praebendatos requirentes, qui non »inhiarent pluralitati beneficiorum, sed divino cul»tui sedulo in choro et Capitulo inservirent, abs»que ulla differentiâ Nobilium et ignobilium. Ne-

durch ſeine Schul- und Hofdogmatik, in Kabinetten, im Beichtſtuhle, auf Kanzeln und in Kontroversſchriften ꝛc. dem proteſtantiſchen Theile ſich gerade gegen über gelagert, alle Friedensvorſchläge ſchon lange entfernt, und durch den Grundſaz: Kezern dörfe man kein Wort halten, das Feuer immer neu anzufachen gewußt hatte. Anſelm Kaſimir war von dieſen Herren nicht allein um- ſondern

---

»que annales nostri Ecclesiastici — unquam de »munificentia, vel piâ aliqua fundatione commen»dabunt aliquem Nobilem vel Canonicum Metropo»litanae, qui etiam apud nos praebendatus fuit, sed »fermè omnia ex pia dotatione, donatione, legato alio»rum piorum Canonicorum ignobilium in alimen»tationem nostram praebendalem obvenêre etc. — »Deus non requirit Canonicum Venatorem, dissi»patorem bonorum, accumulatum beneficiis pluri»mis, avarum, infidelem, dispersorem patrimonii »christi, sed humilem, moderatum, hospitalem, »misericordem in pauperes, liberalem in egenos, »gratum suae Ecclesiae, unde vixit et alimentatus »fuit etc. — quaro etsi Rdssmus Wormat. cone»tur Nobilibus et Canonicis Metropoliticis favere, »non tamen è ro nostrarum Ecclesiar. erit ullo »modo, Celsitudini suae condescendere, sed po»tius in aliud tempus magis commodum praeme»moratum statutum reservare, non attentâ Condi»tione personarum Nobilium vel ignobilium, us»que dum vel Em. Archiep. Mog. ad ratificandum, »vel potius S. Sedi apostolicae exhibeatur confir»mandum, prout quotidie plurimae occasiones se »offerunt, haec, et similia, etiam inscio nostro »ordinario, sollicitandi Romae etc. « —

wahrhaft ganz beſeſſen. Auch war Mainz ſeit geraumer Zeit der Ort, wo die in den Hauptſchmieden der Kollegien zu Dillingen, Würzburg und auch Mainz, durch langwierigen (nun entdekten) Briefwechſel, bereitete Bolzen, durch P. Nithard Biber, kurf. Beichtvater, und den Rektor des dortigen Kollegiums kräftig verſchoſſen wurden, die auch ſelten ihr Ziel verfehlten.*)

---

*) Dieſe historia arcana, und Acta sincera der Religions- und des darauf endlich erfolgten Weſtphäliſchen Friedens, mit allen Kabinetstriebfedern der Mainz. Stimme bei Reichs- u. a. Conventsdeliberationen über dieſe Materie, hat man nur erſt vor Kurzem in den Jeſuiten-Korreſpondenzen aufgefunden, welche ſich bei der Durchſuchung des zu Mainz noch izt befindlichen Oberrhein. Societäts-Provinzial-Archivs, — und in der Kiſte der Theolog. Fakultät der ehemaligen Univerſität dahier, entdekt haben. Sie enthalten ganz außerordentliche Aufſchlüſſe über Dinge, worüber noch izt ein tiefer Schleier hängt. Daher ſchon nach der Einnehmung der St. Erfurt, als die Jeſuiten dem Könige einen Fußfall thaten, mußten ſie von ihm die Lektion vernehmen: ſie ſollen bei ihrem Roſenkranz und Brevier bleiben, und ſich nicht in Staatsſachen miſchen, die nur Blutvergießen zur Folge hätten. De Serres, Hist. de France, II. 432.: »Les Jésuites s'y viendrent jetter à ses »pieds. Il les releva, et leur dit: qu'ils avoient »à rendre compte à Dieu de beaucoup de troubles »émues, et de sang épandu; que leurs des»seins étoient mauvais, leurs procé-

K. Guſtav Adolph wußte dies alles haarklein, und hatte die ihnen geſchworne ſchwere Rache bereits an der öffentlichen Tafel zu Leipzig erkläret, — und nun hielt er kräftig Wort. —

Denn kaum war er in Mainz angelangt, ſo ließ er bereits Tags darauf das Kollegium mit Mannſchaft ſtark beſezen, alles dort unter Siegel legen, und alle Ein= und Zugänge dahin ſcharf bewachen, auch alle Güter und Renten ſequeſtriren. Es hatten ſich aber die meiſten dieſer Herren bereits zeitlich aus dem Staube gemacht, jedoch ihren alten und kränklichen P. Rektor zurükgelaſſen. Dieſer bekam vor ſein Wohnzimmer doppelte Wache, und ward ſeit geraumer Zeit ſo ſtrenge behandelt, als Miſſethätern der erſten Größe nur immer zu geſchehen pflegt. In dieſem Zuſtande überfiel ihn endlich tiefe Schwermuth, und ein Anfall von Wahnſinn. Gegen Mitternacht ſtand er einſt vom Bette auf, verließ das Zimmer im bloßen Hemde, und die Wache glaubend, es geſchehe eines Leibesbedürfniſſes wegen, ließ ihn ungehindert gehen. Allein er kam nicht

---

»dures obliques, leurs maximes dan-»gereuses. Qu'ils feroient bien, de se tenir à »leurs bréviaires et chapellets et d'imiter la modé-»ration des autres Ecclésiastiques, sans se mêler »d'affaire d'Etat, et corner le sang et le carna-»ge etc.« S. auch darüber Pufendorff, d. reb. Succ. L. I. §. 31. 32. und Loccen. Hist. Suec. L. VIII. p. 588.

zurük. Nun machte man Lärmen, durchſuchte alle Winkel, und, — fand ihn nicht. Dagegen hörte man in dem Ziehbronnen des Hofs ein dumpfes Plätſchern; man eilte dahin, fand ihn darinnen bereits ertrunken, und alle Rettungsmittel waren an ihm verloren. *)

An der vom Könige der Geiſtlichkeit zu Mainz aufgelegten Brandſchazungsſumme ward den Jeſuiten auf des Kanzlers Axell Oxenſtiern ausdrüklichen Befehl geradezu die Hälfte mit 40,000 Thalern zurepartiret **), und

*) Eine umſtändliche Nachricht hiervon enthält ein von dem nachherigen Vizerektor dieſes Kollegiums gefertigter ſchriftlicher Aufſaz, deſſen Original vor mir liegt. Arm. Suec. Cont. III. p. 27: »Mense Octobri (1632) duo Jesuitae, quorum hic militari, alter verò nauticâ induti vestibus, Moguntiae, cum jam Coloniam navigaturi navim conscendere prosperarent, comprehensi, et quia se ipsos suspectos reddiderant, observati sunt; paulò post fraude Jesuitarum detectâ, Vicerector Jesuita die 8. Octobr. in puteum se dejiciens suffocatus est; quo casu patefacto reliqui Jesuitae, singuli in sua habitatione custoditi sunt etc.« —

**) Das war für die Jeſuiten zu Mainz ein Donnerſchlag. Sie ließen daher durch den Marquis Fecquier dem Kanzler Oxenſtiern eine weitläuftige Vorſtellung überreichen, worin es hieß:

3) »Ex importuna et continua sollicitatione solutionis quadraginta millium Imp. quae dimidia totius Ecclesiasticae Contributionis summa est, certus Collegio imminet interitus, cum nequi-

»dem omni noſtrâ re, etiam librariâ, divenditâ, »tantam ſummam exaequare poſſimus etc. —

4) »Cum Eccleſiaſticorum, religioſorumque Mo»guntinenſium contributio 80,000 Imp. ſit, nobis»cum injuſte actum eſſe, jure hucusque querimur »quod dimidiae ſolutionem a nobis vi extorquere »contendant, ne quidem centeſimam partem pro»ventuum totius Cleri habentibus, uti ex Specifi»catione bonorum Collegii, Grat. Dno. Guberna»tori nuper exhibitâ manifeſtum eſt; nam etc. — »Ut verò proportione bonorum consideratâ aequa »nobis ſumma, ſicut aliis monaſteriis ſtatueretur, »identidem inſtitimus, ſpe et petitione noſtrâ »fruſtrati, quod Clericorum aliquorum »parum nobis benevolorum teſtimonio »non ſatis firmo Ser. Rex laudatiſs. »mem. Collegio 40,000 Imp. impoſuerit, »cum tamen per Ill. Marchionem de Brize et »D. Charnace clementiſſime reſponderit: ni»hil ſibi cum Jeſuitis in particulari, »ſed cum totò Clero Moguntino nego»tii eſſe; quibus nihil conſideratis ad impoſſi»bile cogimur tanquam 40,000 debitores, in quam »ſummam nunquam conſenſimus, neque de eadem »cum ullo unquam tractavimus, quidquid in con»trarium fingatur.« — Sie klagten ferner, daß man ihnen über die große bisher abſchläglich bezahlten Summen keine Quittungen gebe ꝛc. — und dann: »Nupera etiam noſtra Arreſtatio facile mille flo»renis conſtitit, praeter trium millium ad Contri»butionem ad minimum jam ſolutorum etc. —

6) »Omnibus aliis monaſteriis in urbe relicti »ſunt proventus, nobis hucusque nulli in Collegio »conceſſi, cuius expenſae et damnum totius anni »30,000 floren. ſummam ſuperant, et tamen nihil »nos paſſos, nihil dediſſe ſpargitur etc.« Sie

ſchließen endlich überaus fein: »Rogamus, ut, si-»quid Contra Societatem objiciatur gene-»rice, et ex antiquo obtendi solitum, »petatur in specie, quâ in re offenderimus, sancte »promittentes, quod ex destinato non velimus »ullam justae offensionis causam praebere, cum »omnia nostra dicta, factaque siui-»strae interpretationi ex praecon-»cepta mala de nobis opinione sint »prestituta, multique Calumniatores »nos falsò apud superiores accusent »Magistratus etc.« — Allein der Reichskanzler wies ſie mit ihrer Bitte ab. Sie wandten ſich darauf um Interzeſſion an den franzöſiſchen Miniſter de Charnacé, der ihnen auch am 31. Okt. 1632. zuſchrieb: »Je croy, que la plus grande raizon de vostre »longue détention et vexation vient de ce qu'ils »voudroient trouver quelque raizon de ce qu'ils ont »fait; ainsi on peut dire, que le plus grand mal »de Votre affaire est, qu'il n'y en a point etc.« Und ſich am 27. Nov. 1632 an Rheingrafen Otto mit dem Ausdruke wendete: »La première (prière), »est pour les R. Péres Jésuistes, (de quels le Roy »mon maistre ma commandé, d'avoir soin, comme »de tous les autres Religieux) à ce qu'il Vous plaize, »les entendre sur tous les raportz, qui vous seront »fait contre eux avant, que de consentir, qu'ils »soient mal traités comme ils ont ésté par le passé »etc.« — Und darauf ſchloß: »Je Vous reitere main-»tenant cette prière, et vous conjure au reste, de »les avoir pour recommandéz, et tous les Ecclé-»siastiques de ce pais, vous assurant, Monsieur, »que Vous ne pouves rien faire, qui soit plus »aggréable à S. Mte três Chrene, et dont il aye »plus a gre de Vous tesmoigner son ressentiment» etc. Allein dies alles nützte nicht im geringſten; wie dann auch ein anderes, überaus demüthiges Schreiben

davon dem weimariſchen Regimente zu ſeiner Belehnung 13,288 Rthlr. angewieſen *). Als die Zahlung wegen

vom 10. Oktober 1632 an den franzöſiſchen Geſandten de Brize, und ſogar die klägliche Allegorie deſſelben: »Nisi enim lilia suo nos, aliosque satient fragore, recreentque, Coronae emaciabunt etc.« keine beſſere Wirkung hatte.

*) Aus einer Kopei, ohne Datum, theile ich dieſen Befehl mit:

»Königl. Mayt. ꝛc. — Axell Oxenſtiern ꝛc.

»Demnach bey Ihrer Königl. Mayt. unſers Allergnädigſten Königs und Herrn glücklicher Occupirung dieſer Stadt Mainz den geſambten Geyſtlichen hieſelbſten ihre Rancion bis auf $\frac{80}{m.}$ Thlr. allergnädigſt erlaſſen, und ſolche unfehlbar zu erlegen von ihnen verſprochen worden, bis dato aber über alles Verhoffen und geſchehene Verheiſſung wenig darauf erfolgt, Allerhöchſtgedachte Ihre Kön. Mayt. auch weiters daran nichts decourtiren zu laſſen gemeint ſeyndt, ſondern ſelbige obgedachte Summe ohne einige Exception oder Excuse, mit was Praetext auch die geſchehen mögte, Dero darauf assignirten Cavallerie entrichtet gnädigſt wiſſen wollen: Als iſt darauf hiemit von wegen und im Nahmen Allerhöchſt Ihrer Königl. Mayt., vorbeſagt Ihrer Exzell. Befehl, daß dem zu unterthänigſt gehorſamſt, und ſchuldigſter Folge, der Jeſuiten-Orden allhier, Vorzeigern dieſes, Nicolaus Caſparn, auf ſeine Erforderung wegen des Weymariſchen Regiments die Summe von 13,288 Rthlr. erlegen und dargeben ſollen, auch ſich darüber von ihm gebührend quittiren laſſen; wornach ſie ſich zu richten

vorgeſchüzter Unmöglichkeit unterblieb, fuhr die Regierung zu, jagte ſie aus dem Kollegium, Stadt, und ſchwediſchen Beſizungen hinaus, nahm ihre Häuſer, Güter und Renten in Beſchlag, ermächtigte ſich ihrer Meublen, Kirchenſachen, Zierrath und Kleinodien, eines anſehnlichen Vorraths guter Weine, und zog auch ihre Bibliothek an ſich, welche ſie folgends etliche Jahre lang benüzte. Inzwiſchen erſehe ich aus einem Originalſchreiben des ſchwediſchen Obriſten Reinhold v. Roſen, d. d. Ebernburg $\frac{20.}{30.}$ Oktbr. 1644, daß auch dieſe Herrn, zwar im Vergleiche des Klerus ſehr viel, und mehr als ſie, — an der ganzen Summe aber doch nur eine geringe, nicht über 4,000 Rthlr. ſich belaufene Quota abgezahlet, und in der Folge die weitere Nachforderung des Regiments theils bittlich, theils rechtlich durch Vorſchüzung der in der ſchwediſchen Abzugskapitulation allgemein gefaßten Befreiungsklauſel von allen hinterſtehenden und unbezahlten Impoſten ꝛc. gänzlich und für immer von ſich abzulehnen gewußt haben *).

———

»haben, bey unausbleiblicher ernſter Strafe des Ungehorſams. Urkund mit Ihrer Excell. eigenhändigen Unterſchrifft, und fürgedruktem Secret bekräfftiget. Sig. Maynz ꝛc.« —

Axell Oxenſtiern.

*) Reinhold von Roſen ſchrieb dem P. Rektor zu, und erinnerte ihn: »Welcher Geſtalt noch vor etlichen »Jahren, als Ihro Majeſtät, Herr Guſtavus »Adolphus, König in Schweden, hochſeligſt und

Guſtav Adolph hielt nach ſeinem Einzuge in Mainz, ſo lange er ſich dort verweilte, einen glänzenden

---

»glorwürdigſten Andenkens die Stadt Mainz okku»piret und eingenommen, die geſammten Geiſtlichen »daſelbſt vor ihre Ranzion 80,000 Rthlr. unfehlbar »zu erlegen verſprochen haben. Wann nun an »Abſchlag ſolcher Summen meinem alten Regiment, »dazumahl das Weimariſche genannt, auf Be»fehl, und ertheilte ſchriftliche Aſſignation des Herrn »Reichskanzlers Axell Oxenſtiern, — der Je»ſuiterorden zu Mainz 13,288 Rthlr. hat bezahlen »ſollen, ſo aber nicht beſchehen, ſondern, nachdem »ſich der Status geändert, bis hiehero noch unentrich»tet geblieben; und aber laut dem gemeinen Sprich»wort, lang geborgt, nicht bezahlt iſt: »Als habe mich ſolcher an ſie habenden rechtmäßigen »Praetension halber, durch meinen Rittmeiſter, Herrn »Georg von Ratſchin — wiederum anmelden, »und vernehmen wollen, ob, und wann man gemeint »ſey, mein Regiment, deſſen ich mich billig anzuneh»men habe, — — mit Bezahlung der angemeldeten »13,288 Thaler zufrieden zu ſtellen« ꝛc. — Der P. Rektor antwortete am 6. Nov. 1644: »Ew. Exzell. woll ſich »mildſelig belieben laſſen zu erinnern, daß dem Col»legio die höchſte Unmöglichkeit damahlen zugemuthet, »als über deſſen Vermögen geweſen, angeregte Sum»men nit allein gänzlich zu entrichten, ſondern auch »nur den wenigſten Theil mit Baarſchaft fürzulegen; »dannenhero der Crone Schweden damals anweſende »Regierung wirklich zugefahren, unſere P. P. aus »dem Collegio, Stadt und Land wieder alle Billigkeit »vertrieben, unſere Renten, Gefäll, Häuſer und Güter »eingenommen und beſeſſen, alle Mobilien, auch Gott »geweihte Kirchenſachen, köſtlichen Zierrath und Klein-

Hofſtaat, und hatte viele Geſandten auswärtiger Mächten, auch viele der erſten deutſchen Reichsfürſten um ſich, die

---

»odien, ſammt einem koſtbaren Vorrath am beſten »Wein, — denn auch die anſehnlichſte Bibliothek ge»waltthätig an ſich gezogen, und folgends etliche Jah»ren reichlich gebraucht. und genuzt ꝛc. — Uiberdies »werden ferners E. Exz. zweifelsohn in guter Gedächt»niß haben, welchergeſtalt Anno 1636 in dem zwiſchen »beiden der kaiſerl und der Cron Schweden Armeen »zu Mainz getroffenen Akkord einhellig beſchloſſen und »bekräftigt worden, alle übrige Ranzion und derglei»chen reſtirende Beſchwerde oder Kriegsſchulden auf»zuheben, und gänzlich darauf zu verzeihen; will nit »hoffen, daß man unter königl. Kron Frankreich Pro»tection demſelben werde zuwiderlauffen, oder mit »neuer Anforderung umſtoßen« ꝛc. — Ob nun gleich »der v. Roſen laut Schreiben d. d. $\frac{\text{7. Novbr.}}{\text{28. Oktbr.}}$ 1644. mit dieſer Antwort ſich nicht begnügt und gedrohet: das Regiment werde ſich anderwärtſer Mitteln gebrauchen, vermeldte Forderung an ſich zu bringen ꝛc., ſo blieb es doch in der Folge hiebei, und was an den 40,000 Rthlrn. nicht bezahlt war, blieb unbezahlt. Wie es nun dieſen Herrn in der Folge weiter ergangen ſeye, erzählt eine handſchriftliche Notiz des Kollegiums zu Mainz: »Pauci quidam ex sociorum »numero in solatium moestissimorum Civium in »statione perstitere, sed post varios angores, me»tus et labores exantlatos demum pridie St. Apo»stolorum Petri et Pauli (28. Juny) â Suedicis Mi»nistris, instigantibus Lutherani Evan»gelii praeconibus in exilium ejiciuntur. »Anno 1633 recuperata rursus urbe — ad exeuntem »Annum 1635 rediere Moguntiam nonnulli ex so-

dort hin kamen, ihm ihre Hochachtung zu bezeigen *). Auch die Bürgerſchaft achtete er, und ließ niemand von ſich abweiſen, — hingegen behandelte er alle, die ihn flohen, als ſeine Feinde; — er ließ daher der Mainzer Emigranten Hab und Güter konfisziren, und von denſelben machte er zum Theil anderſtwohin Geſchenke. —

Bei dem allen vergaß jedoch Guſtav Adolph nicht, daß er zu Mainz nicht feſt ſitze. Rings umher beſſerte er alſo die Feſtungswerke aus, legte neue Schanzen an, — und ihm hat unſere Stadt die erſte Ausdehnung und

---

»ciis etc. — Initio anguste vivendum fuit, et qui»dem credito, et ex Elemosinis, donec Redssmus »princeps 8. May 1638 praeter 6. maldra siliginis »et tres Ohmas vini in singulos menses addiceret »Imperiales 100 — assignavit et lignorum carros »viginti« etc.

*) Arma Suec. Contin. 1. p. 5. »Moguntiae multi »tunc amplissimi Regum, Electorum, Principum»que Legati Regem sueciae salutabant, inter quos »fuerunt praecipui: Legatus Christianiss. regis »Galliarum, Serenissimi regis Magnae Brittanniae, »potent. statuum Confoederati Belgii, Electoris »Coloniae, ac Trevirensis, Principis palatini, »Wolfgangi Guilielmi Neoburg. et aliorum princi»pum ac Ordd. Imperii. Bona eorum Moguntino»rum Civium, qui fugâ sibi consuluerunt, fisco »tradita sunt; multa etiam aliis â rege dono data. »Iis autem, qui remanserunt, et Clementiam re»gis Victoris experiri maluerunt, nihil ablatum »est.« —

die Verbeſſerung ihrer Befeſtigungs-Auſſenwerken zuzuſchreiben.

Dadurch fielen aber viele Güter in die Verſchanzung, und weil niemand dafür entſchädigt ward, ihre Eigenthümer in ſchweren Verluſt. Auch hatte der König bereits die Niederreißung aller zu Mainz befindlichen Kirchen, Kapellen, Klöſter ꝛc. dekretiret, welche nur durch die Fürbitte des franzöſiſchen Geſandten, Marquis de Brize, verhindert ward. Gleichwohl kamen nur die wenigſten ohne ein blaues Auge davon. Dem St. Stephansſtifte war überdies himmelbange, es möge doch noch ſeine Kirche abgebrochen, und in eine Zitadelle verwandelt werden *); — dem St. Petersſtifte wurden ſeine zwei Kirchthürme abgeriſſen, die Kirche abgedekt, und ganz dichte an derſelben eine neue große Schanze errichtet; — die Weinberge zu St. Victor

*) Sein Dechant erklärte zu Kölln in der Kleriſeiverſammlung im Apr. 1632: »Templo (S. Steph.) potissi-»mum eâ de causâ imminere ruinam, quod in colle »positum inde commendari possit Civitati; et hoc »eo magis, quod â diversis Archiepis. Mogunt. »maximis impensis â diversis conscriptae fuerint »modellae, et in unum librum congesti diversarum »fortificationum Civitatis Mogunt. qui forte for-»tuna relicti Moguntiae, in hostium devenerint »manus; in quo etiam de templo S. Steph. habe-»tur, illud demoliendum, eoque in loco fortali-»tium ponendum. Quodsi devastentur aedes, inde-»que templum subsecuturum,« etc.

wurden faſt gänzlich verſchanzet, ſeine Aeker verwüſtet, und auf der Höhe bei Weiſſenau darauf Baſteien errichtet. Der Domkirche ſelbſt ſtand es ganz nahe bevor, durch Pulver in die Luft geſprenget, und auf ihrer Stätte, mitten in der Stadt, eine Sternſchanze erbauet zu werden *). Zu St. Alban wurden die aus der brandenburgiſchen Einäſcherung (1552) übriggebliebenen Chor, und Mauerwerk bis auf die Fundamenten niedergeriſſen, die Steine zur Erbauung der neuen Feſtung Guſtavsburg verwendet, auch Gärten und Weinberge gänzlich verwüſtet **). Zu

*) Von dieſem Vorſchlage der ſchwediſchen Ingenieurs, ſ. umſtändlich Voluſius a. a. O. — Auch der Dechant zu U. L. Fr. Jo. Ad. Freyſpach war deswegen für ſein Stift gar ſehr beſorgt, und erklärte: »Quis poterit cavere, si Metropolitana igne »sit conflagranda, vel etiam supposito pul»vere tormentario diruenda, nonne con»tiguae Marianae Damnum inferetur, vel immunis »sit à comminata hostilitate? hucusque Suecum »pactò Civitatem, Academicos, et Clerum in suam »protectionem recepisse, contra jus gentium fidem »datam non servasse etiam in minimo puncto; »consequenter vel exinde liquere, nisi primitus »Metropolitana salva fuerit, nostram B. V. »non posse defendi, quantocunque pretio perso»luto,« etc.

**) Die Steine wurden zur Erbauung der neuen Guſtavsburg verwendet, wohin auch damals eine Menge kirchlicher und römiſcher Lapidarien geſchleppt und vermauert wurde. Damals gieng auch der von dem

heiligen Kreuz, im Felde, lagen ringsumher alle Stifts-kurien im Schutte, und die Kirche deſſelben ward zu einem überaus haltbaren Vertheidigungsplaze umgeſchaffen ꝛc. *). Und dies alles geſchah dieſſeits Rheins, in und um die Stadt Mainz.

Zur Bedekung des Rheins und Mains aber, und zur Erleichterung der Kommunikation bei den häufigen Expeditionen jenſeits dieſer Flüſſen, ließ vorerſt der König zwei neue Schiffsbrüken nach Kaſſel und Koſtheim anlegen, und jede derſelben mit kleinen Brükenköpfen befeſtigen. Hierauf ließ er linker Hand der Mündung des in den Rhein ſich ergießenden Mainfluſſes ein neues ſtarkes, und ziemlich umfängliches Feſtungspolygon, unter dem Namen: Pfaffentraub, — nachher aber Guſtavsburg — erbauen, und dazu die Steine der vorgedachten Ruinen der Albans-Kirchen, und überaus vieler zu Mainz zerſtörten öffentlichen und Privatgebäuden verwenden. Es beſtand aber aus ſechs Bollwerken mit gefüttertem Walle und naſſen Gräben, denen eben ſo viele Raveline vorla-

---

frommen Wolff v. Heuſenſtamm wieder neu erbaute Chor dieſer Ritterſtiftskirche, und die Albans-kapelle, wovon Reuter, Tr. v. Albansgulden ꝛc. nochmal zu Grunde.

*) Umſtändlich handelt hievon die noch ungedrukte historia Eccl. B. M. V. in campis, 4to, wovon ſich die Urſchrift im Depart. Archive zu Mainz befindet.

gen; jedes derſelben führte zu ſeinem Namen ein Wort von: Gustavus — Adolphus — Rex — Maria — Eleonora — Regina *). Weit und breit her ward hierzu eine unzählige Menge Arbeiter aufgeboten, die man um ſo leichter fand, weil durch den Verdienſt ſich der größte Theil vor dem Hungertode ſchüzte. Axell von Orenſtiern verlieh darauf Namens der Krone Schweden dieſem Orte unterm 2. Dez. 1633 anſehnliche Privilegien, welche er allenthalben in Patentform bekannt machen und anheften ließ **), mit der Einladung, ſich dort häuslich niederzulaſſen; welcher aber niemand folgte. Bei dieſer Gelegenheit wurden tief im Boden verſchiedene Röm. Lapidarien entdekt, welche zum Theil an die Hauptpforte eingemauert wurden ***), Münzen und Vaſen aber nahm der Kanzler mit ſich nach Stokholm. Sie ſtand, — freilich nur in Ruinen, — bis unter die Regierung Kurfürſt Johann

---

*) In Kupfer erſcheinet ſie in der Merian'ſchen Topograph. Archiepisc. Mogunt. bei S. 9. — und auf dem Belagerungsplane der Stadt Mainz, im Theatr. Europ. Th. III. S. 596. — Es giebt aber auch einen beſondern, von Nic. Perſon in Kupfer geſtochenen Plan davon, welchen ich ehehin geſehen zu haben mich erinnere.

**) Sie ſtehen abgedruckt im Theatr. Europ. Th. II.

***) Verſchiedene derſelben ſtehen in Kupfer geſtochen in der angez. Merian. Topogr. — auch Fuchs hat einige derſelben, aber nicht genau, geliefert.

Philipps, welcher ſie bei Anlegung der neuen Feſtung gänzlich demoliren, und die Steine dahin verwenden ließ. Ihre höchſte Dauer beſchränkt ſich demnach etwa auf 24 Jahre.

So wie nun Guſtav Adolph bei Eroberung der Stadt ihren Einwohnern Schuz, — Sicherheit der Perſon und des Eigenthums, — ungekränkte Religionsübung ꝛc. zugeſichert hatte, — der Erfolg aber überall geradezu das Gegentheil bewährte: ſo fand auch weit und breit niemand Luſt, ſich ferner an dergleichen Zuſagen zu kehren, und mit der ſchwediſchen Regierung etwas aufzunehmen oder zu unterhandlen, in der Art, daß nur wörtliche Sicherung darüber die Garantie hätte leiſten müſſen; darum lag in dieſem vandaliſchen Zeitraume. Handel, Kunſt- und Wiſſenſchaftskultur, Induſtrie ꝛc. zu Mainz ſo tief darnieder, daß es, zumal bei der gänzlich verarmten Bürgerſchaft, noch eine überaus lange Zeit koſtete, um auch nur einige Kulturzweige wieder empor zu heben. Zwar ließ der König nicht lange nach ſeinem Einzuge volle Freiheit des Handels, Gewerbs und der Schiffahrt verkünden, und jedermann zu deren Genuß nach Mainz einladen *); es war aber auch diesmal die Stimme des Rufenden in der Wüſten.

*) Ich beſize das darüber erlaſſene Patent in vidimirter Kopei, — es iſt aber zu weitläuftig, um hier im Abdruke zu erſcheinen.

Das allgemeine Elend hatte nun ſogleich im erſten Jahre nicht nur allen Stadt- und Länderwohlſtand, und mit dieſem allen Handel, Akerbau, Viehzucht, Induſtrie, Sittlichkeit u. ſ. w. vollkommen vernichtet, ſondern rings um Mainz her, und ſoweit die ſchwediſchen Horden gezogen waren, war auch die Sicherheit der öffentlichen Straßen verſcheuchet, an deren Stelle allenthalben große Räubereien, Mordthaten, Plünderungen an Menſchen und Viehe, nebſt den abſcheulichſten Laſtern getreten waren, wovon freilich die geringſte Schuld auf den gerechten, Zucht, Ordnung und Recht liebenden König ſelbſt, — die größte aber auf die Anführer dieſer unſeligen Raçe von Menſchenkindern zurükfällt. Guſtav erließ daher ein ſcharfes Mandat an ſeine Offiziere, dergleichen Unfug abzuſtellen, und machte ſie ſogar für ſeine Uibertretung verantwortlich *): da es aber doch nur eigends auf die Zeit der eben bevorſtehenden Frankfurter Meſſe und des herannahenden Lentzen (Frühjahr) für den Feldbau die Hände binden ſollte, ſo war eben darum für die übrige Zeit es jedermanns Diskretion überlaſſen, ob, und wieviel er davon halten wolle oder nicht.

So wurden auch, während dem ſich die Stadt unter ſchwediſcher Bothmäßigkeit befand, Militärverbrechen des

*) Es ſteht im Theatr. Europ. Th. II. S. 531.

Soldaten, jene zumal gegen Subordination, mit beiſpielloſer Strenge beſtraft; hingegen war, auch des gröbſten Unfugs, und der an Bürgern verübten ſchändlichſten Verbrechen halber, nachdrükliche Juſtiz nur äußerſt ſelten, ſowohl bei dem, übrigens unbeſcholtenen Stadt- und Feſtungs-Kommandanten, Obriſten von Hohendorff, als dem ſchwediſchen Kriegsgerichte zu erwarten; ja, man war noch froh, daß wenigſtens der Höllentrank, unter dem Namen: Schwediſcher Trank, welcher wirklich von eingefleiſchten Teufeln erſonnen, und von ihren Gehilfen zur Schande der Menſchheit allenthalben verbreitet war, unſere Ringmauern nicht auch überſtiegen hatte.

Das Andenken an dieſe ſcheußlichen Gäſte hat ſich inzwiſchen lange Zeit, — und noch bis izt, durch die von ihnen zu Mainz geprägten Münzen verewiget, wovon Guſtav nur ſilberne, und meines Wiſſens kleine und geringhaltige *), — ſeine Tochter und Thronfolgerin K. Chriſtine aber auch goldene, in einfachen und doppelten Dukaten **) ausprägen ließ. Sie gehören jedoch nunmehr zu den Münzſeltenheiten.

---

*) Einige derſelben hat Reuter, Tr. v. Albansguld. in der Anfangsleiſte geliefert; — und ich ſelbſt beſize deren einige in meiner kleinen Sammlung.

**) Die einfache ſtellt auf dem Av. das Bruſtbild der Königin mit einer kleinen zur Seite des Haupts ſtehenden Krone, mit der Umſchr. vor: Christina:

Mainz war geſagtermaßen ſeit ſeiner Eroberung der Zentralpunkt aller ſchwediſchen Militäroperationen; daher Guſtav bald hie, bald dort war, früher oder ſpäter dahin zurükkehrte, und ſich länger oder kürzer daſelbſt aufhielt. Seine Abweſenheit erſezte bald ſein Legat, der

D: (ei) G: (ratia) Sv: (ecorum) e: (t) Got. (horum) Wand. (alorum) Regin. (a) — Der Rev. aber zeigt den gekrönten, gevierten Wapenſchild, worinnen im erſten und vierten Felde die drei ſchwediſchen Kronen, 2. 1 — im zweiten und dritten aber die Goth. Löwen mit Sparren erſcheinen; der Herzſchild zeigt eine Lilie, mit der Umſchrift: Moneta. aurea. civitatis. Moguntiae. Sie ſteht richtig abgebildet in dem kaiſerl. Prachtwerke: Cabinet des Monnoyes en or etc. Im Originale beſizt ſie das hieſige ſtädtiſche Münzkabinet. — Die doppelte ſtellt geſchmakvoller auf dem Av. das Bruſtbild der Königin mit der Ordenskette, und der von zweien über dem Haupte ſchwebenden Genien getragenen Krone vor. Die Umſchrift: Christina: D: (ei) G: (ratia) Regina: Sveciae: — Der Rev. aber ſtellt den nämlichen, aber außen weit ſchöner verzierten, gekrönten, gevierten, und mit dem Herzſchilde verſehenen Wapenſchild, wie auf der einfachen, und auch mit der nämlichen Umſchrift vor. Sie befindet ſich im Original ebenfalls in unſerm ſtädtiſchen Münzkabinete, — abgebildet aber im Brenner's Thesaur. Numor. Suec-gothor. (Holm. 1691. 4.) p. 195. — Der gute Schwede konnte ſich aber nicht finden, wo dieſe Civitas Moguntia in der Welt liegen möge? und verſichert, ungeachtet des Nachſchlagens aller einheimiſchen Geographen, keinen Ort dieſes Namens in Schweden gefunden zu haben!! —

Kanzler, — der kluge und geſchikte Arell v. Orenſtiern, deſſen Karakter und äußeres Betragen mit jenem ſeines Königs im nämlichen Verhältniſſe, wie weiland jener Ph. Melanchthons mit Luthern ſtand, — bald ein eigener Statthalter. In Ausdrüken und Geberden vergaß ſich Guſtav, ſo lange er zu Mainz war, nicht ſelten und ſehr merklich, ließ auch bei Leuten, die er nicht wohl um ſich leiden mochte, — wohin freilich die katholiſche Geiſtlichkeit vorzüglich gehörte, ſeiner Leidenſchaft zuweil den Zügel unter den Grenzen ſeiner Würde ſchießen; obgleich ihm übrigens alle Stände, ja groß und klein unſerer Vaterſtadt, die hohen Eigenſchaften eines ganz vollendeten Kriegers und einſichtsvolleſten Staatsmannes nach Gebühr willig zolleten.

Auch hatte Mainz das Glük, ſeine neue Regentin, die Königin von Schweden, bei ſich zu ſehen. Sie traf das erſtemal am 7. Junius 1632 mit ihrer ganzen Hofdienerſchaft, in Begleitung des Pfalzgrafen Ludwig und ſeiner Frauenzimmer, auch vieler Grafen und Herrn, dahier ein, wo ſie ſich in Abweſen ihres königlichen Gemahls, und zwar im kurfürſtlichen Schloſſe bis zum 6. Jul. aufhielt. — Am 12. Jul. Abends kam ſie wiederum nach Mainz, weil bei Würzburg ſich die kaiſerliche Armee zeigte und vorzudringen ſuchte, und verblieb daſelbſt abermal bis zum 25. Juli, da ſie dann in Begleitung des Reichskanzlers und 10,000 Mann Truppen nach Würzburg abgieng. Nach-

her ſah man ſie, jedoch nur auf ſehr kurze Zeit, noch einigemale *). Es war aber Maria Eleonora, eine überaus ſchöne Fürſtin, auch lieblich, herablaſſend, und freundlich gegen jedermann; darum konnten ſich die Mainzer nicht ſatt genug an ihr ſehen **), und fanden in ihrem Antlize Balſam für ihre zerfleiſchten Herzen; auch war ſie allgemein geliebt und verehret, — obgleich ihre lange Naſe den Schönheitsgeſchmak einiger unſerer jungen Wizlingen beleidigt zu haben ſcheint, welche ſich hiernächſt ſogar in Verſen darüber luſtig machten. Während ihres kurzen

*) S. E. Kritſch, Kron. was ſich von dem 1624. J. an, bis alſo forthin ꝛc. begeben hat ꝛc. (in v. Fichard's Frankf. Arch. für ält. deutſch. Litter. u. Geſch. Th. I. S. 176.)

**) Auch zu Frankfurt fand man ſie ſo, und der angez. Kronikaſter Kritſch, der ſie ſelbſt öfters ſah, beſchreibt ſie naiv, obgleich wenig galant, wenn er a. a. O. S. 170 ſagt: »Die Königin iſt auch ein »ſehr ſchön Weibsbild, von Perſon zart, eine »mittelmeßige Leng, ſehr freundtlich und redtſprechig; »ſie tregt hinden auf ihren haupt ein kleine Kron, »ſchön vergildt mit lauterm Diamanten verſetzt, und »andere ſchöne Zierrat mehr nach Irem Kön. ſtandt; »dargegen tregt ſich der König gar ſchlecht nach ſei»nem ſtandt, als Sonntäglich habe ich ihn ꝛc. — Das »der König ſonſt iſt gegangen wie ein graff, oder wol »wie ein reicher Kaufman, ohne geſchmeidt, gantz »keine gültene Kett oder Ring an den Henden getra»gen» ꝛc. — Ihre Abbildung findet ſich im Theatr. Europ. Th. II. S. 523. —

Aufenthalts zu Mainz, ſuchte ſie auch überall des Elendes ſoviel zu mindern, als in ihren Kräften ſtand, — und ward daher ungern vermiſſet *).

Und noch einen Gaſt, — ſogar bis zu ſeinen Tod, hatte in dieſen Zeiten Mainz an dem berüchtigten Afterkönig von Böhmen, Friedrich, ehemaligen Kurfürſten von der Pfalz, welcher, nachdem er Zepter, Reich, Kurwürde, ja ſogar Leibesſicherheit durch die Reichsacht verloren, — um deren Wiedererlangung aber weder Gnade bei dem Kaiſerhofe, noch Hilfe bei ſeinem Schwäher, dem Könige von England, finden konnte, ſich in Guſtav Adolphs Arme warf, den Reſt ſeiner unglüklichen Tage zu Mainz verlebte, und auch dort verſchied **). Das Ereigniß, daß beide Feinde des

*) Volufius a. a. O.: »Regina multum apud nos»strates dilecta, afflictis et conturbatis civibus »Mog. non parum solatii et adjumenti attulit, cle»mens et misericors ergà omnes, larga in distri»buendis pecuniis, affabilis summopere, cujus ad»ventus recreavit omnes, discessus ultra modum »afflixit etc.« Er erzählet darauf eine rührende Geſchichte, wie ſie das ſchöne Kind einer armen Mainz. Bürgersfrau, welches ſeine Hände nach ihr gereichet, mit eigenen Armen aufgehoben, und es und ſeine Mutter reichlich beſchenkt habe.

**) S. J. D. Köhler, Abh. Fridericus V. Comes palat. Rh. et Elector, affectaps regnum Bohemiae. (Alt. 1716. 4.) p. ult.

Katholiziſm, Friedrich, und der König von Schweden, ſo kurz, und namentlich in 14 Tägen, einander im Tode folgten, ſahe unſere Geiſtlichkeit, und mit ihr noch mancher Biedermann, neben einem offenbaren göttlichen Strafgerichte, auch noch als eine redende Vorbedeutung einer frühen Aenderung ihres unſeligen Zuſtandes an, welche die Exulanten nun bald wieder in ihre Heimath zurükführen werde *). Ehe aber dieſes erfolgte, verlief noch eine geraume Zeit; auch trug ſich bis dorthin mit und in unſerm ſchwediſchen Mainz noch manches zu, welches, zumal jene Herrn, gar ſchlecht behagen wollte.

Guſtav Adolph blieb in der Schlacht bei Lüzen, welche am 15. 16. und 17. Nov. 1632 vorfiel, und wobei auf kaiſerlicher Seite der Graf von Pappenheim mit 45,000 Mann fiel, ſogleich in dem erſten Treffen auf dem Plaze, und die proteſtantiſche Armee verlor 5,500 Mann. Der Sieg war für die katholiſche Parthie entſchieden. Zu Mainz kam dieſe Nachricht ſchon am 18., — zu Kölln

---

*) Prot. cit. »Nova haec geminat laetitia de Fri»derico pseudorege Bohemiae et proscripto »Palatino, qui, dum ab Hollandia redux se ad»junxisset Suecis, tandem aliquamdiu Moguntinam »arcem S. Martini inhabitans, moritur peste ibi»dem, die 28. ejusd. mensis Novembr. cujus inte»stina Oppenhemium, corpus vero in Fran»kendal translatum fuit. Res mira, duos capi»tales hostes Catholicorum spatio 13. dierum ex»tingui,« etc.

aber am 20. Nov. an *). In beiden Orten athmete man nun ſchon freier, und allgemein ward dieſer Vorfall als die Initiative der beſſern Lage der Sache angeſehen.

Und eine eben ſo erfreuliche Nachricht war den mainzer Exulanten zu Kölln der Tod des angezeigten böhmiſchen Afterkönigs, welcher nach ſeiner Zurükkunft aus Holland immer an Guſtavs Seite hieng, — von dieſem zwar geehret, deſtomehr aber zu Mainz verachtet und verabſcheuet war, wo er den an die St. Martinsburg anſtoßenden kurfürſtlichen Dikaſterialbau bewohnt hatte, und woſelbſt (unmittelbar ober dem ſogenannten Schloßthore) er am 29. Nov. Morgens um ein Viertel nach 7 Uhr an

*) Prot. cit. »Die 20. Novembr. nunciatur atrocissimam pugnam inter Caesareanos et Suecos circa »Lipsiam ad oppidum Lützen die 15. 16. et 17. Nov. »habitam, in quâ â partibus Caesareanorum Comes »â Bapenheim cum 45,000 m. militum pro religione »Catholica, Caesare et Germania gloriose occu»buisse, â parte vero Protestantium Regem Sue»ciae statim in primo conflictu transfossum, im»piam efflavisse animam, interemptis 5500. Itaque »Rege occiso videtur initiari nostra restitutio« etc. — Zu Mainz aber verdoppelte die ſchwediſche Beſazung von dem Augenblike an, als ſie den Tod des Königs vernahm, und darüber faſt raſend ward, ihre Mißhandlungen der Bürgerſchaft, und ſie ſtiegen zu einer unerträglichen Grauſamkeit an allen Geſchlechtern, Altern und Ständen.

der Peſt verſtarb. Seine Eingeweide wurden in der Katharinenkirche zu Oppenheim, ſein Leichnam aber in der Pfarrkirche zu Frankenthal ſtille zur Erden beſtattet*).

Königin Chriſtine folgte in der Regierung. Sie kam nie nach Mainz, ſondern übertrug ihre Gewalt ihrem dort ernannten Statthalter und Regierung. Ihre erſte Regentenhandlung war die dort von allen Einwohnern ohne Unterſchied eingenommene Huldigung, welche ihr Vater zu Mainz niemals erfordert oder hatte leiſten laſſen. Des Endes beſchied die Regierung die ſämmtliche Bürgerſchaft und Geiſtlichkeit auf den 23. Junius 1633, wo ihr dann nachſtehender Eid vorgeſtabet**), und von ihnen abgeſchworen ward:

*) S. die Note (S. 294). — Zu Mainz ward für ihn eine feierliche Leichenpredigt gehalten, welche gedrukt iſt. Noch andere mainziſche Parentalien auf ihn, gedrukt und ungedrukt, beſizt unſere Stadtbibliothek, worunter der Leichenkondukt von Mainz bis Frankenthal ſehr merkwürdig iſt.

**) Prot. cit. »Praeter hucusque intolerabiles exactiones, quae Clero Mogunt. à Suecis Moguntiae impositae, devastationes domorum, quas passim per Civitatem passae, de facto occupatis omnibus reditibus ecclesiasticis, ex quibus nonnisi residentibus Clericis, pro annali sustentatione 10 vel 12 maldra siliginis assignata fuere, tandem etiam regni Sueciae officiales ad regimen Moguntinum destinati, ad d. 23. Juny advocatis omnibus Clericis Moguntinis, tam saecularibus quam regularibus — juramentum proposuerunt,« etc.

»Ihr ſollet ſchwören, daß ihr der Durchlauchtigſten »und Hochgebornen Fürſtin und Erbprinzeſſin des Reichs »und Crone Schweden, auch derentwegen anverord»neten, wollet, mit Vorbehaltung eurer Religionsfrei»heit, treu, hold und gehorſam ſeyn, deren Schaden »warnen, beſtes werben, mit Deroſelben Feinden und »Widerwärtigen kein Verſtand, weder öffentlich noch »heimlich haben; ſo ihr das geringſte von andern vermer»ket, es ſeye auch wohin oder was es wolle, bei Leib»und Lebensſtrafe treulich offenbaren, und auch in allem, »wie es treuen Unterthanen gegen ihre Obrigkeit von »Recht und Billigkeit gebühret, erzeigen; alles treulich »und ſonder Gefährde.«

Von Seiten der Bürgerſchaft und auch der noch zurükgebliebenen Geiſtlichkeit fand man nicht das mindeſte Bedenken, dieſen Eid zu leiſten; nur die fünf noch übriggebliebenen Jeſuiten *), — die ſämmtlichen

*) Die Schweden waren aber nach übergebener Stadt noch nicht aus Mainz, als die Jeſuiten ſich ſchon wieder einfanden; und ich theile zugleich aus ihrem eigenhändigen Berichte (Annuae, Prov. rheni superioris, Anni 1636 Mst.) hier mit, wie ſie wieder in Beſiz gekommen, auch was ſich während ihrer Abweſenheit, und ſogleich nach ihrer Zurükkunft, mit ihnen und der Bürgerſchaft in Religionsſachen zugetragen habe; »Expirante anno tricesimo quinto, heißt es daſelbſt, »respirare caepit Moguntia, Sueco, qui eam per»tinaciter annis quatuor insederat, abitum paran-

»te. Is, auxiliadum Francica solvendae obsidioni »nequicquam praestolatus, deditionem cogitat, ne »in ipso procinctu, dum vasa legit miles, etiam »Collegii, quod superesset, convasaretur, unus »ex nostris anticipato illuc excurrere ausus est, »rogareque Hohendorffium, Batavum, prae»sidii praefectum, ut Collegii possessionem post»liminio adire permitteret. Aderant eam in rem »Commendatitiae ab Em. Electore Mog. atque â »belli proceribus quibusdam litterae, quae tan»tum habuere momenti, ut prolixe annueret Ho»hendorffius. Quinto igitur Kalend. Januarias »in Collegium receptus est Pater, et haereti»corum hominum familiae sex nidum inde refi»gere jussae; nec multo post, quinto nimirum »Idus, Succus omnis urbe abiit, et remeare »occeperunt nostri, quorum intra breve tempus »fuere duodeviginti. Ad sacra, et sacramenta, et »Conciones in templo nostro ilico iterum affluere »cives, non pari, quâ aliàs, frequentiâ, (quantos »enim belli aerumnae absumpserant!) ast fervore »pari, etiam fortasse majori, quod subducta tan»tisper animorum alimonia, aeque ut Corporum, »orexi postmodum acriore repetitur. Gaudebant »eum in suggestum, unde vaesana haeresis »bruto nuper Tonitru, (erat hoc ministelli »nomen,) detonuerat, mox restitutum esse prae»conem Veritatis. Erit hoc porrò Moguntino po»pulo ad omnem posteritatem honorificum, has »inter procellas in avita fide tam stetisse firmiter, »ut illi Lutheranae sectae nugiven du»li, auditores nisi quam rarissimos, et sectatorem »penè neminem repererint. Muliercula una pro»fanae ipsorum Cenae in templo nostro facta par»ticeps, exinde ab nocturnis infestationibus quie»tem nullam habuit, donec eodem, ubi deliquerat, »loco, per exomologesin repurgata, sanctiori Cae-

Kapuziner *), — und drei Rekollektenmönchen hielten die Leiſtung deſſelben Gewiſſens- und Seelenheil widrig, bezogen ſich auf die ihren Ordensobern ſchuldige

»nae accubuit,« etc., und eine andere Frau ritte gar der Teufel am hellen Tage deswegen im Beichtſtuhle, der aber auf das ihr von den Jeſuiten mitgetheilte geiſtliche Rezept das Ferſengeld nahm, und ſich nie wieder einſtellte: »Faeminam sibi olim auctoratam adeo obstinate vindicavit infelix demon ut in ipso tribunali sacro dorsum ejus insisteret, atque os locuturae obstrueret; fugatus tamen est, et praedam amisit, neve auderet rursus eandem captare nocturnus tenebrio, jussa est, non ante incumbere, quam de genu recitasset usitatam Germanis confitendi formulam, quae â Sathanae renunciatione incipit. Sic nusquam deinceps hic praedo comparuit« etc. — Mehrere Albernheiten ſolcher Art will ich nicht abſchreiben.

*) Es muß alſo die ſchwediſche Regierung zu Mainz nicht gewußt oder vergeſſen haben, was, (wenn es wahr iſt, was P. Hierotheus, Epit. hist. rer. Capuc. p. 378. angiebt,) Guſtav zu Würzburg in Anweſenheit der dort im Schottenkloſter verſammleten Kapuzinern, ſeinen Kriegsmännern, zugeſprochen hat: »Ecce hos viros! ubicunque taliter vestiti occurrerint, cavete ab eorum offensâ: ego enim securitatem ac libertatem alias habitam ipsis illaesam et integram volo,« etc. — Ein hohes Klaglied über dieſe Ausſchaffung findet ſich übrigens in den noch ungedrukten handſchriftlichen Annalen des mainziſchen Kapuzinerkloſters, wo auch der ganze Hergang gar umſtändlich beſchrieben iſt.

Obedienz, — und waren auch durch wiederholte gütliche Vorſtellungen nicht zu vermögen, ſich dieſer Pflicht zu fügen.

Dieſe Widerſezlichkeit empörte die königliche Regierung. Sie wurden daher vorgefordert, und als ſie auf ihrem Vorſaze nochmal beharreten, mittelſt nachſtehenden Dekrets ſämmtlich der Stadt, und aller einhabenden ſchwediſch-deutſchen Landen verwieſen:

»Der Königl. Mayt. und Crone Schweden zur Maynz.
»Landesregierung verordnete Statthalter, Kanzler
»und Räthe.

»Demnach im Nahmen der Allerdurchlauchtigſten Königl. »Erbprinzeſſin, wie auch der hochlöblichſten Krone »Schweden, die geſambtliche annoch übrige Kleriſei »vorgeſtrigstags vorbeſcheiden, und mittelſt ausdrükli»chem Vorbehalt der Religionsfreiheit, zu Abſtattung »der ſchuldigen Huldigungspflichten erinnert werden, »unter derſelben Ordensverwandten aber niemand, als »allein die hinterbliebene fünff Jeſuiten, geſammte »Kapuziner, und dann drey Barfüßermönchen, benant»lich Jacobus Dalenius, Suicardus und Michael »Rapelius ſich des Gehorſams, aller wohlgemeinten »Erinnerung ungeachtet, zu verwiedern keine Scheue »getragen: Als haben dieſelbe den bisher empfundenen »Schuz und Schirm, auch andere von ihnen ſelbſt ge»rühmte Huld und Güte dardurch muthwilliger Weiſe »ausgeſchlagen; und weil ſie dabenebenſt theils an ihre

»vermeinte Generalen und Oberen, theils auf die blinde »angegebene Obedienz ſich berufen: als wird ihnen »alles ernſtlich eingebunden, innerhalb drey Tagen von »hinnen zu weichen, und, ſoweit die unter mehrhöchſt»gedachter Kron Schweden Schuz begriffen, als »die durch Deroſelben ſiegreiche Waffen eingenommene »Landen hinfüro nimmermehr zu betreten. Maynz »den 25. Juny 1633.«

(L. S.) Stellan Morn mppria.

Das Kollegium und die Kirche der Jeſuiten ward darauf den Augſp. Conf. Verwandten zu ihrer Wohnung und Gottesdienſt eingeräumt *), — den Kapuzinern hingegen der Schlüſſel zur Kanzel in U. L. Fr. Stiftskirche abgefordert, welchen ſie jedoch verweigert, auch ſich im Beſize ihres Predigtamts dort kräftig erhalten haben ſollen **).

---

*) Sie hatten auch die beiden Pfarrkirchen zu St. Quintin und St. Emeran ein. Voluſius a. a. O.: »Templorum Structuris pepercit (Gust. Ad.) ob »regis Christianissimi interventum. Lutheranam »haeresin in templo S. Quintini et S. Emme»rami, et paulo post, ejectis PP. Soc. Jesu, »etiam in illorum Ecclesia, tum in sa»cello aulico S. Gingolfi per aliquot prae»cones debuccinari curavit,« etc. —

**) Prot. cit. »Interea omnes alii praesentes Clerici, »tam regulares, quam saeculares, se homagio »suecico obstrinxere, non sine injuria »magna summi Pontificis, Ordinarii

Und weil die franzöſiſche mit der ſchwediſchen Armee vereinete Truppen größtentheils der reformirten Religion beipflichteten, ſo fand auch dieſe während dieſem Zeitraume zu Mainz ihre freie Uibung. Zu dieſem Behuf ward ihnen anfänglich die Allerheiligen Kapelle in des Weihbiſchoffs Hauſe eingeräumt, wo ſie mit Wegſchaffung der Altäre, Bilder u. a. katholiſchen Kirchengeräthen bald fertig wurden; — in der Folge aber erhielten ſie die Sommerkapitelsſtube, (ehemaliges Refektorium) des Stifts zu U. L. Fr., wo ſie dann ihre Pre-

---

»loci, et reliquorum Catholicorum; »verum nec hisce Sueci contenti, sed contra datam »fidem indies magis, magisque Clero insultavêre; »nam expulsis Jesuitis illorum Collegium et tem»plum Lutheranis assignârunt; insuper die 7. Sept. »et Claves ad Cathedram in nostrâ Collegiata »B. V. mediante Vdalrico ab Andlaw, »exegerunt â P. P. Capucinis; sed cum negarent, »aliis posse dari, nisi revdo Capitulo, â quo sta»tionem sive munus concionandi ante complures »annos impetrârunt, tandem post multos labores, »et perpessis grauioribus difficultatibus, quibus »in faciem Suecorum animose et viriliter restite»runt, stationem suae concreditae Cathedrae reti»nuerunt, et — conciones continuarunt cum ma»gno fructu et Consolatione Cleri, civiumque »Cathol. Mogunt.« etc. — Die angezeigten Annalen des mainziſchen Kapuzinerkloſters wiſſen dieſes Faktum auch mit großer Beredſamkeit und Eigenlobe gar weidlich zu erheben.

digten auf einer kleinen, aus dem Speiſezimmer der Karthauſe dahin geſchafften Kanzel, wie auch ihr Abendmahl hielten *); — hingegen ſoll ſie von dem Gebrauche, ſelbſt von der Betretung der Kirche des angezeigten Stiftes, nach Freyſpachs Berichte **), die benachbarte Bürger-

*) Voluſius a. a. O. »Calvinianis indulsit Sacellum »domesticum Rdssmi. Suffraganei, tum etiam cae»naculum majus, dictum den großen Revender ad »latus Colleg. Ecclesiae B. V.« — und das Prot. »Circa initium February hujus anni 1634 cum »magno dolore (Coloniae) percepimus, Calvini»stas, quos Succus tempore nostri exilii Mogun»tiae introduxerat, et statim ab initio pro exerci»tio suae sectae Sacellum OO. SS. in aedibus »Suffraganeatus occupaverant, ubi destructis aris, »imaginibus, et tabulis piis dejectis, hucusque »proscripto alioquin dogmate in Imperio Rom. in»dulgebant, inde ad locum Capitularem aestivum, »aliàs Refectorium Coll. nostrae Ma»rianae appellitatum, nescitur quo proditore »vel instigatore, migrâsse, ibidemque impiam hae»resin pro Concione auditoribus propalare, cae»nam Calvinisticam celebrare, et nihil intermit»tere, quod non conveniat huic impietati,» etc. — Eine ſo tolerante Sprache führte aber damals die geſammte Geiſtlichkeit zu Mainz, und ſie bildet ein redendes Bruchſtük der Geſchichte ihres Geiſtes im XVI. und XVII. Jahrh.

**) Prot. cit. »Ad haec tantae fuisse audaciae, ut »etiam templum ipsum ingredi molirentur; sed »à vicinis civibus, bonis et malis ver»bis repulsos,« etc. — Der gute Freyſpach,

ſchaft mit guten und ſchlimmen Worten abgehalten haben. Dort ſezten die (wahrſcheinlich zurükgekommene) Kapuziner während der ganzen ſchwediſchen Beſizzeit ihre Predigten fort, und ſchafften ſich dadurch bei Stift und Bürgerſchaft einen bleibenden Kredit *).

---

in Erwägung: »tot centenis annis, â primis jactis »fundamentis inauditum, in sancto isto loco hae»resin vel introductam, vel doctam fuisse,« etc. lamentirt über dieſes Gräuel ungemein, ruft darüber Gott und die heilige Jungfrau an, — tröſtet ſich jedoch damit: »Etsi vero Calvinus tripudiet in loco »Capitulari, in ipso tamen templo fides ca»tholica ferventior exerceretur« etc. führt darauf den dort gehaltenen Gottesdienſt an, wobei des Verdienſts eines gewiſſen Nic. Fiſcher, der immittelſt den Pfarrer machte, und zur Haltung der Kirchenmuſik von Haus zu Haus bettelte, gar rühmlich gedacht und erwähnt wird, wie ſehr alle dort gehaltenen Andachten das Volk geſtärkt und getröſtet hätten.

*) Gleichwohl heißt es nachher, als Dech. Freyſpach aus ſeinem Exil zurükkame, im angez. Prot. »Ad »solitam residentiam d. 2. Apr. (1636) — pedes »reversus fui, et ea, quae in Exilio de Mogun»tina devastatione notaveram absens, coràm décu»plo deteriorata conspexi. Ac primo quidem Cul»tus divinus Collegiatae nostrae Mar. prorsus in»termissus fuerat« etc. — Dehinc dominicis et »festivis diebus â PP. Capucc. — in novâ Cathedrâ, »quae tempore exilii nostri interea â vicinis lanio»nibus circa piscariam portam in macello habitan»tibus, ipsorum expensis fabricata, concio — ha»bita fuit; — Caetera omnia visa emortua. In

Inzwiſchen war aber vielleicht in keinem Zeitraume religiöſe Schwärmerei, Tartüffiſch geübte Intoleranz, feſte Anhänglichkeit an abſichtlich erſonnene und ausgeſtreute Wundergeſchichtchen, und was dergleichen Albernheiten mehr ſind, zu Mainz herriſcher zu Hauſe, als eben in dieſem, und man wußte wirklich den leichtgläubigen Alltagsmann mit einem ganzen Schoke neuer Wunder, welche ſich faſt täglich in der Stadt bald hie, bald dort zugetragen haben ſollten, ſo gut zu unterhalten, dadurch auch, und nebenher durch Predigten, heimliche Verſammlungen, Tröſteleien ꝛc., ſeine ſtumpfe Einbildungskraft ſo ſehr zu erhizen, daß, hätten die übrigen Religionspartheien nicht eben die bewaffnete Macht auf ihrer Seite gehabt, für dieſe warlich das ſchlimmſte zu beſorgen geweſen wäre.

Darunter waren jedoch gar viele auch lediglich auf Troſt und Hoffnung bald beſſerer Zeiten berechnet. Von dieſen, zur Probe, nur ein und anderes: In

---

»domo Capitulari aestivali, in quâ Calvinistae sub »succo exercitia sua pro more haereticorum obi»bant, sedilia et scamna ad hunc usum, et par»vam Cathedram columnae affixam, quam è PP. »Carthusianorum refectorio furati fuerant, reperi; »prout in armario diversorum civium et Clerico»rum transportata et salvata utensilia domestica, »quae suis Dominis fuêre quam primum restituta« etc.

der Karwoche des J. 1634, hört man nächtlicher Weile in der eben von den Augſp. Conf. Verwandten zu ihren Gottesdienſt gebrauchten Schloßkirche eine — unvergleichliche Muſik; — vier bis fünf Bürger eröffnen die Kirche, — hören keine Muſik mehr, — ſehen aber auf dem Altar zwei Kerzen brennen, und auf dem Altartiſche alle prieſterliche Kleidungen ausgebreitet*). — Im Junius deſſelben Jahrs wollte man nach Mitternacht eine Menge ſchöner, weißgekleideter Engel mit brennenden Lichtern oben rings um die Domkirche gehen, ſich gegen Kölln, wo ſich der Erzbiſchoff aufhielt, gar andächtig neigen, auch

*) Prot. cit. »Circa initium May (1635) fide dignorum Moguntinensium testimonio narratum fuit, quod Moguntiae in templo arcis hoc anno in septimanâ sanctâ, de nocte audita fuerit perinsignis Musica, quam cum curiosius notarent quatuor vel quinque Cives Moguntini, eadem nocte fores templi praeclusas reserant, sacrum locum perlustrant, sed ne hominem, multo minùs Musicos deprehendunt, praeterquam in altari summo duos cereos ardentes, et supra tabulam altaris, Casulam, Albam, aliaque vestimenta Sacerdotalia, posita et explicata conspexere, qui rei hujus novitate perterriti, eoquod Sueci cum Luthero hunc invaserint, et de facto detineant locum, clàm domos suas repetière, et Seqq. diebus hanc visionem suis Concivibus, aliisque plurimis retulère,« etc.

darauf ihm mit der Hand winken geſehen haben *); — Gnadenbilder verdreheten die Augen, — Kruzifixe ſchwizten; — aus dem Munde heiliger Bilder vernahm man deutlich Ach- und Wehſtimmen, u. dergl. mehr.

Mit Labſalen ſolcher Art verband ſich aber bald eine weit kräftigere Herzſtärkung, — freilich anderer Art, — in der Nachricht von dem Tode des berüchtigten Wallenſtein, welcher unter der Maske, Friedensmittel zu Gunſten des katholiſchen Theils aufzuſuchen, heimlich mit dem proteſtantiſchen zugehalten, und ſelbſt nichts geringeres im Anſchlage geführet haben ſoll, als das geſammte Haus Oeſtreich mit einem Streiche auszurotten ꝛc., wovon ich

*) Volus. c. l. »Factum est eo tempore (m. Jun. »1635.) id, quod duorum civium fide dignorum »eloquio mihi tunc Moguntiae versanti, aliisque »quam plurimis, sub attestatione fidei honorisque »fuit expositum, qui nimirum affirmârunt, se, »cum nocte jam fere mediâ per forum et locum, »qui nobis Leichhof vulgariter dicitur, ambo domum remeassent, magno protinus supra templi »Metropolitaeni fastigia splendore obstupefactos »vidisse magnam Angelorum cohortem, qui nimium »pulcri, albis induti vestibus, cereos habentes in »manibus, praedicta fastigia circumgirando, re»curvo capite, iteratò versùs plagam Colon. se »inclinabant, manuumque gesticulatione Archiprae»sulem ibi exulem revocare videbantur; quod prae»sagium per felices eventus nox subsequutos non »vanum fuisse apparuit; nam paulò post,« etc.

bereits in dieſem Archive einen authentiſchen Geſandtſchafts-bericht geliefert habe.

Und nun noch beſſer darauf: — Viktoria! — (ſo ganz heimlich, aber herzlich zu Mainz,) — Viktoria! (ſo überlaut und aus vollem Halſe zu Kölln, und rings um Mainz her;) — Regenſpurg fällt am 24. Juli, — gleich darauf Donauwörth, — am 6. Sept. durch die bekannte Schlacht auch Nördlingen. Wonnetrunken muß zwar Mainz ſeine Freudensbezeigungen unterdrüken; aber in Kölln, wohin die Nachricht erſt am 17. Sept. gelanget, überläßt ſich der ausgewanderte Mainzer allen Ausgüſſen der feurigſten Wonne durch feierliche, mehrmalen, und noch in derſelben Nacht abgeſungene Te Deum, alle Gloken ſind in zweiſtündigem Einklange, — die ganze Stadt iſt prächtig beleuchtet, — das Geſchüz abgedonnert, — und, ſchauet auf! — auf der Spize der Thürme des Rathhauſes und der Jeſuitenkirche brennen auch zwei kurfürſtliche Kaiſerkronen im ſchönſten Diamantenfeuer *).

*) Prot. cit. »Sparsis praememoratis novis, incre»dibili omnes, praesertim exules perfusi fuere lae»titia. Quare die 17. Sept. quâ nimirum ante »triennium circa Lipsiam Acatholici Caesareanos »vicerant, et nostrum exilium initium habuit, in »Metropolitanâ Coloniensi soltemniter Sacrificium »missae de SS. Trinit. et de hinc Te Deum lau»damus, in praesentia Rdssimor. et Ill. PP. ac DD. »Anselmi Casimiri Archiepisc. Mog. Fran»cisci Episc. Bamberg. et Herbip. Georgii

Um Weihnachten (1634) ſchikte hierauf Landgraf Georg von Heſſen-Darmſtadt ſeinen Kanzler, Dr. Wolff von Todenwart, an die beiden Kurfürſten zu Mainz und Kölln, mit Schreiben, und den zu Pirna gefaßten Friedenspunkten. Der Landgraf verfügt ſich in eigener Perſon nach Brükenau, um dieſelbe, wie ſie zwiſchen dem Kaiſerhofe Namens aller katholiſchen Ständen eines,— und Kurſachſen Namens aller proteſtantiſchen, verabredet waren, den dort verſammleten Fürſten von Würzburg und Fulda zur gleichmäßigen Berathung, Beitritt und Unterzeichnung vorzulegen.

Eben als die beiden Kurhöfe Mainz und Kölln darüber berathſchlagen, trifft ein kaiſerlicher Kurier mit den beſagten, vom Kaiſerhofe bereits vollkommen genehmigten Punkten, zugleich aber auch mit den nachdrüklichſten Ermahnungen an die ſämmtlichen katholiſchen Fürſten und Stände ein, dieſer Vorlage entweder ſchlechtweg beizutreten, und

»Antonii Episc. Wormat. cum numerosa multi-
»tudine exulum, et frequenti Cleri et populi Co-
»lon. coronâ decantatum fuit. Circa crepusculum
»vero vespertinum ab horâ 6. usque ad 7. omnes
»campanae omnium Ecclesiarum pulsatae, omnia
»tormenta majora explosa, in plateis undequaque
»ignes excitati, in Senatoria turri, uti etiam in
»Campanili PP. Soc. Jesu corona ignita mirae dex-
»teritatis effulsit, ac in multum noctem denuò
»Te Deum laudamus repetitum, fragore tor-
»mentorum significatum, et tympano et choro ab
»omnibus decantatum,« etc.

ſie zu unterzeichnen, oder andere Mittel, den Frieden herzuſtellen, an die Hand zu geben, — oder endlich, zur Fortſezung des Krieges, die erforderlichen Summen um ſo mehr beizuſchaffen, als die kaiſerlichen Kaſſen gänzlich entſchöpft ſeyen, und dem Kaiſerhofe ſchlechtweg unmöglich ſeye, längerhin gegen die Proteſtanten und Kezer mit bewaffneter Hand vorzuſchreiten *).

*) Prot. cit. »Circa festa Natalitia hujus anni 1634 »Illmus. princeps ac D. Georgius Landgravius »Hass. Darmstad. suum Cancellarium Dr. Wolf»fium cum litteris certisque partis pro composi»cione pacis Pirnae inchoatis, ac demum Au»singae sancitis, ad Electores Mogunt. et Colon. »misit; interea ipse D. Landgravius propè Ful»dam zu Brükenau convenit Principes Her»bipol. et Fuldens. quibus coram eadem pacta inter »Caesar. Maj. nomine omnium Catholicorum Sta»tuum Imp. Rom. et Electorem Saxoniae, nomine »omnium Protestantium inita referebat, in illum »finem, ut in eadem condescenderent, et pro pace »Germaniae restauranda placitarent. Jnsuper, »dum omnia naturâ deliberatione ab altememora»tis Electoribus Mogunt. et Colon. consultarentur, »supervenit expressus nuntius â Caesareâ Majestate »cum praefatis punctis, et gravissimis monitis, ut »vel Principes et status Catholicorum iisdem sub»scriberent et se conformarent, vel alia media, »quibus pax in Imperio firmaretur, pecuniasque »subministrarent ad continuandum bellum, eoquod »iste Nervus deficiat, aliasque ob causas notas »Majestati suae impossibile foret, ulterius armata »manu progredi contra Protestantes et haereticos,« etc.

Dieſe Alternative erſchütterte die Geiſtlichkeit, welche darüber, in Erwägung des Nothſtandes auf einer, und der Gefährdung der katholiſchen Religion und ſo mancher ihr beipflichtenden Staaten anderer Seits, in unbeſchreibliche Verlegenheit gerieth. Kurfürſt Anſelm Kaſimir benahm ſich hiebei mit ächter Klugheit; er ließ, um theils die katholiſchen geiſtlichen Höfe in Kenntniß von der damaligen wahren Lage der europäiſchen Mächte, und der daraus für den vorliegenden Augenblik erwachſenden Politik, woran es faſt überall gebrach, zu ſezen, theils den zarten Gewiſſen ſo mancher, und ihrer Helfer und Schreier Luft zu machen, mithin beide gegeneinander richtig abzuwägen, handſchriftlich unter ihnen politiſch-religiöſe Reflexionen in magiſtralen Zweifels- und Entſcheidungsgründen zirkuliren, welche auch wirklich ihre trefliche Wirkung thaten, und als ein Hauptaktenſtük des darauf erfolgten tragiſchen Friedens anzuſehen ſind. Sie ſind noch unbekannt. Obgleich ſie nun auf Schweden, und unſere Schweden zu Mainz, keinen unmittelbaren hiſtoriſchen Bezug haben, ſo verdienen ſie doch, wegen des darin aufgefaßten ſtrenggetreuen Bildes von Europa's damaliger politiſchen Lage im Ganzen, die Bekanntmachung, welche ihnen nunmehr die Note *) verleihet.

---

*) »Ratione praedictorum punctorum exoriuntur Sub»sequentes quaestiones:

Kaiſer **Ferdinand** hatte zur definitiven Berathung und Entſchließung einen **peremptoriſchen Termin** auf

---

1) »Utrum non sit notorium, à parte Protestantium »ruptas esse et violatas olim initi de Religione »foederis conditiones, eoquod modo contra Im»perium et Catholicos publice arma moverint,— »ideoque nec Catholicos foedere illo amplius »teneri ac obligatos esse, etiamsi illae aliae »priores contraventiones non intercessissent?

2) »Utrum necessitas aliqua esse possit, ob quam »**pax Religionis A.** 1555 inita, de novo »reparari, et quemadmodum verbis nunc est »concepta ac expressa, perpetuo possit confir»mari?

3) »Posito, quod propter necessitatem aliquam pax »religionis licite denuò possit iniri, et in **Pir»naicâ transactione** confirmari, utrum »in praesenti talis adsit necessitas?

4) »Annon propter majus bonum, quod ex hac con»firmatione speratur, pax haec religionis iniri »et admitti possit?

»Hae ut quaestiones resolvantur, necessum est consi»derare **praesentem Imperii statum**, »prout ille se nunc de facto habet:

»Et 1) quidem gaudent Catholici **justitia causae**, »spemque habent ac fiduciam in Deo collocatam, »ipsum in rebus honorem suum atque Ecclesiae »suae salutem concernentibus non defuturum, »et sicut alias in extremis et gravissimis peri»culis, ita nunc quoque omnibus mediis neces»sariis succursurum.

2) »Quam spem eo confirmatiorem **habent** Catho»lici, quod divinâ omnipotentiâ juxta **Nörd»lingam** praeclara potiti sint Victoriâ.

den 25. Febr. 1635 anberaumt. Anſelm Kaſimir hielt ihn ſtrenge ein, und konformirte ſich unbedingt mit

3) »Quod etiam praecipua aliquot loca recuperarint, »hosti timorem injecerint, resque ipsorum Ca»tholicorum jam multo melius eant, quam ante »annum.

4) »Quod, licet â parte adversâ praecipuae adhuc »teneantur Urbes Imperiales, tamen et eae ex»haustae sint, et in iis Commerciorum usus, »unde potissimus earum nervus et robur, in»terclusus, ita, ut non amplius multum sup»peditare possint.

5) »Promitti quoque possint et exspectari externo»rum subsidia; Nam potentiss. Rex Hispaniar. »neque Caesaream Majestatem, neque Imperium »Rom. deseret. Rex quoque Poloniae, victor »gloriosus, poterit assistere; Similiter Sua »Sanctitas, Principes Itali, aliique.

»Contra in considerationem veniunt:

1) »Vires quidem internae, quae sunt Impera»tor cum statibus Imperii. Imperator per »se consideratus, tanquam Archidux Au»striae. Nunquid nota est ipsius terrarum »hereditariar. conditio ac status; significavit »sua Caes. Maj. litteris de hoc ipso pacis in»eundae tractatu ac negotio datis, â se solâ »bellum non posse continuari.

2) »Reliquum Imperii robur consistit in Circulis, »quos inter tres Electores Ecclesiastici, Mogun»tinus, Colon. et Trevir. duo primi extrema »tentarunt, ideoque hominibus et provinciis »exuti, nihil amplius possunt; Trevirensis au»tem sub Galli est potestate.

dem Kaiſerhofe, jedoch unter einigen Modifizirungen und Zuſätzen, welche vielmehr die große Abſicht, Deutſchland

---

3) »Elector Bavarus, etiamsi A. 1630 in habito »Francofurtensi Conventu Significavit, necdum »se exhaustum, tamen aliud suis jam litteris »attestatur. Reliquorum si considerentur vires, »jam notoriae sunt calamitates, quibus pressae »eorum terrae, et desolatae.

4) »Ex Ecclesiasticis principibus soli »reliqui sunt Salisburgensis et Herbipoten. qui»bus aliquae adhuc vires; quid vero hucusque »praestiterit Salisburgensis, notum est.

5) »Ex Saecularibus superest principibus »Comes palat. Neoburgicus; sed experientia com»probavit, quae in illo spes collocanda.

6) »Comites et nobiles, S. Equestris ordo, »è quibus exigua pars Catholica, sunt ut pluri»mum oppressi et perditi.

7) »Urbium Imperialium, in quibus dicitur »consistere robur Germaniae, vix ulla »Imperatori paret ac favet, quae potens sit, »praeter Coloniam; quid autem et ipsa huc »usque praestiterit, et possit, est notum.

»Contra, siconsiderentur vires Adversae par»tis, tenet ipsa utramque Saxoniam, Superiorem »et inferiorem, Circulos Westphalicum et Rhena»num cum omnibus ipsorum munitionibus, quarum »permultae sunt, ac munitae; Et licet munitiones »Wolffenbüttel, Nienburg, et Neustadt in Catho»licorum adhuc sint manibus ac potestate, attamen »non certum, quamdiu illae ab ipsis sint defen»dendae.

»Inclinant in partem adversam Civitates An»seaticae, quarum quantae sint vires, saepius

die längſt erwünſchte Ruhe und Frieden zu verſchaffen, mehr beförderten, und dem Intereſſe jenes, und des ſächſiſchen

»usus comprobavit. Ipsae solae adhuc ante hac »utrique Circulo saxonio superiori et inferiori »sese opposuerunt, negotiumque facesserunt.

»Adhuc pars adversa occupat omnia flumina, »portusque totius Europae opportunissimos, magno »suo commodo; inde enim mari omnem commea»tum, annonam, ac munitionem, caeteraque ad »bellum necessaria, licet ea ipsa terrâ include»rentur, ex uno in alium locum possent importa»re; et quia praecipuas civitates, vias, seu tran»situs et munitiones, in quas omnis necessaria »annona ex agris est convecta, in sua habet ma»nu, poterit ex iis tempore necessitatis pro rerum »exigentiâ, sibi suoque exercitui providere. Con»tra Caes. Majtis., ipsique adhaerentium Catholi»corum Electorum ac principum exercitus campum »obtinet patentem, ac paucis exceptis terrestres »et minime munitas civitates ac vicos, et jam tum »pecunia, tum commeatu, munitione, aliisque la»borat; unde etiam timeri possit aliqua periculòsa »seditio, ex quâ ad se militem adversa pars pelli»ceret; Siquidem Hispani etiam nunc conquerun»tur, quod ipsorum miles Comiti Mansfeldio sub»ditus, propter incommoda rei familiaris, aut »malam tractationem pereat ac dilabatur.

»Et haec hactenus de internis mediis.

»Quod ad externorum subsidia attinet, expe»rientia docuit, quid Sua Sanctitas toties »rogata ac sollicitata praestiterit.

»Rex Hispaniarum ita â variis detinetur »implicatus hostibus, cum dômesticis, tum exter»nis, ut non armis oppugnare, seu offensivè se

Hauſes angemeſſener waren; — aber Kurkölln zauderte. Dieſer Hof fand für gut, dieſe Punkte erſt durch

---

»gerere, sed sua tantum defendere ac propugnare, »sive defensive se tantum habere cogatur. Deinde »notum est, quod nuda et tarda ab ipso mittantur »subsidia, cum antehac 20 millia virorum Imperio »Rom. promiserit se suis Sumtibus alturum, sed »inaniter, et sine effectu.

»Praeterea Regem Brasiliae in tanto dici»tur versari periculo, ut, si illi â magno quo»dam exercitu non Suppetiae ferantur, forte pe»reat ac amittatur.

»Murmur quoque est, Regis Hispaniarum lega»tum nomine sui Regis Electori saxoniae pacem »obtulisse. Fertur quoque Cardinalis Infans, »aliique praecipui ipsius Officiales Significasse: »Vidisse se Imperii Germ. statum, ni»hil sibi videri melius, quam de pace »cogitare.

»Rex Poloniae, siquidem de recuperando »suo regno haereditario Sueciae laborat, ipse co»pias petet auxiliares â sua Caes. Majte.; deinde »plures è statibus ipsius Regni, Acatholici, prom»ptam Regis voluntatem impedituri praesumuntur.

»Principes Itali in variâs secti factiones, »vident â sua Sanctitate nihil aut moveri, aut »tentari; considerant tristem Lotharingi principis »tam potentis eventum.

»Partem quoque adversam juvat Rex Gallia»rum Christianissimus.

»Item Regnum Sueciae, — Rex Daniae, »— et Angliae.

Digitized by Google

eine, ſonderbar, und zwar aus dem Weihbiſchoffe zu Paderborn, zwei Dominikanern, zwei Jeſuiten, zwei Franziskanern und zwei Kapuzinern niedergeſezte Hofkommiſſion dogmatiſch prüfen zu laſſen, welche am Ende freilich auch dahin übereinkam: Noth gehe über Gewiſſen; — mit dem Vorſchlage jedoch, man möge ſie vieler malignanten Klauſeln halber, doch ja nicht als Geſez und pragmatiſche Sanktion, ſondern lediglich in Form eines Vertrags, Vergleichs, Verſprechens und dergl. bewilligen, um hernach noch immer freie Hand zu haben, ſich davon nach Konvenienz, unter Vorſchüzung der Einrede von Gewalt, Furcht, veränderter Lage

»Generales status Hollandiae, qui et »hispaniarum Regem ut plurimum fatigant.

»Praeter quae omnia considerandum est, an »non melius, Catholicos Archiepiscopatus, Episcopatus, et Provincias cum tot millibus animarum, de quibus jam certi esse possimus, quibusque praepositi Archiepiscopi, Episcopi etc. juramentis arcte obligati sunt, conservare, quam »sub dubia spe continuatis armis plura recuperandi, etiam illos deperdere, ac haereticorum jugo »permittere; ideoque eo amplius, quod in allatis »hisce necessitatibus id commodi speratur, ut praeter Archicancellariatum, reliqui quoque Archiepiscopatus, Episcopatus, quos Catholici A. 1627 »possederunt, et inter illos aliqui ante non possessi sint recuperandi,« etc.

der Umſtänden ꝛc. deſto leichter wieder loszuwinden *).

Als dieſes köllniſche Staatsparadoxon in Mainz ruchbar ward, lachte und ärgerte man ſich gar weidlich darüber; denn da hatte man alle Tage auf ſeine Erlöſung

*) Prot. cit. »Ad requisitionem Caes. Majtis, »Rdssmus Moguntinus visus fuit se Majestati suae »in termino, hoc est circa 25. February hujus anni »1635 conformaturum; Elector vero Coloniensis »praememorata puncta certorum quorundam Theo»logorum (am Rande ſtehet: Theologi fuerunt Rmus. »Suffrag. Paderborn. Duo PP. Dominicani, duo »PP. Soc. Jesu, duo PP. Observantes, duo PP. »Capucini,) transmisit judicio examinanda, in »quantum nimirum salvâ Conscientia pos»sit et debeat condescendere; qui re diligen»ter perspectâ et ponderatâ concluserunt: quan»doquidem Necessitas non habet le»gem, — Necessitatem autem â Cae»sareâ suâ Majestate gravissimis »verbis, motivis, et praegnantibus »rationibus allegari, — ideo tuta »Conscientia posse iisdem consenti»re; hac tamen addita monitione, ut »fiat per modum pacti, transactio»nis, et permissionis, non verò po»sitive instar legis, vel pragmaticae »Sanctionis, eoquod saepius dictis »punctis insint multae Clausulae ma»lignantes, quae ex se repugnarent »Conditionibus legis rite decenter»que ferendae,« etc.

gezählet, und gefürchtet, unter ſolchen Albernheiten in Verhandlungen der dringendſten Staatsangelegenheiten möchten die Schweden endlich gar über den Kopf wachſen, und Luſt bekommen, Herr und Meiſter der Stadt auf ewig zu bleiben; welches freilich nur den wenigſten gelegen war.

Der proteſtantiſche Theil hielt hierüber gleichfalls im Jänner 1635 zu Worms einen Kongreß, wohin Axell v. Oxenſtiern, um Mittel zum Frieden aufzuſuchen, abgieng. Darüber war man nun wiederum in Mainz überaus vergnügt, und berechnete ſchon Tage und Stunden der Befreiung aus Babylons Gefangenſchaft. Indem aber jene Pirnaiſchen Punkte nur die Kurhäuſer Sachſen und Brandenburg berükſichtet hatten, die übrigen proteſtantiſchen Höfe hingegen darinnen gleichfalls eingeſchloſſen zu werden verlangten, und des Endes allerlei harte Punkte hinzufügten, worunter gleich der erſte war: daß alle von dem Könige v. Schweden aus geiſtlichen Gütern und Ländern ihnen gemachte Schenkungen, ihnen, zwar nicht nach Recht des Kriegs, aber doch als Ranzion, ewig eigenthümlich verbleiben ſollten ꝛc., ſo zerſchlug ſich dieſe Freude wiederum gar ſehr, und neuerdings ward vielmehr die Sache weitausſehender, als zuvor *).

*) Prot. cit. »Protestantes in eundem finem Con-»ventum indixerunt in Januario Wormatiae; unde

Das Meer von Drangſalen, worin die unglükliche Stadt und Bürgerſchaft zu Mainz, auch alle kurfürſtliche Unterthanen rings um dieſelbe, bis auf den tiefeſten Grund verſunken waren, beſtimmte dieſe endlich, ihre Arme nach ihrem Landesfürſten zu Kölln auszuſtreken, und in einem unbeſchreiblich wehmüthigen Bilde den Abgrund zu ſchildern, in welchen ſie ſich unverſchuldeter Weiſe befanden. Bis zu Thränen gerührt, verſuchte Anſelm Kaſimir das Aeußerſte. Er ſchrieb an den König von Ungarn, als Generalkommandanten der geſammten kaiſerlichen und ligiſtiſchen Armee, unterm 31. Okt. 1634, und beſchwerte ſich über Herzog Bernhards v. S. Weimar raſendes, neu formirtes Kriegsvolk nachſtehendermaßen:

»Durchlauchtigſter König, Hochgeborner Fürſt! Euer »Königl. Würden ſeynd ꝛc. Beſonders lieber Herr und

»Axelius Oxenstiernius Moguntia discedens, dicitur ibidem tractare media pacis. Moguntini nostri scripserunt ad suos exules Coloniam, magnam spem esse prae foribus redemptiones nostrae,« etc. — und weiter: »Verum cum saepius praememorata pacis compositio solummodo duas donos Electorales Saxonis et Brandenburg. respiciebat, alii rebelles Protestantium multis pro se adjectis pactis iniquissimis simul includi minaciter intenderunt, quorum primo loco ponebatur: ut omnem terram, ditionemque à Rege Succor. dono ipsis truditam ex bonis Ecclesiasticis, sibi non tam jure belli, quam Lytri causâ, proprietarie reservarent. Res stetit in praesens, exitum nos exules praestolamur.«

»Freund! Euer Königl. Würden mag ich hiermit freundlich »unverhalten, was Geſtalt mir meine und meines Erzſtifts »angehörige Unterthanen ſchmerzlich zu erkennen gegeben, »daß über alle vorige, nun ins dritte Jahr ausgeſtandene »unchriſtliche äußerſte Trangſalen, ſeithero der leztern, von »Gott dem Allmächtigen Eurer Königl. Würden bei Nörd»lingen verliehenen herrlichen Haupt=Victori, die Schwe»diſche und deren Conföderirte, gemeldte meine Unterthanen »allenthalben, bevorab in und um meine Stadt »Maynz, und dem Lande Rheingaues, mit Morden, »Brennen, Rauben, Knebeln, Forciren und andern Tyran»ney dergeſtalt barbariſch traktirt haben, und ſolches je län»ger, je mehr continuiren, daß dergleichen vorher bei Hei»den und Türken, will geſchweigen den Chriſten, nie erhöret »worden. Weil mir nun dieſes billig tief zu Gemüth gehet, »mich auch ſchuldig erkenne, in dieſer äußerſten Noth be»ſagter meiner Land und Leuthen, ſo gut ich immer kann, »anzunehmen: Als erſuche Ew. Königl. Würde ich hiemit »ganz freundlich, dieſelbe nicht allein an den Orten, welche »ſie mit Ihrer victorioſen Armee in meinen Landen berühren »mögten, meine Unterthanen in Kaiſerl. und Königl. Schutz »zu nehmen, ſondern auch Ihr gefällig ſeyn laſſen wollen, »dem ſchwediſchen Kanzler Oxenſtiern etwa durch einen »Trompeter, oder andere Ihr beliebende Mittel andeuten »zu laſſen, er Oxenſtiern wolle bey ſein, und ſeiner »Conföderirten Soldatesca die unverlängte Verordnung

»thun, damit dieſes Wüthen und Tyranniſiren entweder »eingeſtellt werden möge, oder im widrigen Fall erwarten, »daß Ewr. Königl. Würde gegen ſie Oxenſtierns und »deſſen Adhärenten angehörige Unterthanen ebenermaßen »gebaren, und die meinige ad talionem usque, darzu es »dann Ihr an gnugſamen und mächtigen Mitteln nicht er»mangeln thäte, unausbleiblich revangiren würden ꝛc. — »Datum Kölln, den 31. Okt. 1634.

»Ew. Königl. Würden

»Dienſt- und bereitwilligſter

»Anselmus Casimirus Archieps. Mog.

Worauf dann der kaiſerliche Generallieutenant Graf v. Gallas gedachten ſchwediſchen Kanzler in ſolchem Inhalte, und unter dem Motive:

»Daß ein ſolches wieder allen Kriegsbrauch, »und ſchlechte Reputation, in dem, daß man »ſich an einen unarmirten Landmann und Bauern »rächen wolle; zu geſchweigen, ſolches auch mit »der chriſtlichen Liebe, und in Acht neh»mung der Reichsfreiheiten, deren ſich »Ihre Parthei ſo hoch rühmet, wenig »übereinſtimmet« ꝛc. —

d. d. Hauptquart. Stokgarten, 14. Nov. 1634, zugeſchrieben hat *); welches dann auch die gute Wirkung

*) S. beide Schreiben im Theatr. Europ. Th. III.

gehabt, daß dieſe viehiſche Barbareien um etwas vermindert, und auf einige Zeit eingeſtellt wurden.

Philippsburg ward darauf am 24. Jänner 1635 von der kaiſerlichen Armee wieder erobert *), — und auch Trier fiel am 26. März in ihre Hände **).

---

*) Prot. ibid. »Interea Vdenheimium, nunc Phi- »lippsburgum arx residentiae Episcopi Spi- »rens. quae in Septembri anni superioris à Suecis »et Protestantibus Regi Galliar. tradita fuerat, »die 24. Januar. miro stratagemate Colonelli Bam- »bergeri in potestatem Caesareanorum fuit re- »ducta, ibidemque praeter munitionem receperunt: »128 tormenta majora, 16 Vasa auri, et duas cistas »Duplonum gallicarum, 6000 Vasa pulveris tormen- »tarii, 12,000 Vasa Salis, 10,000 maldra farinae, »30,000 maldra hordei et avenae, 100,000 maldra »Siliginis, ingentem, inaestimabilemque thesaurum »in vino, et aliis mobilibus; ita, ut haec Victoria »pluris aestimetur, quam in Septembri victoria »Nordlingensis,« etc.

**) Prot. cit. »Die 26. Martii recuperata fuit à Cae- »sareanis et Hispanis, Duce Comite Embdano, »Gubernatore Luxemburg. Treviris, jam ante Sue- »cor. et Gallor. ab Archiep. Philippo Chri- »stoph. à Soetern in perniciem totius Rom. »Imperii et Cath. religionis, et destructionem »omnium Catholicorum, tradita potestati, ipsoque »Archiep. capto, et Luxemburgum die 4. April. »abducto; Treviris et tota diaecesis ab hoste li- »berata paululum respirat, et imposito jugo ser- »vitutis perpessae, melius incipit habere,« etc.

Der Frieden zwiſchen dem kaiſerl. und kurſächſ. Hofe war unterzeichnet, und zu Prag und Wien bekannt gemacht. Der Graf Gallas erhielt darauf von dem Könige von Ungarn als Generalfeldmarſchall der katholiſchen Lige die Ordre, vorzurüken, zu Speier über den Rhein zu gehen, und den Kurfürſten von Mainz ſchleunig in den Beſiz ſeiner Reſidenz und Länder wieder einzuſezen. Der König gab dem Kurfürſten hievon eigenhändige Nachricht.

Dies geſchahe. Gallas ſäubert Speier und andere Orte dieſer Diözes, — verfolgt Herzog Bernharden von Schritte zu Schritt, — gewinnt diesſeits des Rheins in kurzem alle Oerter von Speier bis Koblenz, — und dränget den Feind, der allmählig bis auf 1000 Mann Reuterei aufgerieben war, bei Koblenz über den Rhein, der ſich darauf mit den Völkern des Landgrafen v. Heſſen-Kaſſel, welcher von obgedachtem Frieden ausgeſchloſſen war, vereinigt.

Es fielen hienächſt am 26. Jun. Bingen, und alle Oerter auf dem Hundsrüke, — und nun geht Gallas geradezu auf Mainz los, um es zu entſezen *).

---

*) Prot. cit. »Interea pace compositâ inter Caes. »Maj. et Saxonem, eâdemque Pragae et Vien»nae publicatâ, Rex Hungariae, generalissimus »Mareschalcus Cath. Ligae in mandatis dedit Co»miti de Gallas, ut cum suis legionibus Spi»rae Rhenum transeat, ac quantocyus Rdssmum. »Moguntinum denuo restituat. Quare repurgatâ

Der kaiſerliche Kurier brachte darauf am 8. Jul. nach Kölln die Nachricht von dem am $\frac{20.}{30.}$ Mai 1635 zu Prag unterzeichneten Frieden, mit dem kaiſerl. Dekrete ſeiner Bekanntmachung. Lauter Jubel erſcholl hierüber auch im bedrängten Mainz; — die aufgebrachten Schweden vergalten ihn durch ihre nun wieder verſtärkte Mißhandlungen, und ließen es vorzüglich den Stadtrath entgelten, der darüber abgeſezt ward.

Während dieſer Zeit ward nun von Seiten der kaiſerl. Armee ein Anſchlag auf Mainz gemacht, welches man auf ähnliche Art, wie kurz vorher die Stadt Trier, wieder zu gewinnen hoffte; allein er ward von einem Rheingauer Bauern den Schweden entdekt, von dieſen vereitelt, und die Verräther wurden zu Mainz auf dem Speiſemarkte vor der Domkirche enthauptet. Ich will darüber

---

»Spirâ, aliisque locis Diocesis Spir. insequitur »Weimariensem, omnia loca cisrhenana â Spira »usque Confluentiam illum tenentem recupe»rat, hostem eo usque redegit, ut dissipato ejus »exercitu, cùm mille solum equitibus circa Con»fluentiam transiverit Rhenum, et Hassis Casella»nis, qui foedere pacis exclusi, se conjunxerit; »unde Bingam, omniaque loca auf dem Hunds»rük recuperantur 26. Juny 1635 atque dehinc ple»no exercitu tentatur Moguntia, in quâ Sueci »fortissimum posuere praesidium,« etc.

das Theatr. Europ. *), welches dieſen Vorgang pünktlich erzählet, hie ſprechen laſſen:

»Wasmaßen es, — heißt es, — mit Trier, und »deſſen Eroberung durch gemachten Anſchlag ſo ſchleu»nig und glücklich nachgegangen, davon haben wir kurz »zuvor vernommen. Selbiger Succeß hat viel andere »wach gemacht, daß ſie dergleichen tentiret und unter»ſtanden, doch nicht mit gleichem Succeß und Glücke. »Dann dergleichen Vorhaben und Anſchlag iſt auch in »Mainz abhanden geweſen, indem etliche Rädels»führer mit den Kaiſerlichen im Rheingau korre»ſpondiret, und alle mainziſche Beſchaffenheit, ſonder»lich des Gau- und Altmünſterthors, der Wach»ten, inliegenden Garniſonen, wo Ihr Fürſtl. Gnad. »Herzog Bernhard ſich befinde, wo ſich deſſen Armee »aufhalte, und anders hierüber berichtet. Es ſind »aber zu Effektuirung eines ſo ſchweren Intents und »großen Blutbads 1500 Mann kommandirt geweſen, »ſo bei Nacht nach empfangener Loſung, welches mit »Glockenläuten von den Thürmen geſchehen ſollen, über den »Rhein ſezen, und ſich vor dem Gau- und Altmün»ſterthor zu beſtimmter Zeit präſentiren ſollten. »Immittelſt wäre in der Stadt, und unter der Bür»gerſchaft die Anſtalt und Verfügung geſchehen, daß

*) A. a. O.

»ein jeder ſeine Soldaten am Oſterabend zum Tiſch »nöthigen, wohl traktiren, einen guten Rauſch zutrin»ken, und nach ergangenem Loſungszeichen und dem »Kaiſerlichen Anfall, niedermachen und aufopfern ſollte.

»Es iſt aber dieſes angeſtellte Blutbad durch einen »Bauern, ſo aus dem Rheingau am Charfreitag Holz »in Mainz tragen, und den eigentlichen und endlichen »Ausſchluß dieſer vorhabenden Tragödie abholen ſollen, »ausgekommen, indem ſelbiger in der Wacht für ver»dächtig examiniret, in Verhaft gezogen, und ſobald »auch des Thumbherrn von Andlau Diener, und »zween Prokuratores, als N. Martin und N. Froſch, »ſo Prinzipalen, neben noch neun Perſonen gefänglich »angenommen worden, und wurden täglich noch mehr »eingezogen.

»Am 29. und 30. iſt Mainz ganz verſchloſſen »geblieben, darauf daſelbſten und bei Bingen in die »5000 Mann übergeſezt; jene haben ſobald Wiesba»den überfallen, darinnen von zwei Bönninghauſiſchen »Leibkompagnien zu Pferd, und dreißig Musquetiren »viel niedergemacht, den Obriſtlieutenant ſelbigen Re»giments, beide Rittmeiſter, zwei Lieutenants, zwei »Cornet, ſammt allen Offizieren, und in hundert Reu»ter gefangen bekommen, und neben zwei Standarten, »des Herrn General Heerpauken, aller Reuter Pfer»den, und Bagage in Mainz eingebracht; darauf

»nach Walluf gerückt, ſelbiges mit vier Kanonen
»beſchoſſen, und nach wenig Stunden erobert, da
»auch alles, was ſich nicht bei Zeiten retiriret, nie-
»dergemacht, und eine vornehme Obriſtin *) neben
»andern gefangen worden. Am Oſterdienſtag hat man
»in der Jeſuitenkirche zu Mainz wegen ent-
»deckter Verrätherei und verhüteten Blutbads, dem
»allmächtigen Gott zu Ehren ein Lob- und Dankpre-
»digt gehalten, und mit vielen Lobpſalmen beſchloſ-
»ſen« ꝛc. **)

Und nachdem der Verf. einen ähnlichen Anſchlag auf die Stadt Koblenz, welcher gleichfalls entdekt, und, wie dort bei den Geiſtlichen eine überaus große Menge Piſtolen, Bandelierrohre und Musqueten, alle geladen, gefunden worden ſeyen, — dieſe Herrn aber doch mit dem Kopfe durchgekommen, erzählet, ſo heißt es weiter:

»Mit den Conſpiranten zu Mainz aber iſt man här-
»ter verfahren. Dann der Prokurator Froſch, des
»Herrn von Andlau Diener, zuſammen dem ertapp-
»ten verrätheriſchen Bauern ſeynd zu Mainz auf dem
»Markt bei dem Thumb enthauptet worden. Den
»Körper des Prokuratoren hat man in vier Theile zer-
»hauen, ſelben neben den andern zween Körpern vor

*) Von Metternich, wovon oben.

**) Act. Suec. Cont. II. p. 132.

»die Stadt geführt, hinter dem Schloß ein Rad auf-
»gerichtet, und des verrätheriſchen Bauern Körper
»darauf geſetzt, deſſen Kopf aber auf einen Pfahl ge-
»ſteckt, — des Herrn v. Andlau Diener begraben.
»Von des vielgemeldten Prokuratoren Froſch ſeinem
»Körper hat man ein Viertheil an einen Schnapp-
»galgen dabei, und die andern Stücke an die andern
»Pforten aufgehenkt; die übrigen Conſpiranten aber,
»ſo auch in Verhaftung geweſen, ſind wieder losge-
»laſſen worden« ꝛc.

Eine andere Expedition fiel am $\frac{5.}{15.}$ und $\frac{6.}{16.}$ Juny 1635 vor, deren ebengedachtes Theatr. Europ.*) folgendermaßen erwähnet:

»Dieſer Zeit (M. Jun. 1635) ſtund Mainz, welches
»noch in ſchwediſchen Händen war, in Gefahr, dann
»auf der Wormſer Seiten die kaiſerl. Gallaſiſche,
»jenerſeiten aber die Mansfeldiſche Armee lag,
»welche nunmehr den Schwediſchen ſehr zuzuſezen an-
»fiengen. Am $\frac{5.}{15.}$ und $\frac{6.}{16.}$ Juny haben ſie die
»Mansfeldiſche zu Eltuil mit Schiffen und Nähen
»viel Fußvolk, Reuter und Dragoner auf die Aue ge-
»ſetzt, auch drei Stücke Geſchütz darauf gebracht; als
»aber Herr Obriſter Sigrod in der Nacht mit zwei

*) Th. III. S. 546.

»Stücken in einer Nähe hinabgefahren, und ſich ober»halb der Aue logiret, und tapfer Feuer auf ſie geben, »haben ſie dieſelbe verlaſſen. Gleichfalls iſt auch um »den $\frac{6.}{16.}$ früh um 2 Uhr der kaiſerl. Obriſt Benda »mit 1000 kommandirter Musquetieren, ſammt dem »Teuffeliſchen und Jungiſchen Regimente »Dragonern und Reutern vor das kleine (ſteinerne) »Brückenſchänzlein kommen, und mit einer ſol»chen Reſolution geſtürmt, daß zu verwundern gewe»ſen; es haben aber die Vorbuchiſche, ſo die Wache »in bemeldtem Schänzlein gehabt, ſie mit ſolcher Ge»genwehre abgetrieben, daß der Kaiſerlichen, ſo todt, »verwundt und gefangen worden, über 100 Mann »geweſen« ꝛc.

Izt wollte aber die kaiſerliche Armee aus Mainz ein Ganzes machen, und die Stadt, es koſte auch was es wolle, wieder gewinnen. Gr. Gállas war, wie wir gehört haben, zu Speier über den Rhein gegangen, blequirte Frankenthal, und nachdem ſich dieſes ergeben, zog er nunmehr geraden Wegs nach Mainz, um der dortigen Beſazung ſeinen Ernſt zu zeigen, und vor der Hand dieſelbe einzuſchließen, woran er um ſo weniger geſtöhret zu werden hoffen durfte, als Herzog Bernhard bei ſeiner Annäherung über Hals und Kopf ſich an die franzöſiſchen Grenzen retirirte, die Guſtavsburg ruinirt, und von den Schweden verlaſſen, — Rüſſelsheim von eben

denſelben überfallen, rein ausgeplündert, und aller Vorrath nach Mainz gebracht, überhaupt auch ringsumher alles von ſchwediſchem Volke ſo ausgekehret war, daß ſich dort weder Mann noch Maus mehr nähren, oder Obdach hätte finden können.

Dieſe Guſtavsburg war nämlich bis hieher, obgleich im Jahr 1634 die um Gerau und Darmſtadt gelegene kaiſerl. Truppen gleichfalls darauf einen Anſchlag gemacht hatten, der aber auch verkundſchaftet, und durch gute Vorſehung vereitelt ward, — in ſchwediſchen Händen geblieben; als aber im Jahr 1635 M. Sept. die kaiſerliche und weimariſche Armeen eine geraume Zeitlang zwiſchen Mainz und Frankfurt gegen einander gelegen, — der weimariſchen hingegen es an Geld und Proviant dergeſtalt gefehlet, daß ſie ſchwürig zu werden angefangen, und man einen gählingen Uiberfall der ſich ſtark zuſammenziehenden Kaiſerlichen beſorgen mußte: ſo fieng Herzog Bernhard von Weimar am 14. Sept. Nachmittags um 1 Uhr an, mit ſeiner Reuterei aus Kaſſel über die Brüke nach Mainz zu marſchiren; die Schiffbrüke ward darauf am 18. gänzlich abgeworfen, die beſten Stuke und Munition aus der Guſtavsburg zu Schiff nach Mainz gebracht, und ſolche von den Schweden gänzlich verlaſſen, welche die Kaiſerlichen ſogleich einnahmen und beſezten.

Des nämlichen Tags in der Nacht marſchirten die Schweden nach Kreuznach, denen Tags darauf, am

19. Sept., die Kaiſerlichen nacheileten, den ſchwediſchen Nachtrab im Ingelheimer Grunde überfielen, chargirten, und in die Flucht ſchlugen. Herzog Bernhard brach darauf nach der St. Jakobsſchanze, und ſelbigen Abend nach Bingen auf, — ließ aber die eingeladenen Geſchüze, nebſt der mainziſchen Schiffbrüke, Holz und Borden ꝛc. nach Lahnſtein abführen.

Die kaiſerlichen Truppen behielten aber dieſe Guſtavsburg nicht lange; dann am 2. Sept. 1635 griff ſie die ſchwediſche Beſazung abermal an, verjagte daraus die Kaiſerlichen, demolirte die von ihnen gemachte neuen Werke, und kehrte, nachdem ſie alles Brauchbare und Dienliche daraus fortgeſchleppt hatte, wieder nach Mainz zurük. Bei der Belagerung beſezten ſie inzwiſchen die Schweden neuerdings; — ſie ward aber von der kaiſerlichen Batterie auf dem Viktorsberge ſo fürchterlich hergenommen, daß ſie einem Steinhaufen glich, und daher ſchon damals ihrer gänzlichen Demolirung entgegen ſahe.

Durch jene Abhebung der Schiffbrüke, welche auf dieſe Burg führte, war bis nun auch alle weitere Kommunikation derſelben mit der Stadt abgeſchnitten; — wir werden ſie aber doch bald wieder hergeſtellet ſehen.

Bemerkenswerth iſt es nebenher, daß die kaiſerl. Armee auf dieſe Brüke ſchon lange ein ſcharfes Aug' hatte. Sie ließ auch im Jahr 1635 M. Mai, um ſie in Brand zu ſteken, etliche Fäſſer mit Werg, Pech, Pulver und andern

brennbaren Materien zu Höchſt füllen, und auf ſie zutreiben; dieſe wurden aber von den Schweden gelandet, mithin jenes Vorhaben vereitelt.

Gallas ſteht mit ſeiner Armee nunmehr vor Mainz, und nimmt die zur förmlichen Belagerung dieſer Stadt erfoderlichen Vorbereitungen zur Hand. Auf der linken und rechten Rheinſeite läßt er drei große Schanzen aufwerfen, beſezt eine Menge Batterien, eröffnet Laufgräben, und da alles in gehörigem Stande iſt, fodert er die Stadt zur Uibergabe auf, worauf Hohendorff überaus muthig antwortet, ſolche abſchlägt, und hinwieder ſich zur hartnäkigſten Vertheidigung anſchikt.

Gallas läßt darauf die Stadt und Guſtavsburg aus mehrern Batterien beſchießen, welchen die ſchwediſche Beſazung hinwieder nichts ſchuldig bleibt, und ein fürchterliches Feuer zurükgiebt. Bei einer Beſazung, welche damals über 10,000 Mann Infanterie gerechnet ward, und bei der ſchwachen Approviſionirung, mußte aber Hunger und Mangel zeitlich eintreten; es riß auch wirklich in wenigen Tagen dort eine ſolche Theurung und Hungersnoth ein, daß die meiſten in drei Tagen keinen Biſſen Brod zu genießen hatten, und die Ohm Wein, welche nach ältern Rechnungen noch im Jahr 1631 nur 6 bis 7 Fl. galt, nunmehr um 40 Rthlr. verkauft ward *).

*) Pufendorf, Comm. de reb. Suec. p. 194 verſichert aus den von ihm zu Stokholm eingeſehenen

Gallas ward von dieſer Lage der Stadt durch Spionen, Uiberläufer und Boten einiger Geiſtlichen zu Mainz genau unterrichtet. Um die Noth zu vermehren, und die Belagerung dadurch abzukürzen, ließ er aus ſeiner bei Kaſſel errichteten Batterie vollends auch noch die vier Rheinmühlen zuſammenſchießen, und alle Zugänge und Zufuhren zur Stadt abgraben und verſperren. Es geſchah dieß gegen St. Jakobstag, bis in die Mitte des Auguſtmonats.

Um dieſer Beängſtigung der Stadt abzuhelfen, worin gar mancher wakerer Kriegsmann darinnen und dafür umgekommen war, und die man zwar, zumal von der Schanze bei St. Viktor, gar hart beſchoſſen, gleichwohl keinen einzigen Anlauf darauf gemacht hatte, fieng Herzog Bernhard auf Mittel und Wege zu denken an, ſie zu entſezen. Mit einer verſtärkten Armee nähert er ſich daher derſelben gegen Ausgang des Julius, logiret zu Oberingelheim, rekognoszirt die Belagerungsanſtalten, und ſchikt

---

Papieren, die Mainzer Beſazung ſeye damals nur 6000 Mann ſtark geweſen, — zu ſchwach, um eine ſo weitläuftige Feſtung gehörig zu beſezen, — und zu ſtark, um ſie alle in Schanzen unterzubringen; an gutem Geſchüze und Pulver habe es der Garniſon nicht, deſtomehr aber an Lunten und Proviant gefehlt; — Herz. Bernhard habe es auch Hohendorffen ſteken laſſen, die Stadt tapfer zu vertheidigen, weil er binnen 14 Tagen ſich ganz gewiß auf Sukkurs oder Entſaz verlaſſen könne. Es geſchah dies am 30. Juni 1635.

ſich nunmehr zum völligen Angriff der dieſſeits kampirenden Gallas'ſchen Armee an.

Gallas hievon, und daß Bernhard's anrükende Armee ſeiner weit überlegen ſey, unterrichtet, bricht ſchleunig auf, zündet ſein Lager an, ſchikt Geſchüz und Infanterie in Eile voraus nach Oppenheim, wohin auch er Tags darauf folgt. Die erſte Abtheilung ſchwediſcher und herz. Bernhard'ſcher, vom Obriſten Reinhold Roſen geführter Mannſchaft langte zu Mainz an, und brachte dem Kommandanten Hohendorff vom Entſaze die erfreuliche Nachricht. *)

---

*) Prot. cit.: »Circa festam S. Jacobi, usque ad medium Augusti hujus Anni (1635.) Caesareani obsederunt Moguntiam cum sedecim millibus, Duce Comite Mansfeldio (auf der rechten Rheinſeite,) ea intentione, ut fame enecarent ibidem Suecos obsessos, nihil interea peculiariter vel tormentis, (dies iſt falſch,) vel aliquo insultu tentantes. Sed hostis, qui dicitur ultra decem millia peditum fuisse, fortiter restitit, et ob multitudinem nimiam tanta fuit annonae caritas, ut plurimi intra triduum non gustarent panem, et una ama vini vendita fuerit 40 Imperialibus. Verùm circà medium Augusti ob adventum exercitus regis Galliae, Duce La Valette Cardinali, cui se adjunxerat Dux Bernhardus, Weimar. princeps, cum sedecim millibus, omnia loca passim Dioecesis Moguntinae inferioris cis Rhenum funditus destruentes, et agros depopulantes, Caesareani solverunt ob-

Herzog Bernhard wird hierauf zu Mainz prächtig eingeholet, und in der Jeſuitenkirche abermal für dieſes

---

»ſidionem, et Wormatiam receſſerunt, aliam »occaſionem, hoſtem invadendi exſpectantes. »Quare La Valette Cardinalis Gallus cum ſuo »exercitu Civitatem ingreſſus tranſivit Rhenum, »ponte navali denuò exſtructo, et circa Fran-»cofurtum, quod paulo ante Caeſareani in »ſuam redegerant poteſtatem, ſua caſtra poſuit; »etiam tunc denuò Ringaviam, Bingam, te-»lonium Ernfels, Sauerburg, ceteraque loca vi in-»vaſit etc.« — Uibrigens hat Partikularien hievon Pufendorf, Comm. d. reb. ſuec. p. 212. welche hier angefügt zu werden verdienen. »Mo-»guntiae, ſagt er, à Gallaſio vis admota, »quâ paulo ante Beckermondus cum ſuâ le-»gione equeſtri, cui ob inopiam pabuli àliàs per-»eundum erat, tranſmiſſo repente Rheno per haſ-»ſiam ad Banexium evaſerat. Tria urbi caſtra »circumpoſita, et acceſſus praecipue verſus Caſtel-»lum S. Albani promoti. Hohendorfius »contra Moguntiae Praefectus omnia defenſioni »utilia ſtrenue adparare, facta etiam eruptione »(9. Jul.) in qua ſubtribanus Vxculius occum-»bebat; Gallaſioque deditionem imperanti »animoſe reſpondere. Unde hic diverſis è Sag-»geſtibus urbem, adſitaque Caſtella, ac Guſtavi-»burgum tormentis quatere incipit. Nec ſegnius »obſeſſi fulminant, plurimis hoſtium cadentibus: »quos inter Diodatus ſummus vigiliarum prae-»fectus, magnae apud Caeſarem aeſtima-»tionis. Disjiciuntur quoque ab hoſte quatuor »mobendina navalia tormentis Caſſellae diſpoſitis, »ad famem promovendam, quam obſeſſis ingruere

glükliche Ereigniß ein feierliches Te Deum, mit dem Liede: Eine feſte Burg ꝛc. abgeſungen, auch darauf von Stadtwegen ein vortreffliches Banquet gegeben, welchem alle Militär- und bürgerl. Gewalten beiwohnten. Der Entſaz geſchah am 6. Julius 1635.

»hostis è transfugis, et occultis sacerdo»tum nuntiis intelligebat. Sed antequam as»sultus tentaretur (21. Jul.), litterae â Duce »Bernardo adveniunt, ipsum propediem adfu»turum nuntiantes; quae obsessos ad extremam »constantiam animabant. Et paucos post dies ho»stis, accessu Gallorum et Ducis Bernardi »cognito, incensis castris peditatum et tormenta »Oppenheimium praemittit, equitatus postero »die insequitur, indeque raptim Wormatiam »se recipit, impar sociato Duce Bernhardi et »Cardinalis Valettae exercitui, viginti mil»lia longè excedenti; premente insuper »fame, et lue contagiosa, quae quoti»die supra trecentos abripiebat. Dux »Moguntiam (29. Jul.) adpellens, mox duas »legiones in Rhingoviam trajicit, Gallis inte»rim Bingam occupantibus, è quâ omnes Cae»sarei in arcem (Klop) refugerant, quâ tamen »mox absque exceptione deditâ, (1. Aug.) quin»genti amplius, quos inter plurimi ductores, in »potestatem venerunt. Inde navalis pons ad Mo»guntiam jungi jubetur, ut Vitztumio »Saxenhusae â Caesareis oppugnato subveniretur; »quo tamen opere tardius procedente, id oppi»dum jam perierat etc. —

Schleunig ward die Schiffbrüke zu Mainz darauf wieder hergeſtellt, die Stadt tüchtig verproviantiret, hienächſt das Rheingau mit 2 Bataillonen beſezt; — am 13. Aug. ergiebt ſich Bingen auf Gnade und Ungnade, — Rüſſelsheim u. a. Orte werden wieder erobert, und die Kaiſerlichen daraus verjaget, — endlich geht Bernhard über den Main, und verſchanzet ſich bei Kaſſel, Koſtheim und Hochheim. Der Zuſtand unſerer guten Mainzer ward demnach noch bedenklicher als zuvor, und ihr Elend ſtieg neuerdings auf die fürchterlichſte Stufe.

Gegen die Mitte Auguſts langte auch der franz. Kardinal, Herz. de la Valette, mit der fränk. Armee an, Herz. Bernhard verband ſich mit dieſer, fiel mit 16,000 Mann in das untere Erzſtift dieſſeits Rheins, ſchleifte alle Oerter darinnen von Grund aus, ſengte, brennte, plünderte und hauſete ſo fürchterlich, daß faſt nirgendwo ein Stein auf dem andern blieb. De la Valette kam darauf in die Stadt, gieng auf der neuen Schiffbrüke über den Rhein, und ſchlug vor Frankfurt, ſo die Kaiſerlichen kurz vorher wieder erobert hatten, Lager, — worauf er dann geſagter maßen mit Herzog Bernhard nochmals in das Rheingau einfiel, den Zoll Ehrenfels, das Schloß Sauerburg u. a. Oerter wegnahm, ſich allenthalben furchtbar zu machen wußte, endlich aber mit Bernharden ſein Lager zwiſchen Hochheim und Koſtheim ꝛc. — vielleicht um Gallas nochmalen zu erwarten, — auf-

ſchlug, und dort eine geraume Zeit, ohne etwas weiteres vorzunehmen, kampirte. —

In dieſer mußigen Station der vereinten franzöſ. und ſchwed. Armeen unter de la Valette und Bernhard riß endlich auch unter ihnen eine fürchterliche Hungersnoth ein, wozu ſich eine epidemiſche Ruhr wegen dem Genuſſe unreifer Trauben dergeſtalt geſellte, daß dieſe Armee unbeſchreiblich zuſammenſchmolz, auch durch Deſertion viel verlor *). In Frankreich hatte es auch Bernharden ehehin gar wohl gefallen; er war vom Könige mit Ehrenbezeigungen überhäuft worden, und auch in Paris, — ja, da war beſſer, als zu Koſtheim, Hochheim zu leben, wo es dann auch dem Herrn Kardinal gar ſchlecht

---

*) Pufend. c. 1. p. 213. »Caeterum cum Valetta »et Bernhardus Dux aliquandiu in stativis in»ter Costheimium, Casellam et Hoch»heimium egissent, nullâ rei gerendae occa»sione, fame insuper urgente, et morbis ex esu »immaturarum uvarum contractis, tandem decer»nunt, per Sarbruccam, Metim versus »recedere, (6. Sept.) postquam Moguntiam »septem Legionibus, quae bis mille, quingentis »capitibus constabant, sed exiguâ annonâ et ad»paratu bellico firmassent. Nec frustra vereban»tur, ne hostis indies viribus auctior regressum »in Galliam intercluderet» etc. Wie übel auch die»ſen beiden es ergangen ſeye, bis ſie in die Gegend »von Metz gekommen, beſchreibt vortreflich Pufen»dorff, a. a. O.

gefallen wollte. Sie kamen daher überein, dieſen Poſten zu verlaſſen, hoben das Lager am 23. Sept. auf, und giengen Hand in Hand zuſammen — nach Metz*). — Man will ſogar behaupten, dies alles ſey ohne Hohendorff's Vorwiſſen und Benachrichtigung geſchehen. Dem ſey inzwiſchen, wie ihm wolle, ſo befand ſich die ſchwed. Beſazung zu Mainz nun gerade wieder in derſelben Lage, wie vor dem Entſaze, und hatte abermal keine Vormauer von Armeen weit und breit um ſich. —

Gallas zu Oppenheim und Worms ließ ſich die Nachricht hievon nicht zweimal ſagen. Flugs war er mit ſeiner aus kaiſerl. und bairiſchen Völkern zuſammengeſezten Armee wieder vor Mainz, ſchloß die Stadt neuer-

*) Wie es bei dieſem Abzuge des Kardinals (am 20. Sept.) dem Landmanne um Mainz herum ergangen ſeye, davon zeuget Beiſpielsweiſe nachſtehender Auszug eines von dem Schultheißen zu Ockenheim am 30. Sept. 1635 an das Stift zu U. L. Fr. in Mainz erſtatteten Berichts; worin es heißt: »Als die Franzoſen vor zehen Tagen ihren Weg nach Frankreich »genommen, und die kaiſerliche Armee mit Gewalt »nachgeſezt, haben ſie unſern Flecken abermals an »unterſchiedlichen Orten in Brand geſteckt, — alſo, »daß wohl über 90 Häuſer, ohne Scheuern und Ställe, »verbrannt ſeyn; Gott weiß, wie man ſich nun dieſer »Orten wird ernähren, dann allenthalben viel Volks »theils verkambt, und ſonſten ſtirbt ꝛc. Man ſagt »zwar dieſer Orten ſtark vom Frieden, wollte Gott, »daß ſolches noch vor dem Herbſt geſchehe, ſonſt unmöglich allhier zu erhalten« ꝛc.

dings ein, ſtellte ſeine Schanzen u. a. Belagerungswerke wieder her, ſchlug ſeine Zelten und Hütten oberhalb Weiſſenau und bei h. Kreuz, — und nun ließ er, nachdem er alles ſehr regelmäßig vorbereitet hatte, die Stadt zur Uibergabe abermal auffodern, — und auf erfolgte abſchlägliche Antwort fieng er allmählig an, die Laufgräben, Batterien ꝛc. zu eröffnen, und ſein Geſchüz, nicht gar ſanft, auf die Stadt ſpielen zu laſſen.

So erfuhr demnach, durch tauſendfältige Drangſalen mürbe gemacht, — um Habe und Gut nach unzähligen Formen ſeit 3½ Jahren gebracht, — durch Hunger, Epidemie, Kummer ꝛc. in lebende Leichen verwandelt, — zum Schluſſe ſeiner unausſprechlichen Leiden das gute, wehrloſe, allmählig weit über die Hälfte zuſammen geſchmolzene Häuflein Mainzer Bürgerſchaft auch noch das Unglük der fürchterlichſten Belagerung, welche jemals ihre Vaterſtadt betroffen hat. — Sie dauerte vollends über 3 ganze Monate.

Die ganze militäriſche Operation von Angriff und Vertheidigung, ſamt den hiezu geeigneten Schanzen, Batterien ꝛc. auf beiden Rheinufern, wie auch den übrigen hieher einſchlägigen Obſervationspunkten dieſer Belagerung, macht dem Kennerauge der ſehr gut entworfene Plan im Kupferſtiche erſichtlich, der ſich am unten angez. Orte befindet*);

*) Theatr. Europ. Th. III. S. 596.

aber ein Tagbuch derſelben hier zu liefern, halte ich für überflüßig, auch zwekwidrig; genug, zu wiſſen, daß man wechſelſeitig wirklich alle Off- und Defenſivkräften aufgeboten habe, um den Zwek zu erreichen.

Es that inzwiſchen die Garniſon zu Mainz, als es ſich zu ihrer völligen Einſchließung und Belagerung anließ, gar viele und ſtarke Ausfälle, und dabei nicht geringen Schaden. Am 12. Nov. fiel der Obriſt Hohendorff mit einigen 100 Mann aus, begab ſich in aller Frühe mit vier an einander gebundenen Schiffen über den Rhein auf die Guſtavsburg, wohin kaiſ. Truppen früh eingelegt waren, und ſuchte ſie von dort zu vertreiben. Es ſchlug ihm aber das erſtemal fehl. Als er ſie aber an einem andern Orte angriff, eroberte er ſie, machte viele Kaiſerl. nieder, die Offiziere gefangen, plünderte die Schanze, und ſtekte, was nicht mitnehmbar war, in Brand; worauf er ſie wieder verließ. Das nämliche geſchah um dieſe Zeit in einem Aus- und Uiberfalle mit dem Schloſſe und Fleken Rüſſelsheim, den Hohendorff gleichfalls ausplünderte, den Plunder und Vorrath aber zur Proviantirung nach Mainz ſchaffen ließ.

Die Namen aller tapfern Rittersmänner, welche während dieſer Kataſtrophe davor und darinnen auf dem Plaze blieben, hier aufzuführen, war mir bei meinem Wunſche um ſo weniger möglich, als ihr Andenken weder gedrukte, noch ungedrukte Quellen der Nachkommenſchaft überliefert

haben. Und eben ſo verhält es ſich mit einer überaus beträchtlichen Zahl der edelſten und würdigſten aller Ständen unſerer Einwohner, welche inn- und außerhalb, als Schlachtopfer des Kummers, Elends und Verzweiflung fielen, — ihre Vaterſtadt nie wieder ſahen, und dort ihr Grab fanden. — Ruhe und ſanfte Thräne des Mitleids ihrer Aſche! —

Es hatte aber dieſe Belagerung in kurzer Zeit die Theurung und darauf die Hungersnoth auf eine ſolche Stufe gebracht, daß alle Ausdrüke nicht hinreichen, ſie zu beſchreiben. Bereits gegen die Mitte des Novembers war Eſel- und Pferde-, auch Hunde- und Kazenfleiſch auch um das höchſte Gebot nicht mehr aufzutreiben; man nahm daher ſeine Zuflucht zu den ekelhafteſten und nahrungsloſeſten Mitteln, ſein Leben zu friſten, genoß verfaultes Schuhleder und Aas von Thieren bereits in Fäulniß übergegangen, mit Gierigkeit; — man behalf ſich mit den widrigſten Blättern und Wurzeln von Pflanzen, wo ſie irgend nur zu finden waren; — Menſchen ſtarben dahin wie Fliegen, — Kirchen und Leichhöfe waren nicht vermögend, alle aufzunehmen; ſie wurden daher duzendweiſe in Gruben verſcharret; — Kinder fand man ſaugend an Brüſten todter, ſchon von der Fäulniß angegriffener Mütter ꝛc. und wirklich konnte weiland Jeruſalem kein ſchreklicheres Hungerbild, als jenes der Stadt Mainz, etwa vom 20. Nov. 163

bis 9. Jänner 1636 aufſtellen *). v. Hohendorff, dem man übrigens den Ruhm eines edeln, menſchenfreundlichen und wakern Offiziers, nach ächtem Verdienſte hier auch noch nach 176 Jahren öffentlich zollet, fand überdieß ſeine Munition faſt ganz entſchöpft, und das meiſte Geſchüz und die Gewehre in einem Zuſtande, der keinen weitern Gebrauch zuließ. Drei Monate lang hatte er, in Hoffnung eines täglichen Entſazes, die Stadt und Feſtung muthvoll vertheidigt; als er aber endlich von Herzog Bernhard von Sachſen-Weimar aus Meẗz Briefe erhielt, welche ihm anzeigten, daß, und warum er keinen Sukkurs oder Entſaz zu hoffen habe, der Reſt von Proviant auch aufgezehrt war, die

*) Auch nach übergebener Stadt dauerte zu Mainz dieſe Hungersnoth noch eine geraume Zeit, wobei tragiſche Fälle genug ſich ereigneten. Einen erzähle ich auf Glauben der Jeſuiten, welche in den obengez. Provinzannalen ad h. a. vom Kollegio zu Mainz bemerken: »Multum quoque in eo laboratum est, »ut homines è plebe, quibus malesuada fames dira »consilia suggesserat, solando in spem erigeremus, ne mortem lentam celeri morte »permutatum irent, neve aliena nece »vitam prorogarent suam. Reperta est »faemina, quae crudeliter miserata suorummet »liberorum vicem, Rheno eos sepelire decreverat; »ut famem tortorem compendio evaderent, quod »consilium confessario aperuit, ejus assensum flagitans; cujus tamen increpationibus, hortamentisque ad mentem saniorem reducta est,« etc.

Garniſon keine Löhnung mehr erhielt, und auch ſie der Hungertod anzugreifen anfieng: ſo beſtimmte dieſes namenloſe Elend auch den Kommandanten, die Stadt und Feſtung Mainz mit Akkord an die vereinigte kaiſerl. bairiſche Armee zu übergeben *).

Es ward demnach die in 26 Artikeln beſtehende Kapitulation, vermöge welcher ſolche an den Kaiſer und Kurfürſten zu Mainz abgetreten ward, am $\frac{7.}{17.}$ Dez. 1735 von Heinrich Burggr. v. Dona einer, — und Gisbert von Hohendorff, Obriſten und bisher ſchwediſchen Stadt- und Feſtungskommandanten anderer

*) Pufend. c. l. p. 225. »Moguntiam maligno an»nonae et adparatus bellici provisu Hohendorf»fius spe subsidii obnixè defenderat. Sed eam »abrumpebant Bernhardi Ducis litterae, sua»dentes, ut deserto opido militem »Confluentes subduceret. Id, cum an»ceps nimium videretur, tandem subigente inopia »cum Dohnavio paciscitur de tradendâ Mo»guntia, Binga, Ehrenfelsa et Lohn»steino, ut vicissim ipsi cum militibus ad »Bernhardum Ducem discedere, ac tres majo»res machinas in Belgium mittere liceret. Et »ipse quidem milites Metim ducebat, quingentis »exceptis, qui per iter diffugerant. Tormenta »Boppardiae detenta, quod Lohnsteini prae»sidiarii pactum aspernati, Gallicam militiam pro»fiterentur, etc.

Seits abgefaßt, unterzeichnet und ausgewechſelt. Sie ſteht abgedrukt am unten *) angezeigten Orte.

Derſelben gemäß zog v. Hohendorff, nachdem die Stadt unter dem ſchwediſchen eiſernen Zepter genau 4 Jahre und 18 Tage lang geſeufzet hatte, mit ſeinen acht unterhabenden Regimentern, welche mit der zu Bingen und auf dem Schloſſe Ehrenfels gelegenen Beſazung in 3000 Mann beſtanden, am 9. Jänner 1636 Morgens zwiſchen 10 und 11 Uhr durch die Dietpforten **) mit Sak und Pak, brennenden Lunten, fliehenden Fahnen und Kugeln im Munde, auch Ober- und Untergewehre ꝛc. ab, nachdem durch Defenſion, Hunger, Deſertion, Epidemie u. a. Unfälle ſein primitiver Beſazungsetat von 10,000 Mann auf dieſes Häuflein eingeſchrumpfet war; — ja, er brachte ſelbſt von jenen 3000 Mann kaum über 1000 davon, weil

*) Theatr. Europ. III. 597. fgg.

**) In alt. Urk. porta gentilis, von Thiot, Theut, thiot, gens, plebs, daher ſie auch porta plebeja hieß. Späterhin nannte ſie der verdorbene Stadtdialekt Dietherpforte. Sie ſtand auf dem Plaze, wo dermalen das zweite der von der Abtei Jakobsberg, auf dem Graben erbauten neuen Häuſer, von der Seite der Zitadelle an, gegen den Graborn (Grabenbronnen) zu, ſteht: Durch dieſe gieng man zur Wilhelmitenpforte Sie ward erſt vor etwa 25 Jahren, als jene Häuſer erbauet wurden, abgebrochen.

die meiſten, als gezwungene und untergeſchobene Mannſchaft, die erſte Gelegenheit zu ihrer Flucht benuzten *).

Die ausgezogene Beſazung ward durch kaiſerliche Mannſchaft nach Metz zu Herzog Bernhard konvoyiret.

Nach dem Art. 2 dieſer Kapitulation hätte nun auch die zu Lohnſtein gelegene Beſazung am 25. Dez. ausziehen ſollen; allein dieſe erklärte ſich für Franzöſiſch, und wollte an jenen Akkord nicht gebunden ſeyn; man enthielt daher der ausziehenden Beſazung zu Mainz, das im Art. 9 verwilligte Geſchüz zu Boppart vor. Die Kaiſerlichen fielen aber in der Folge in Lohnſtein ein, maſſakrirten die ganze Beſazung, und verſchafften dadurch auch dieſem Punkte ſeine Exekution.

Nach dieſem Abzuge rükte Burggr. Heinrich zu Dona, kaiſerl. Obriſter, und der Obriſt v. Waldek, in kurmainziſchen Dienſten, jener als zugleich von dem Kurfürſten ernannter Gouverneur und Kommandant der K. Reſidenzſtadt, Feſtung, und des Erzſtifts Mainz mit ſeinem Kaiſerlichen, und dann dem

*) An Spottgedichten, welche den höchſten Grad des Fluchs und Abſcheues gegen dieſe Horden zugleich ausdrukten, fehlte es zu Mainz, wie vorhin bei allen ſolchen Vorfällen, nicht; — ich beſize deren zwei, und zwar ſehr arge; indem ſie aber unter die Gerichtsbarkeit des guten dichteriſchen Geſchmaks weder ihrem Style, noch dem darin vorherrſchenden Schwunge nach gehören, ſo verſchone ich damit das leſende Publikum gar gerne.

geweſenen Waldekſchen Regimente, welches er vom Kurfürſten zu Mainz zur Belohnung erhielt, in die Stadt und Schanze, und ließ auch Bingen noch am nämlichen Tage mit einer dahin detaſchirten kleinen Mannſchaft wieder beſezen.

War nun die Aufführung der Schweden gegen die Einwohner der Stadt Mainz während ihrer Beſazung höchſt ſchmuzig und barbariſch, ſo war ſie es bei ihrem Abzuge doppelt, den ſie noch durch die unmenſchlichſten Gewaltthätigkeiten, Rauben, Stehlen, Plündern, Nothzuchten, ſelbſt an zehn- bis zwölfjährigen Kindern, und allem Greuel der Menſchheit beſiegelten. Auch in der umliegenden Landgegend war ihr Valet nicht erbaulicher. Beiſpielweiſe liefert man den Auszug eines vom Ortsvorſtande zu Okenheim unterm 16. Dez. 1635 deshalb erſtatteten Berichts *).

*) Darin meldet er: »Weil der Pfarrhof und ganzer Fle-
»cken bis auf acht Häuſer ganz verbrannt, — izt ver-
»ſchiener Wochen hart und ſehr durch das Reichsvolk,
»ſo der Markgraf v. Baden führt, verderbt worden,
»wie wir auch dieſer Orten noch täglich alles, was
»wir in den Häuſern haben, geplündert werden, be-
»ſonderlich was ſie an Eſſen-Speiß, und anderſt be-
»kommen mögen, und ſchlagen die Leute ſehr; Gott
»erbarms; man kann den Freund vor den Feind nicht
»wohl erkennen, reſpektiren kein Salvaquardien ꝛc. —
»Aber izt ſeyn wir der tröſtlichen Hoffnung, weil
»geſtriges Tags der Akkord beſchloſſen, der Feind werde

Von unſern Exulanten kamen darauf jene, welche Tod, Kummer und Elend immittelſt nicht aufgerieben hatten, allmählig wieder nach Mainz, und ein überaus großer Theil fand Eltern, Geſchwiſtern, Verwandte und Freunde nicht mehr am Leben, oder in noch kläglicherem Zuſtande, als ſie ſelbſt waren. Jene, welche ſich nach Kölln geflüchtet hatten, mußten, um in ihre Heimath zu kommen, weil die Franzoſen Koblenz, Ehrenbreitſtein und Lohnſtein noch beſezt hielten, einen weiten Umweg, theils zu Land, durch die Grafſchaft Naſſau über Limburg, jenſeits, — theils von Andernach über Leyen, auf der Moſel, — und dann von Boppart, auf dem Rheine, diesſeits, machen *); — ſie fanden ſie endlich, aber

»dieſe Wochen aus Mainz, Bingen, Lohnſtein für »gewiß ausziehen, wie man dieſer Orten ausſprengt: »ſolches gegen künftigen Donnerſtag ſoll fortgehen. »Sonſten dieſer Orten herum allenthalben bleibt viel »Wein in Feld an Stöcken hängen, weil die Menſchen »ſo ſehr ſterben, auch theils wegen Mangel der Früch»ten; dann die Menſchen allbereit großen Hunger »leiden, und deren viele Wurzeln im Feld wegen des »Hungers graben, und wann wir den neuen Wein »nit ſollen erhalten, kann niemand ſich der Ort des »Hungers erwehren« ꝛc.

*) Prot. cit. »Etsi Moguntia, totaque dioecesis ad »d. 9. January hujus anni 1636 â servitute et ty»rannide Succorum vendicata, et Emin. ac R. »D. Anselmo Casimiro Archiep. Mog. — »denuo restituta fuerat, nihilominus liber

leider, in einem Zuſtande, der ſo manche zweiflen ließ, ob das, was man ihnen zeigte, wirklich ihre verlaſſene Wohnungen geweſen ſeyen, oder nicht.

Es ſchritte darauf jeder wieder zur Tagsordnung ſeines Amts und Geſchäftes.

Endlich erhob ſich auch Kurfürſt Anſelm Kaſimir von Költn, — gieng uber Siegburg nach Regenſpurg, wohin er, um dem kaiſerl. Hofe ſeine thätige Dankbarkeit für den Entſaz und Wiedereinräumung ſeiner Stadt und Erzſtifts zu bezeigen, auf den 7. Juniüs einen Kurfürſtl. Kollegialtag ausgeſchrieben hatte, worauf die römiſche Königswahl Ferdinands III., des Einwendens mancher widriggeſinnten europäiſchen Mächten ungeachtet,

»ascensus et descensus Rheni â Gallis in Ehrenbreit»steinio, Löensteinio et Confluentia impediebatur, »exulesque Moguntini, anhelantes ad solum patrium, »partim per Comitatum Nassovicum versus Limbur»gum trans Rhenum viâ terrestri, partim ab An»dernaco versus Laien transeuntes Mosellam, ac »Boppardiae Rhenum repetentes, per magna et »mira discrimina rerum coacti fuere arripere »viam. Interea â Caesareanis variis modis im»pugnantur praememorata ab hoste retenta tria »loca, ac dum inferior Loenstein, Gallis ibidem »praesidiariis ad d. 29. Mart. â nostris trucitatis, »restituitur, ego Decanus — die 2. Apr. pedes »reversus fui,« etc.

auch glüklich zu Stande kam *). Von da reiſete er nach Mainz, langte dort am 23. Jun. 1636 an, und ward mit allgemeinem Frohloken ſeiner Bürgerſchaft und Geiſtlichkeit, durch eine Deputation dieſer leztern, mittelſt einer von dem Domkapitul. Syndikus J. P. Molſtetter an ihn gehaltenen Rede feierlich empfangen, und mit einem Stüke des beſten Weins, als Ehrengeſchenk bewillkommt *),

*) Seine Feinde ſprengten damals aus, es habe ihm Spanien 60,000 Rthlr. Reiſegeld zahlen laſſen; — mit Recht hat aber Köhler, Münzbel. 1740 St. 25 S. 197 hierüber bemerkt: »Wenn dieſes auch geſche»hen wäre, ſo war es ja nicht unbillig, daß ihm »Oeſtreich den unſäglichen Schaden nur in etwas ver»gütete, der wegen der von ihm dem Erzhauſe Oeſt»reich erwieſenen beſtändigen Treue, ſeinem Erzſtift »durch die feindliche Verwüſtung war zugefügt wor»den; zumal da auch die Kaiſerlichen, inſonder»heit aber die baieriſchen Kriegsvölker nach Vertrei»bung der Schweden, das Rheingau, die Stadt »Mainz, und alle andere beſezt habende mainziſche »Aemter ſo erſchreklich ausſaugten, daß auch der kur»mainziſche Geſandte dem baieriſchen im Deputations»rath zu Frankfurt Anno 1644 ins Geſicht ſagte: man »thäte nicht unrecht, wenn man Türken und Tartarn »wieder ſolche Barbaren zu Hülfe rufe ꝛc.

**) Prot. cit. »Die 22. Juny, Rdssmus. Moguntinus »Anselmus Casimirus cum magno applausu »et gratulatione Coloniâ reversus „ post quinquen»nale exilium Succicum, â Clero et Cive Mogun»tino excipitur, et nomine totius Cleri primarii »et secundarii ab Adm. RR. praenob. DD. Adolfo

worauf dann ein überaus rührendes Dankfeſt, unter Abſingung des Te Deum ꝛc., für dieſe Mainz ewig unvergeßliche Huld des Allmächtigen gefeiert ward.

Ob nach wiederhergeſtellter Ordnung der Dinge, gegen jene, welche ſich als ſchwediſche Partheigänger, Anhänger und dergl. gebrauchen laſſen, und nach dem Abzuge in Mainz verblieben ſind, kurfürſtl. Kriminal-Kommiſſionen, Ausſchaffungen, Arreſte, Verfolgungen u. ſ. w. Statt gehabt haben, davon ſagt uns die Geſchichte nichts, — iſt auch von Anſelm Kaſimirs hohen Edelmuthe eben ſo wenig, als von der Klugheit und dem leidenſchaftsfreien Geiſte ſeines geweſenen Miniſteriums glaublich.

Es hat ſich übrigens dieſer wakere, aber während ſeiner ganzen Regierungszeit immer unglükliche Regent um das deutſche Reich durch überaus angeſtrengte Beförderung der Pirnaiſchen Punktationen, und des darauf erfolgten Prägiſchen Friedens, — um das Haus Oeſtreich durch die mit allen Kräften unterſtüzte Wahl

---

»Hund â Saulheim Scholast. Hugone Eberhardo »Cratz â Scharpfenstein Cantore, Marco Ludwig, Abbate montis St. Jacobi, Christoph. Beck »Decano S. Petri, Adamo Freyspach Decano B. V. »et Friderico â Driell Cantore St. Victor. perorante Jo. Pet. Molstettero, Syndico Metrop. uno »plaustro vini generosi donatur,« etc.

des römiſchen Königs Ferdinand *), — und um ſein Erzſtift, beſonders die Einwohner ſeiner Reſidenzſtadt Mainz, durch wahrhaft landesväterliche, vor, in, und nach der ſchwediſchen Okkupirung erzeigte Hilfe und Vorſorge **), ſo weit es ſeine Kräfte und die Zeitumſtände

---

*) Daher der Jeſuite P. Wagner, Hist. Leopoldi M. L. IV. p. 308 von ihm ſchreibt: »Moriens gratulatus »sibi est ac gloriatus, quod operam suam omnem »ac dignitatem tuendis Austriae rebus, maximo Religionis ac Reip. bono impendisset,« etc. S. auch darüber die nach ſeinem Ableben zu Mainz erſchienene Epicedien ꝛc.

**) Wovon er noch vor ſeiner Zurükkunft nach Mainz ein edles Beiſpiel gab, indem er, um der allgemeinen Noth ſeiner Bürgerſchaft zu ſteuern, ohne Zeitverluſt eine überaus beträchtliche Menge Frucht aufkaufen, und, ohne den geringſten Vortheil davon zu ziehen, das Malter für 6½ Rthlr. an die Nothleidenden abgeben ließ. Er beſtand aber auf baare Zahlung: »Damit alsdann, (wie er in einem Antwortſchreiben »an das Stift U. L. Fr. d. d. Kölln 30. Mai 1636 »erkläret,) aus ſolchem erlöſeten Geld wiederum andere Früchte erkauft, der abgehende Mangel wieder »erſezt, den Bedürftigen geholfen, und alſo der einreißenden Theuerung vorgebauet und geſteuert werden möge; wie wir dann allbereits auf ſolche Weiſe »unſerer Bürgerſchaft 200 Malter Korn zu überlaſſen, »dieſer Tagen gnädigſt verwilligt haben« ꝛc. — Dieſe Züge wurden in der ihm nach ſeinem Ableben gehaltenen Trauerrede ſo graphiſch ausgehoben, daß von den gerührten anweſenden Zuhörern ſich niemand des Weinens enthalten konnte.

erlaubten, — unſterblich verdient gemacht; er blieb daher auch billig, nach ſeinem tödtlichen Hintritte, welcher zu Frankfurt am 9. Okt. 1647 erfolgte, in den dankbaren Herzen ſeiner Unterthanen, und jenen eines jeden Biedermanns, in unvergeßlichem und geſegnetem Andenken.

Indem nun die Schweden nicht mehr zu Mainz ſind, ſo lege ich die Feder nieder.

Gedrukt bei L. Schellenberg in Wiesbaden.

Digitized by Google

Digitized by Google